

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Oktober 1954

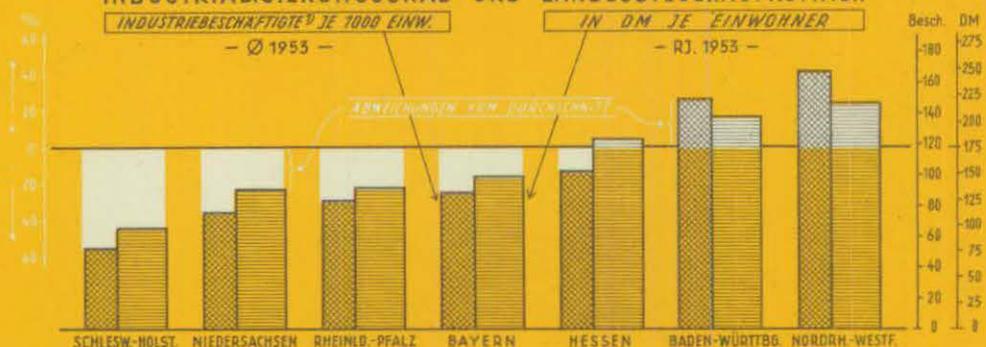
6. Jahrgang · Heft 10



INHALT

	Seite		
Gesamtüberblick	373	Die öffentliche Fürsorge im Rechnungsjahr 1953	386
Die veranlagten Umsätze und ihre Besteuerung	375	Der Wasserverbrauch der Industrie im Jahre 1952	389
Die Nachkriegsentwicklung der Fleischwarenindustrie im Bund und in Schleswig-Holstein	383	Kurzbericht: Konkurse und Vergleichsverfahren im Jahre 1953	393
Statistische Monatszahlen	395		

INDUSTRIALISIERUNGSGRAD UND LANDESSTEUERAUFKOMMEN²⁾



¹⁾ ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft
²⁾ Steuern, die den Ländern verbleiben, nach Abzug des Bundesanteils (38%) an der Einkommen- und Körperschaftsteuer

Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

ZAHLENSPIEGEL

Bezeichnung	Einheit	1952		1953			1954					
		Mts.- bzw. Vjt.- ^{a)} Durchschnitte		März	Juni	Sept.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.
Bevölkerung												
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung	1000 Pers.	2 458	2 385	2 409	2 385	2 362	2 336	2 332	2 329	2 325	2 322	...
darunter: Vertriebene ¹⁾	"	754	699	718	699	681	662	659	657	653	651	...
Zugewanderte ²⁾	"	131	131	132	131	131	132	132	132	132	132	...
Geburtenüberschuss	Personen	943	812	655	935	1 040	- 38	751	935	1 064	1 059	...
Zugezogene ³⁾	"	4 459	4 623	4 433	4 533	4 655	4 227	5 833	5 500	4 667	4 598	...
Fortgezogene ³⁾	"	10 552	12 121	10 435	14 993	12 584	7 003	10 337	9 818	9 586	8 668	...
Wanderungsverlust	"	6 093	7 496	6 002	10 460	7 929	2 776	4 504	4 318	4 919	4 070	...
Gesamtveränderung	"	- 5 150	- 6 686	- 5 347	- 9 525	- 6 889	- 2 814	- 3 753	- 3 383	- 3 855	- 3 011	...
Arbeitsmarkt												
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁴⁾	1000 Pers.	618 ^{a)}	635 ^{a)}	626	657	667	626	.	.	671	.	.
darunter: Männer	"	422 ^{a)}	432 ^{a)}	429	449	457	426	.	.	460	.	.
Arbeitslose	"	154	122	131	107	90	119	130	98	89	82	78 ^{a)}
darunter: Männer	"	108	85	91	72	59	83	73	64	57	51	49
Vertriebene ⁵⁾	"	78	54	60	48	40	49	46	41	37	34	33
Arbeitslose je 100 Arbeitnehmer ⁶⁾	%	20	16	17,2	14,1	11,9	16,0	14,8	13,2	11,7	10,7	10,3
Landwirtschaft												
Getreideverkäufe	1000 t	.	.	17,8	4,6	88,2	16,5	9,3	4,8	3,3	...	...
Milcherzeugung	1000 t	128,7	139,4	146,2	191,3	121,1	155,0	165,1	190,8	193,4	168,9	148,1
Industrie⁷⁾												
Beschäftigte	1000 Pers.	119	126	120	126	132	130	132	135	137	138	141
Geldeste Arbeitsstunden	Mio Std.	19,7	21,0	20,0	20,7	22,5	22,1	21,7	21,8	22,4	22,3	23,1
Umsatz	Mio DM	269	281	274	281	329	326	289	289	297	344	348
darunter: Auslandsumsatz	"	27	30	23	38	49	61	36	27	39	54	45
Produktionsindex insgesamt (ohne Bau) (arbeitsmäßige Berechnung)	1936=100	127	136	131	134	145	139	148	152	156	146	158
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Industriearbeiter	Stunden	.	.	(48,7)	(50,4)	.	.	.	50,3	.	.	50,4
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste der männlichen } Industriearbeiter	DM	.	.	(83,97)	(87,97)	.	.	.	89,95	.	.	90,70
weiblichen }	"	.	.	(46,35)	(49,75)	.	.	.	51,08	.	.	50,57
Bauwirtschaft⁸⁾ und Bautätigkeit												
Beschäftigte	1000 Pers.	.	.	28,3	31,9	34,1	27,7	31,5	34,5	36,8	39,7	39,4
Geldeste Arbeitsstunden	Mio Std.	.	.	5,0	5,9	6,5	3,9	5,4	6,4	6,7	7,4	7,5
darunter: für Wohnungsbauten	"	.	.	1,7	2,3	2,7	1,8	2,4	2,6	2,7	2,7	2,7
Baufertigstellungen	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Wohnungen	Anzahl	.	.	396	1 413	1 259	751	788	633	1 514	1 220	1 932
Wohnräume (einschl. Küchen)	"	.	.	1 398	4 634	4 106	2 523	2 931	2 148	5 218	4 354	6 501
Preisindex für den Wohnungsbau	1936=100	r 210 ^{a)}	r 216 ^{a)}	(r 208)	(r 211)	.	.	.	r 211	.	.	213
Kiel	"	r 211 ^{a)}	r 206 ^{a)}	(r 205)	(r 207)	.	.	.	r 206	.	.	209
Lübeck	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Einzelhandelsumsätze												
insgesamt	1950=100	...	117	109	113	112	114	123	117	118	127	114
darunter: Nahrungs- und Genussmittel	"	...	108	102	107	106	108	118	106	112	120	113
Bekleidung, Textilien aller Art,	"	...	112	95	103	96	91	104	117	109	112	84
Schuhwaren	"	...	135	122	125	144	118	131	128	123	134	131
Hausrat und Wohnbedarf	"	...	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenhandel												
Ausfuhr insgesamt	Mio DM	26,2	31,2	26,3	34,4	45,3	p 60,5	p 33,8	p 30,7	p 34,4	p 35,1	p 55,8
davon: Ernährungswirtschaft	"	2,6	2,7	2,4	2,2	3,2	p 3,2	p 3,8	p 3,2	p 2,3	p 2,2	p 2,8
Gewerbliche Wirtschaft	"	23,6	28,5	23,8	32,3	r 42,1	p 57,3	p 30,0	p 27,5	p 32,1	p 32,9	p 53,1
Warenverkehr⁹⁾ mit den Westsektoren Berlins												
Bezüge	1000 DM	1 941	2 309	2 119	1 863	2 387	3 397	2 576	3 353	3 127	2 579	2 807
Lieferungen	"	12 612	15 599	15 817	16 793	18 529	13 997	13 289	14 271	15 244	17 239	16 530
Preisindex für die Lebenshaltung¹⁰⁾												
insgesamt	1938=100	170	166	167	166	165	166	166	166	167	168	167
darunter: Ernährung	"	178	174	174	173	173	176	175	174	177	179	178
Hausrat	"	183	172	175	172	170	170	169	169	169	168	168
Bekleidung	"	196	184	186	184	183	182	181	181	181	181	181
Geld und Kredit												
Bestand an kurzfristigen Krediten an Wirtschaftsunternehmen und Private	Mio DM	496	597	566	609	636	671	678	685	713	711	699
Bestand an Spareinlagen	"	181,7	276,0	256,0	274,7	294,6	413,0	425,1	431,8	443,0	450,0	458,5
Öffentliche Finanzen												
Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern	Mio DM	80,9	84,1	95,7	93,5	93,4	91,0	74,8	69,3	95,5	81,6	72,3
davon: Landessteuern ¹¹⁾	"	25,7	29,1	46,3	42,3	41,0	41,8	23,1	18,9	44,3	27,1	19,1
Bundessteuern ¹²⁾	"	55,2	55,0	49,3	51,3	52,4	49,2	51,7	50,4	51,2	54,4	53,1
Verkehr												
Strassenverkehrsunfälle insgesamt	Anzahl	1 123	1 409	1 008	1 550	1 669	p 1 038	p 1 254	p 1 499	p 1 729	p 1 818	p 1 914
Bei den Unfällen	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
getötete } Personen	"	19	28	35	28	30	p 13	p 47	p 22	p 33	p 27	p 33
verletzte }	"	660	858	563	1 027	1 150	p 509	p 744	p 1 077	p 1 256	p 1 224	p 1 303

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. Sept. 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose. 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. Sept. 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose. 3) Zu- und Fortzüge über die Landesgrenzen. 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte. 5) ab Dezember 1952 werden nur noch Vertriebene (ohne Zugewanderte) ausgewiesen. 6) Beschäftigte und Arbeitslose. 7) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft); Januar 1954 Änderung des Firmenkreises. 8) Ergebnisse der Bauwirtschaftsbetriebe (Baupauptgewerbe) mit 20 und mehr Beschäftigten; Oktober 1953 Änderung des Firmenkreises. 9) nur auf Grund der Warenbegleitscheine erfasste Sendungen. 10) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalt; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltszeineinnahmen. 11) einschl. des Anteils des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (Rechnungsjahr 1952 = 37 %, Rechnungsjahr 1953 = 38 %). 12) einschl. Notopfer Berlin, ohne Abgabe auf Postsendungen.

a) ausserdem in den Durchgangslagern Wentorf b. Reinbek und Blankensee (bei Lübeck) 2 865 unterstützte arbeitslose Sowjetzonenflüchtlinge für Nordrhein-Westfalen.

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Oktober 1954



6. Jahrgang · Heft 10

Gesamtüberblick

BISHER HÖCHSTER BRUTTO-WOCHENVERDIENST

Die Industriearbeiter erzielten im August 1953 mit 82,34 DM im Durchschnitt aller Arbeiter- und Gewerbegruppen den bisher höchsten Brutto-Wochenverdienst. Die männlichen Facharbeiter verdienten brutto im Schnitt 98,27 DM in der Woche, die Hilfsarbeiter 78,41 DM und die Frauen im Mittel 50,57 DM. Diese Wochenverdienste wurden bei nur sehr geringfügig gestiegenen Arbeitszeiten (im Mittel jetzt 50,4 Stunden je Woche) vor allem durch Erhöhungen der durchschnittlichen Brutto-Stundenverdienste (jetzt 163,5 Dpf) erwirkt. Die Frauen allerdings arbeiteten etwas kürzer als im Mai (47,3 Stunden je Woche) und hatten noch dazu im Durchschnitt einen durch veränderte Anteile der Leistungsgruppen bedingten Abfall des Stundenverdienstes hinzunehmen.

LEICHT ERHÖHTE LEBENSHALTUNGSKOSTEN

Der Preisindex für die Lebenshaltung (1938 = 100),

der im April mit 166,1 auf gleicher Höhe wie im Vorjahr lag, ist bis zum September auf 167,4 angestiegen und liegt damit um rund 2 % höher als im September 1953 (164,5). Massgeblich hierfür waren hauptsächlich Verteuerungen für verschiedene Nahrungsmittel sowie für Heizung und Beleuchtung und einige Dienstleistungen. Dagegen hielt die leicht rückläufige Preisbewegung für Hausrat und Bekleidung weiterhin an.

TIEFSTAND DER ARBEITSLOSIGKEIT ERREICHT

Die Beschäftigtenzahlen nach dem Stande vom 30.9.1954 lassen erkennen, dass die nun schon seit einigen Jahren sichtbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt sich weiter fortsetzt. Sie ist gekennzeichnet durch den immer noch anhaltenden Rückgang der Zahl der familienfremden Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, die zunehmende Beschäftigung in den industriellen Wirtschaftszweigen, im Baugewerbe und

Wirtschaftsabteilungen	Beschäftigte Arbeitnehmer ¹⁾ am 30.9.1954	Veränderung gegenüber 30.9.1953
	in 1 000	in %
Land- und Forstwirtschaft	88	- 5,1
Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft	18	+ 2,6
Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung	88	+ 5,5
Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen und Metall)	109	+ 2,9
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	79	+ 9,2
Handel, Geld- und Versicherungswesen	86	+ 5,3
Dienstleistungen (einschl. häusliche Dienste)	61	+ 1,1
Verkehrswesen	53	+ 2,0
Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse	101	- 0,1
insgesamt	683	+ 2,4

1) Arbeiter, Angestellte und Beamte.

Handel, das verhältnismässig langsame und stetige Wachstum der Beschäftigung im Verkehrswesen und im Sektor "Private Dienstleistungen" sowie durch den jetzt etwas abgeschwächten Rückgang der Beschäftigung in der Wirtschaftsabteilung "Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse".

Die Zahl der Arbeitslosen dürfte mit rund 75 000 am 30.9. den diesjährigen Tiefstand erreicht haben. Der Rückgang gegenüber dem gleichen Stichtag des Jahres 1953 beträgt rund 15 000 und ist wesentlich geringer als in den vorangegangenen Jahren.

STARKER AUFTRIEB IN DEN SAISONINDUSTRIEN

Die Industriebeschäftigung erhöhte sich bis Ende September auf den Rekordstand von fast 143 000 Personen, das sind je 1000 Einwohner etwa 62 Beschäftigte in der Industrie (Bund 30.6.1954: 123). Textil-/Bekleidungsindustrie, Süsswaren- und Fischverarbeitungsindustrie stellten zusätzlich über 1 200 Saisonkräfte ein.

Mit 158 verzeichnete der Index der industriellen Produktion (arbeitsfähig 1936 = 100; ohne Bauwirtschaft) für August 1954 einen neuen Höchststand. Je Einwohner berechnet, wurde erstmalig das Vorkriegsniveau von 1936 wieder erreicht.

ANHALTENDE VOLLBESCHÄFTIGUNG IM BAUGEWERBE

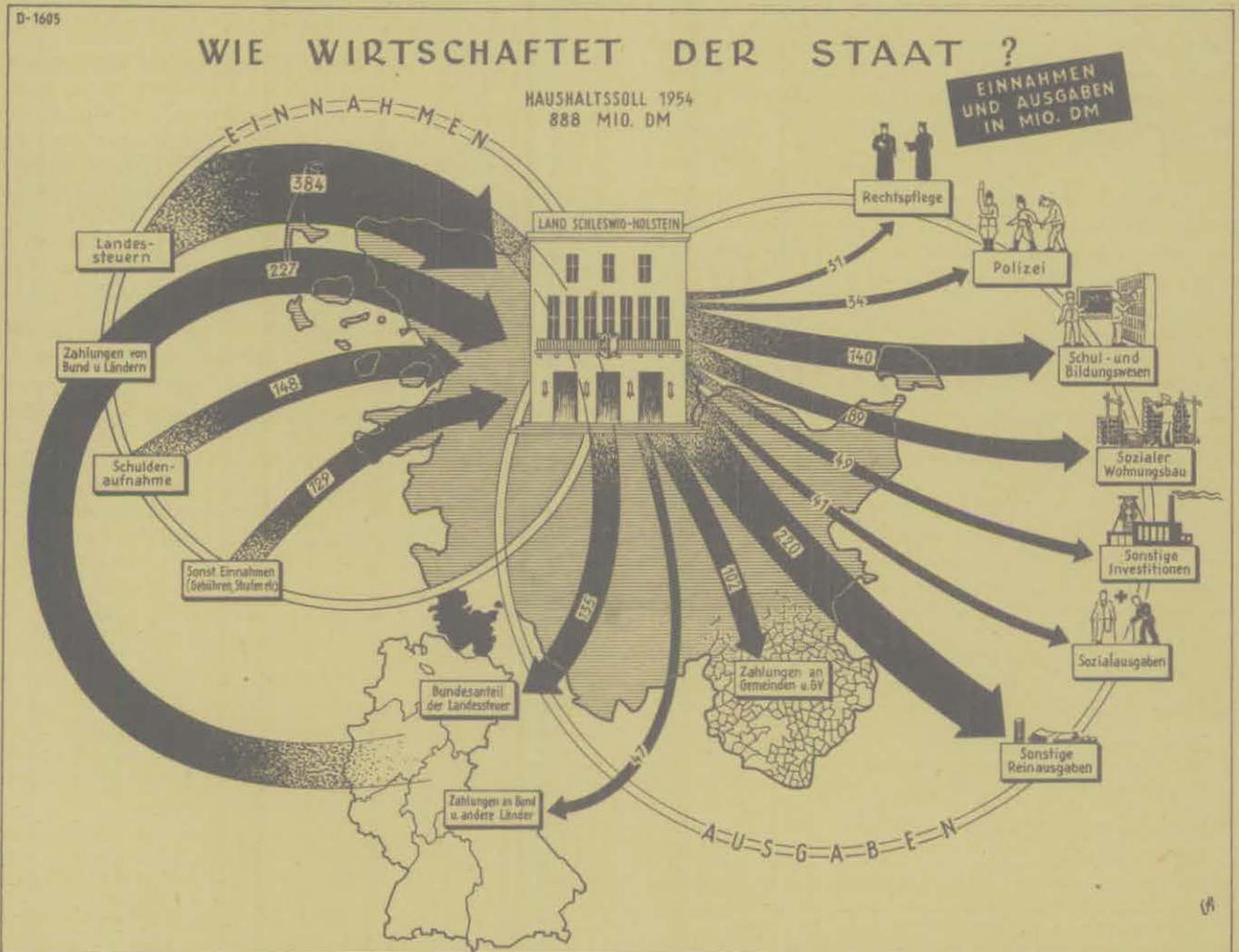
Die Gesamtbeschäftigung im Baugewerbe erhöhte sich im September nochmals geringfügig. Vermittlungsfähige Bauarbeiter sind kaum noch vorhanden. Die Bauleistung dürfte, wie im Vorjahr, im September das grösste Ausmass erreicht haben. Die Gesamtbauleistung der ersten neun Monate überschreitet die entsprechende Vorjahresleistung knapp.

ANSTEIGENDE BAUKOSTEN

Der Preisindex für den Wohnungsbau, der von Februar bis Mai dieses Jahres auf Grund von Lohnerhöhungen im Baugewerbe etwas angestiegen war, hat sich von Mai bis August nochmals etwas erhöht, weil Schnittholz teurer geworden ist und auch fast sämtliche Handwerkerarbeiten im Preise angezogen haben.

AUSDEHNUNG DER SCHWEINEHALTUNG HÄLT AN

Der Gesamtbestand an Schweinen war am 3. September mit insgesamt 1 187 Mio Tieren um gut ein Zehntel grösser als im September vorigen Jahres. Die Bestandsausweitung hält noch an; es waren um ein Fünftel mehr trächtige Sauen vorhanden.



Die veranlagten Umsätze und ihre Besteuerung

— Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1950 —

- I. Einführung; II. Veranlagte, Gesamtumsatz und Umsatzsteuer, 1. Gesamtergebnis, 2. Gewerbliche Gliederung, 3. Regionale Gliederung, 4. Unternehmungsformen und Umsatzgrössenklassen; III. Steuerpflichtige und steuerfreie Umsätze, 1. Steuerpflichtige und steuerfreie Umsätze in den Wirtschaftsbereichen, 2. Der steuerpflichtige Umsatz nach Steuersätzen, 3. Die steuerfreien Umsätze nach Umsatzarten; IV. Der Wareneinsatz; V. Heimatvertriebene; VI. Zur Vollständigkeit der Umsatzerfassung.

I. Einführung

Für das Jahr 1950 wurde neben den Einkommensteuerstatistiken erstmalig nach dem zweiten Weltkrieg auch eine Statistik der Umsatzsteueranlagung durchgeführt. Die letzte Erhebung dieser Art hatte im Jahre 1935 stattgefunden. Zwar wurden auch in der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung 1950¹⁾ bereits Angaben über die Umsätze der Unternehmungen im Jahre 1949 erfragt; die Ergebnisse sind jedoch unvollständig, da in der Zählung die Land- und Forstwirtschaft sowie die Umsätze der Banken, Sparkassen und Versicherungen nicht erfasst wurden. Ausserdem fehlen alle Angaben über steuerliche Merkmale, wie Höhe der Umsatzsteuer, Steuersätze, Steuerbefreiungen usw. Erst die Statistik der Umsatzsteueranlagung 1950 gibt einen umfassenden Überblick über die Struktur der Umsätze in der Gesamtwirtschaft und in ihren verschiedenen Untergliederungen. Sie vermittelt darüber hinaus aufschlussreiche Erkenntnisse über die Auswirkung steuerrechtlicher Vorschriften und liefert damit Unterlagen sowohl für wirtschafts- als auch für steuerpolitische Massnahmen. Schliesslich stellen ihre Ergebnisse einen wesentlichen Beitrag zur Durchführung volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen dar.

Die Statistik wurde auf Grund der Verwaltungsanordnung der Bundesregierung vom 22.4.1952²⁾ in allen Bundesländern durchgeführt. Die Grundlage bildeten Durchschriften der Umsatzsteuerberechnungsbogen, die von den Finanzämtern für jeden Veranlagten ausgefüllt und dem Statistischen Landesamt zur Auswertung übersandt wurden. Die nach Durchschnittssätzen besteuerten nichtbuchführenden Landwirte³⁾ konnten in einer Zusatzerhebung anhand von Anschreibelisten der Finanzämter für 1952 erfasst werden; die Ergebnisse wurden auf den Stand von 1950 umgerechnet.

Für die Besteuerung waren das Umsatzsteuergesetz (UStG) vom 16.10.1934, die dazu erlassenen Durchführungsbestimmungen (UStDB) vom 23.12.1938, das Kontrollratsgesetz Nr. 15 (KRG 15) vom 11.2.1946 sowie eine Reihe von ergänzenden Verordnungen und Erlassen massgebend. Die im folgenden verwendeten Begriffe entsprechen durchweg denen des Umsatzsteuerrechts. Der "Gesamtumsatz" umfasst alle steuerbaren Umsätze gemäss § 1, Ziff. 1 und 2 UStG, d.h. alle steuerpflichtigen und steuerfreien Umsätze sowie die absetzbaren Beträge (§ 5, Abs. 4 UStG). Im Gesamtumsatz ist dagegen nicht die nach § 1, Ziff. 3 UStG ebenfalls zum steuerbaren Umsatz zählende Einfuhr enthalten, die der Ausgleichsteuer unterliegt und in der Statistik nicht erfasst wurde. Eine ausführliche Darstellung des Umsatzbegriffs nach dem UStG findet sich in der Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes⁴⁾ über die Ergeb-

nisse der Umsatzsteuerstatistik 1950. Die Vollständigkeit der Umsatzerfassung ist am Schluss dieses Beitrages kurz erläutert.

Schliesslich muss noch darauf hingewiesen werden, dass alle nachstehend behandelten Ergebnisse sich auf das Kalenderjahr 1950 beziehen. Sie geben also die Verhältnisse vor der am 1.7.1951 vorgenommenen Erhöhung des allgemeinen Umsatzsteuersatzes von 3 auf 4 % und des Grosshandelssteuersatzes von 3/4 auf 1 % wieder.

II. Veranlagte, Gesamtumsatz und Umsatzsteuer

1. Gesamtergebnis

Für das Jahr 1950 wurden in Schleswig-Holstein 114 200 Steuerpflichtige zur Umsatzsteuer veranlagt. Die Zahl der nach Durchschnittssätzen besteuerten nichtbuchführenden Landwirte betrug 21 500. In der Umsatzsteuerstatistik sind somit 135 700 Steuerpflichtige mit steuerbaren Umsätzen erfasst worden. Dazu kommen noch 6 800 Kleinbetrags-⁵⁾ und Nullfälle⁶⁾, deren Umsatz in den Ergebnissen der Statistik nicht enthalten ist. Einschliesslich dieser Fälle kamen auf je 1 000 Einwohner 55 Umsatzsteuerpflichtige.

Der steuerbare Gesamtumsatz belief sich auf 8 304 Millionen DM, das sind 61 200 DM je Steuerpflichtiger bzw. 3 200 DM je Einwohner. Von dem Gesamtumsatz entfielen 193 Millionen DM auf die nichtbuchführenden Landwirte; ihr durchschnittlicher Umsatz betrug rund 9 000 DM. Neben den Lieferungen und Leistungen ist in dem Gesamtumsatz auch der Eigenverbrauch enthalten. Die ihn betreffenden Angaben waren — abgesehen von der Land- und Forstwirtschaft — jedoch so lückenhaft, dass ein zutreffendes Ergebnis über seine Höhe nicht ermittelt werden konnte.

Die festgesetzte Umsatzsteuer — es handelt sich bei den nachstehenden Ergebnissen immer um das Umsatzsteuer-Soll, das mit dem Steueraufkommen nicht identisch ist — betrug für die veranlagten Steuerpflichtigen 159 Millionen DM, für die nichtbuchführenden Landwirte 2,7 Millionen DM. Von jedem Veranlagten waren im Durchschnitt 1 393 DM, von jedem nichtbuchführenden Landwirt 127 DM an Umsatzsteuer aufzubringen. Setzt man die Summe der Umsatzsteuer zum Gesamtumsatz in Beziehung, so ergibt sich eine durchschnittliche Belastung von 1,95 %. Diese verhältnismässig niedrige Belastung — der allgemeine Steuersatz betrug im Jahre 1950 3 % — erklärt sich aus den im Gesamtumsatz enthaltenen steuerfreien und steuermässigen Umsätzen.

Ein Vergleich des in der Statistik ermittelten Umsatzsteuer-Solls mit dem kassenmässigen Ist-Aufkommen für 1950 (Monate Februar 1950 bis einschliesslich Januar 1951) zeigt, dass das Soll um 1,6 Millionen DM höher liegt. Diese Differenz kann verschiedene Ursachen haben. Einmal sind

1) vgl. "Die nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten in Schleswig-Holstein", Statistik von Schleswig-Holstein, Heft 11, S. 39

2) Bundesanzeiger Nr. 82 vom 29.4.1952, Seite 1

3) Unternehmer, deren Umsätze aus einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb (einschl. des steuerfreien Umsatzes) im letzten vorangegangenen Kalenderjahr 10 000 DM — seit 1.7.1951 20 000 DM — nicht überstiegen haben und bei denen die Umsätze im laufenden Kalenderjahr diesen Betrag voraussichtlich nicht übersteigen werden (§ 15, Abs. 3 UStDB).

4) "Die Umsätze und ihre Besteuerung" in Wirtschaft und Statistik, 6. Jg., N.F., Heft 4, Seite 173

5) Fälle, deren Gesamtumsatz unter der allgemeinen Veranlagungsgrenze nach § 62 UStDB bleibt. Nicht vollständig erfasst worden sind vor allem die "unechten Kleinbetragsfälle", das sind Steuerpflichtige, deren steuerpflichtiger Umsatz unter der Veranlagungsgrenze bleibt, deren steuerfreier oder nichtsteuerbarer Umsatz aber darüber hinausgeht.

6) Umsatzsteuerpflichtige, die im Jahre 1950 keinen Umsatz hatten.

in dem Veranlagungssoll die Steuerrückvergütungen, z.B. für Ausfuhrlieferungen, nicht berücksichtigt. Zum anderen kann die erst im Jahre 1950 aufgehobene Betriebsstättenbesteuerung zu dem geringeren Kassenaufkommen beigetragen haben.

Umsatzsteuer-Soll nach der Umsatzsteuerstatistik 1950 kassenmässiges Ist-Aufkommen für 1950

— ohne Umsatzausgleichsteuer —

161,9 Mio DM

160,3 Mio DM

2. Gewerbliche Gliederung ⁷⁾

Die nach Wirtschaftsbereichen aufgliederten Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik spiegeln anschaulich die Wirtschaftsstruktur des Landes wider und vermitteln einen Eindruck von der unterschiedlichen Steuerkraft der einzelnen Bereiche. Die meisten Umsatzsteuerpflichtigen gibt es in der Land- und Forstwirtschaft (einschliesslich Gartenbau, Tierzucht, Jagdwirtschaft und Fischerei). Sie umfasst nicht ganz ein Drittel der Steuerpflichtigen; zum Gesamtumsatz trägt sie aber nur knapp ein Zehntel bei. Der durchschnittliche Umsatz je Veranlagter ist daher in der Land- und Forstwirtschaft niedriger als in allen anderen Wirtschaftsbereichen. Das ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass in diesem Bereich die Hälfte der Steuerpflichtigen nichtbuchführende Landwirte sind, deren durchschnittlicher Gesamtumsatz nur etwa ein Drittel des Umsatzes der übrigen Land- und Forstwirte ausmacht.

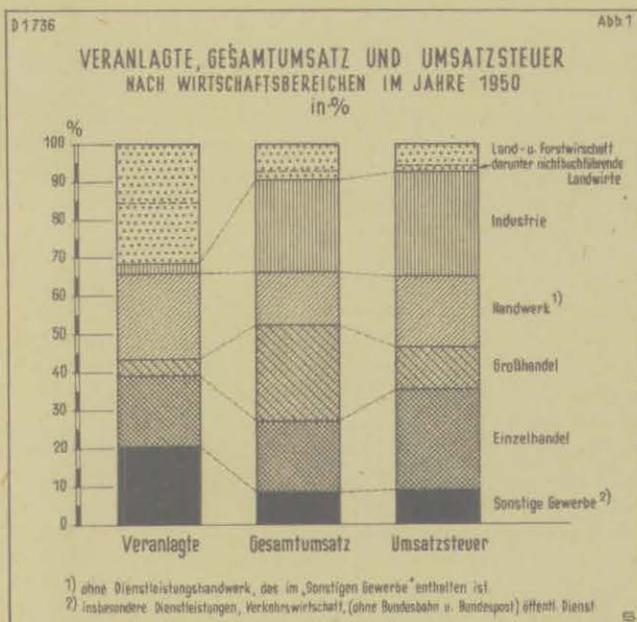
Wie in jeder stark landwirtschaftlich orientierten Wirtschaft ist auch in Schleswig-Holstein das Handwerk von besonderer Bedeutung. Das zeigt sich u. a. darin, dass fast ein Viertel der Veranlagten dem Handwerk angehört. Sein Anteil am Gesamtumsatz ist mit 14 % jedoch wesentlich geringer. Ähnlich ist es auch bei der Sammelgruppe "Sonstige Gewerbe", zu der insbesondere das Dienstleistungsgewerbe, die Verkehrswirtschaft (ohne Bundesbahn und Bundes-

post) und der öffentliche Dienst zählen. Ihr gehören gut ein Fünftel der Veranlagten mit 8,5 % des Gesamtumsatzes an.

Die drei genannten Wirtschaftsbereiche — Land- und Forstwirtschaft, Handwerk und Sonstige Gewerbe — zusammen umfassen drei Viertel der Veranlagten, aber nicht ganz ein Drittel des Gesamtumsatzes.

Betrachtet man dagegen die beiden Wirtschaftsbereiche Industrie und Grosshandel, so ergibt sich ein umgekehrtes Bild. Auf beide Bereiche zusammen entfallen nur 6,5 % der Veranlagten, aber genau die Hälfte des Gesamtumsatzes. In der Industrie liegt daher auch der Gesamtumsatz je Veranlagungsfall mit 627 000 DM weit über dem Durchschnitt.

Abweichend von den übrigen Wirtschaftsbereichen entspricht im Einzelhandel der Anteil an den Steuerpflichtigen dem am Gesamtumsatz (je 19 %).



Tab. 1 Veranlagte, Gesamtumsatz und Umsatzsteuer nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereiche	Veranlagte	Gesamtumsatz		Umsatzsteuer		
		in Mio DM	je Veranlagter in 1 000 DM	in Mio DM	je Veranlagter in DM	in % des Gesamtumsatzes
Land-, Forst- und Jagdwirtschaft, Fischerei (einschl. Gartenbau und Tierzucht) ¹⁾	43 001	772	18	12	269	1,50
darunter nichtbuchführende Landwirte	21 484	193	9	3	127	1,42
Industrie ²⁾	3 238	2 029	627	44	13 693	2,18
Handwerk	30 663	1 139	37	30	981	2,64
Grosshandel	5 595	2 105	376	18	3 135	0,83
Einzelhandel	25 185	1 553	62	44	1 731	2,81
Sonstige Gewerbe	28 002	705	25	15	528	2,10
insgesamt	135 684	8 304	61	162	1 193	1,95

1) einschl. der nach Durchschnittssätzen besteuerten nichtbuchführenden Landwirte. Der steuerpflichtige Umsatz von "Mischbetrieben", das sind Steuerpflichtige mit sowohl gewerblichen als auch nach Durchschnittssätzen besteuerten landwirtschaftlichen Umsätzen, ist je nach dem für die gewerbliche Zuordnung massgebenden wirtschaftlichen Schwerpunkt sowohl in dem Umsatz der Land- und Forstwirtschaft, als auch in dem der übrigen Wirtschaftsbereiche enthalten. Der steuerfreie Umsatz der Mischbetriebe (2,5 Mio DM) wurde in voller Höhe der Land- und Forstwirtschaft zugerechnet.

2) ohne die im "Sonstigen Gewerbe" enthaltenen Handwerkszweige des Dienstleistungsgewerbes (fotografisches Gewerbe, Friseurgewerbe, Wäscherei und Färberei)

7) In der vorliegenden textlichen Kommentierung kann sich die gewerbliche Gliederung nur auf die 6 grossen Wirtschaftsbereiche erstrecken. Angaben über weitere Untergliederungen können dem in Kürze erscheinenden Tabellenband entnommen werden.

Zur Summe der festgesetzten Umsatzsteuer tragen die Wirtschaftsbereiche in der Regel entsprechend ihrem Anteil am Gesamtumsatz bei. Abweichungen zeigen sich nur im Handel infolge der unterschiedlichen Steuersätze (Grosshandel: 0,75 %, Einzelhandel: 3 %) und des erheblichen Umfanges

der steuerfreien Grosshandelslieferungen. Obwohl der Gesamtumsatz des Grosshandels um rund 550 Millionen DM höher liegt als der des Einzelhandels, beträgt die Umsatzsteuer des Grosshandels nur 17,5 Millionen DM gegenüber 43,6 Millionen DM des Einzelhandels. Die Umsatzsteuerleistung des Einzelhandels liegt damit nur um rund 700 000 DM unter der der Industrie. Von der durchschnittlichen Steuerbelastung des Gesamtumsatzes aller Wirtschaftsbereiche (1,95 %) weicht die des Einzelhandels am stärksten nach oben (2,81 %) und die des Grosshandels am stärksten nach unten ab (0,83 %). Wenn die steuerliche Belastung des Grosshandels trotzdem noch über dem ermässigten Steuersatz von 0,75 % liegt, so ist das darauf zurückzuführen, dass auf Grund des wirtschaftlichen Gewichtes der Grosshandelslieferungen eine Reihe von Unternehmungen diesem Wirtschaftsbereich zugeordnet worden sind, die auch in erheblichem Umfange Einzelhandelsumsätze getätigt haben.

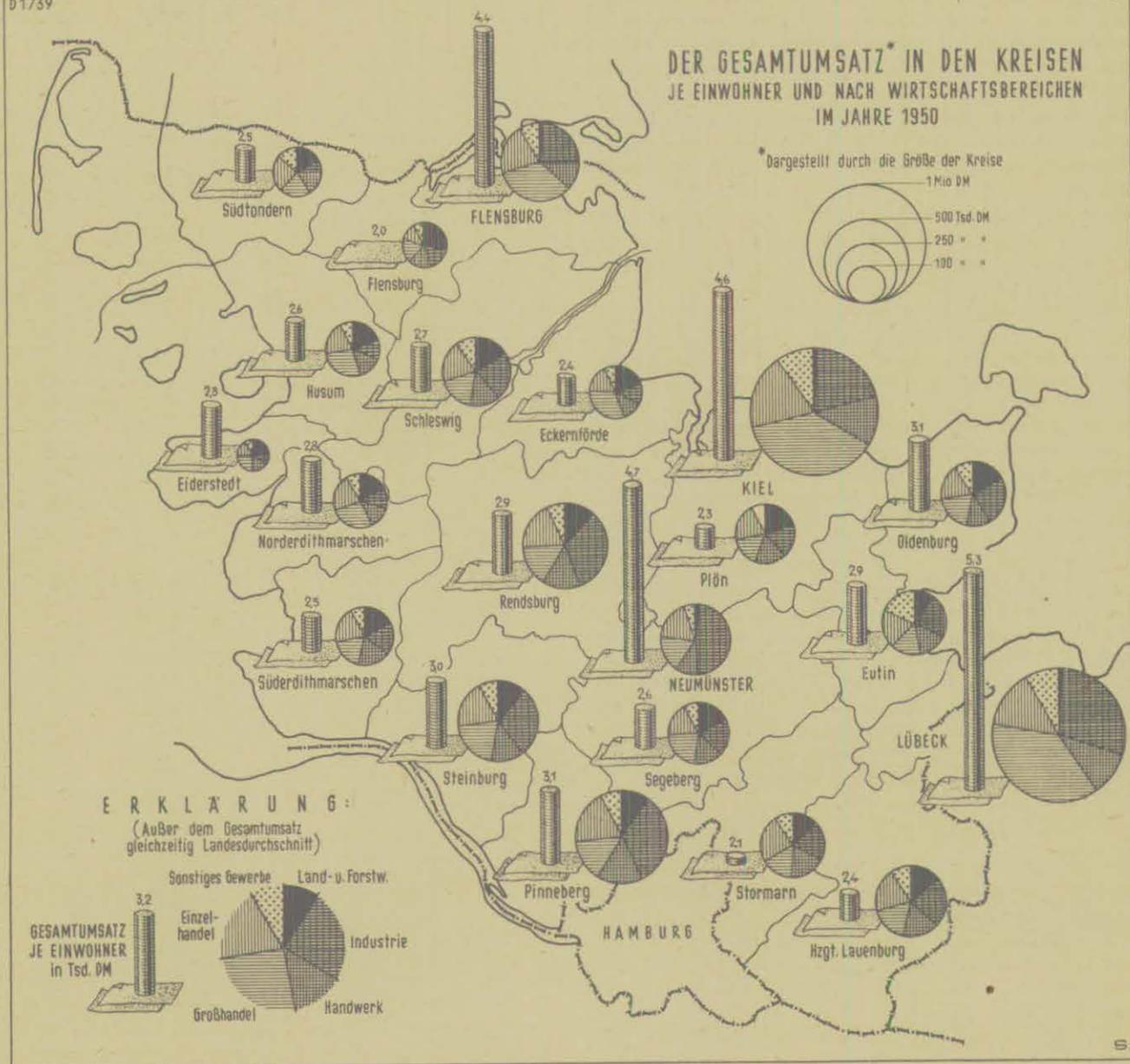
3. Regionale Gliederung

Vorläufige Ergebnisse über die kreisweise Verteilung der

Veranlagten, des Gesamtumsatzes und der Umsatzsteuer sind bereits früher in den Statistischen Monatsheften Schleswig-Holstein⁸⁾ veröffentlicht worden. Da sich an diesen Ergebnissen nur der Gesamtumsatz geringfügig geändert hat, zeigt die Abbildung 2 noch einmal die Höhe des Gesamtumsatzes absolut und je Einwohner sowie seine Verteilung auf die Wirtschaftsbereiche in den Kreisen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Umsätze dadurch, dass die Belegenheitsgemeinde nicht immer zugleich Veranlagungsgemeinde ist, nicht in allen Kreisen die wirtschaftliche Leistung richtig widerspiegeln. Besonders stark wirken sich diese Abweichungen naturgemäss in den Landkreisen aus, die an stärkere Wirtschaftszentren grenzen, wie sie in Schleswig-Holstein die kreisfreien Städte und das an der Südgrenze des Landes liegende Hamburg darstellen. Nur so ist es zu erklären, dass in Kreisen mit verhältnismässig starkem gewerblichen Einschlag, wie Stormarn und Lauenburg, der Gesamtumsatz je Einwohner unter dem Durchschnitt der Kreise liegt. Auch für den von allen Landkreisen am stärksten industrialisierten, aber an Hamburg grenzenden Kreis Pinneberg dürfte der tatsächliche Umsatz je

D 1739

Abb. 2



8) "Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur der Kreise", Statistische Monatshefte Schlesw.-Holst., 5. Jg., Heft 10/11, S. 368

Einwohner höher liegen, als durch die Statistik nachgewiesen wird (3 070 DM). Den niedrigsten auf die Bevölkerung bezogenen Umsatz weist der Landkreis Flensburg (1 988 DM), den höchsten der Kreis Oldenburg (3 117 DM) auf.

In den vier Stadtkreisen schwankt der Umsatz je Einwohner zwischen 4 382 DM in Flensburg und 5 307 DM in Lübeck. Diese Ergebnisse werden wegen des Einflusses der Veranlagung am Sitz der Unternehmen unterschiedlich stark überhöht sein.

Für die Beurteilung der in den Umsätzen zum Ausdruck kommenden Wirtschaftsleistung ist eine Betrachtung der Zusammensetzung des Gesamtumsatzes unerlässlich. Unter den kreisfreien Städten werden Kiel, Lübeck und Flensburg durch den hohen Anteil des Grosshandels am Gesamtumsatz als Handelszentren charakterisiert. Da alle drei Städte Hafenstädte sind, hat sich in ihnen nicht nur der Binnen-grosshandel, sondern auch der Ein- und Ausfuhrhandel konzentriert. Dieser ist mit seinen Umsätzen in dem hier behandelten Gesamtumsatz allerdings nur zum Teil enthalten, da die nicht steuerbaren Umsätze in den Zollaus-schlüssen und die der Ausgleichsteuer unterliegende Ein-fuhr in der Statistik nicht erfasst wurden. — In Neumünster wird fast die Hälfte des Gesamtumsatzes von der Industrie aufgebracht und die Stadt damit eindeutig als Industriestadt gekennzeichnet.

Die relativ schwache Umsatzsteuerleistung der Land- und Forstwirtschaft im Vergleich zu den übrigen Wirtschaftsbereichen lässt den überwiegend agrarischen Charakter der meisten Landkreise in der Verteilung des Umsatzes auf die einzelnen Bereiche nicht in Erscheinung treten. Nur in den Kreisen Eiderstedt und Flensburg-Land liegt die Land- und Forstwirtschaft mit über einem Viertel des Gesamtumsatzes an der Spitze aller Wirtschaftsbereiche. In 7 von 17 Kreisen trägt die Industrie schon auf Grund des Gewichtes einzelner Unternehmungen am stärksten zum Gesamtumsatz bei. Als besonders stark industrialisiert heben sich Pinneberg und Rendsburg aus den übrigen Kreisen heraus, wobei sich in letzterem die Industrie hauptsächlich auf die Kreisstadt Rendsburg konzentriert. In allen Kreisen, die sich weder durch besonders hohen landwirtschaftlichen noch durch besonders hohen industriellen Umsatz auszeichnen, wird der grösste Teil des Umsatzes vom Handel aufgebracht, und zwar in je 4 Kreisen vom Gross- bzw. vom Einzelhandel. Der Umsatz des Handwerks weist, der gleichmässigen Verteilung dieses Wirtschaftsbereichs über das ganze Land entsprechend, die geringsten Schwankungen in seiner Höhe auf. Er ist mit 12 % des Gesamtumsatzes in Oldenburg am niedrigsten, mit 18 % in Stormarn am höchsten. Bemerkenswert ist, dass der Beitrag des Sonstigen Gewerbes zum Gesamtumsatz im Durchschnitt der kreisfreien Städte und der Landkreise gleich hoch ist (jeweils 8 %). Weit über diesen Durchschnitt hinaus geht er in den Kreisen Eutin und Südtondern, wo das Dienstleistungsgewerbe in den Ost- und Nordseebädern besonders umfangreich ist.

4. Unternehmungsformen⁹⁾ und Umsatzgrössenklassen

In Schleswig-Holstein überwiegt unter den Unternehmungsformen sowohl nach der Zahl der Veranlagten als auch nach dem Gesamtumsatz und der Umsatzsteuer die Einzelunternehmung. Von den Veranlagten entfielen 93 % auf diese Rechtsform; daneben sind die übrigen zahlenmässig von untergeordneter Bedeutung (vergleiche Tabelle 2). Ein Blick auf die Verteilung des Gesamtumsatzes ergibt jedoch

9) Der Begriff Unternehmung wird hier im Sinne des UStG, § 2, Abs. 1 gebraucht

ein anderes Bild. Von den Einzelunternehmungen werden nur gut die Hälfte, von den Personen- und Kapitalgesellschaften je 17 % des Umsatzes getätigt. Das wirtschaftliche Gewicht der letztgenannten Unternehmungsformen wird besonders deutlich, wenn man den Gesamtumsatz je veranlagte Unternehmung vergleicht. Er betrug je

Einzelunternehmung	35 620 DM
Personengesellschaft	547 240 DM
Gesellschaft m. b. H.	1 098 Mio DM
Aktiengesellschaft	6 845 Mio DM.

Der verhältnismässig niedrige Durchschnittsumsatz der Einzelunternehmungen ist zum Teil dadurch bedingt, dass die grosse Zahl der bäuerlichen Betriebe in dieser Unternehmungsform betrieben wird.

Der Beitrag der einzelnen Unternehmungsformen zur Umsatzsteuer entspricht etwa ihrem Anteil am Gesamtumsatz.

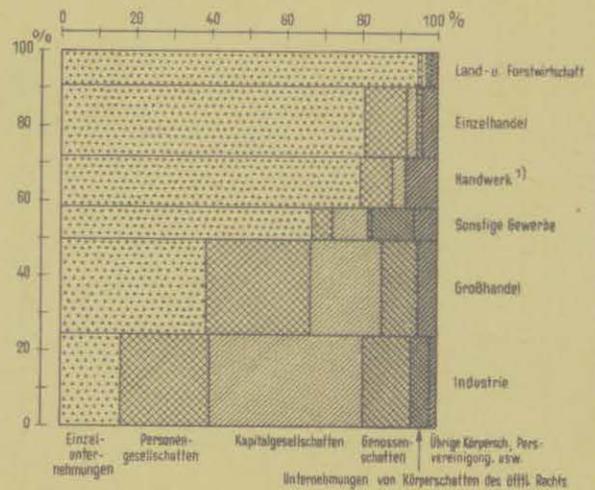
Veranlagte, Gesamtumsatz und Umsatzsteuer
Tab. 2 nach Unternehmungsformen

Unternehmungsformen	Veranlagte		Gesamtumsatz		Umsatzsteuer	
	abs.	%	in Mio DM	%	in Mio DM	%
Einzelunternehmungen	126 404	93	4 503	54	96	59
Personengesellschaften	2 532	2	1 386	17	26	16
Kapitalgesellschaften	910	1	1 385	17	23	14
davon						
Akt.-Ges., KG, u. A.	67	7	459	33	8	34
Ges. m. b. Haftung	843	93	926	67	15	66
Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften	1 196	1	477	6	7	5
darunter landwirtschaftliche	1 000	84	361	76	6	81
Unternehmungen gewerbl. Art von Körperschaften des öffentl. Rechts	487	0	185	2	1	1
Übrige Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen	4 155	3	370	5	9	5
insgesamt	135 684	100	8 304	100	162	100

D/1737

Abb. 3

DER GESAMTUMSATZ IN DEN WIRTSCHAFTSBEREICHEN NACH UNTERNEHMUNGSFORMEN IM JAHRE 1950



¹⁾ ohne Dienstleistungshandwerk, das im Sonstigen Gewerbe²⁾ enthalten ist.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen sind die Unternehmungsformen, gemessen am Gesamtumsatz, von unterschiedlicher Bedeutung. In der Landwirtschaft kommt praktisch nur die Einzelunternehmung vor. Die in diesem Bereich von Unternehmungen mit anderen Rechtsformen erzielten Umsätze entfallen auf die in die Land- und Forstwirtschaft einbezogenen Wirtschaftsgruppen: Gartenbau, Tierzucht und Fischerei.

Auch im Einzelhandel und im Handwerk werden jeweils rund 80 % des Gesamtumsatzes von Einzelunternehmungen getätigt. Ausserdem haben in diesen Bereichen noch die Personengesellschaften eine gewisse Bedeutung. Der Umsatz des Sonstigen Gewerbes wird zu fast zwei Drittel in Einzelunternehmungen und zu 11% in gewerblichen Unternehmungen von Körperschaften des öffentlichen Rechts erzielt. Ein weiteres Zehntel entfällt auf Kapitalgesellschaften – überwiegend Gesellschaften m.b.H. –, deren Umsatz in diesem Bereich den der Personengesellschaften übersteigt. In der Industrie und im Grosshandel sind die in Gesellschaftsform betriebenen Unternehmungen umsatzmässig von grösserer Bedeutung als die Einzelunternehmungen, wobei in der Industrie die Kapitalgesellschaften, im Grosshandel dagegen die Personengesellschaften den höheren Gesamtumsatz aufweisen. –

Die grosse Zahl der umsatzschwachen Einzelunternehmungen spiegelt sich auch in der Gliederung der Veranlagten nach Umsatzgrössenklassen¹⁰⁾ wider.

39 % hatten weniger als 10 000 DM Jahresumsatz, 90 % weniger als 100 000 DM. Am Gesamtumsatz waren sie mit 2 bzw. 26 % beteiligt. Ein Zehntel der Veranlagten hatte einen Umsatz zwischen 100 000 und 1 Million DM und trug

Veranlagte, Gesamtumsatz und Umsatzsteuer nach Umsatzgrössenklassen¹⁾

Umsatzgrössenklassen – DM –	Veranlagte		Gesamtumsatz		Umsatzsteuer	
	absolut	%	abs. in Mio DM	%	abs. in Mio DM	%
- 2 000	10 148	9	13	0	0,3	0
2 000 - 6 000	21 450	19	81	1	2	1
6 000 - 10 000	12 107	11	95	1	2	2
10 000 - 20 000	20 588	18	300	4	7	4
20 000 - 50 000	25 539	22	804	10	18	11
50 000 - 100 000	11 957	11	839	10	21	13
100 000 - 250 000	8 026	7	1 212	15	29	18
250 000 - 500 000	2 343	2	808	10	16	10
500 000 - 1 000 000	1 142	1	783	10	14	9
1 000 000 und mehr	900	1	3 174	39	50	31
insgesamt	114 200	100	8 109	100	159	100

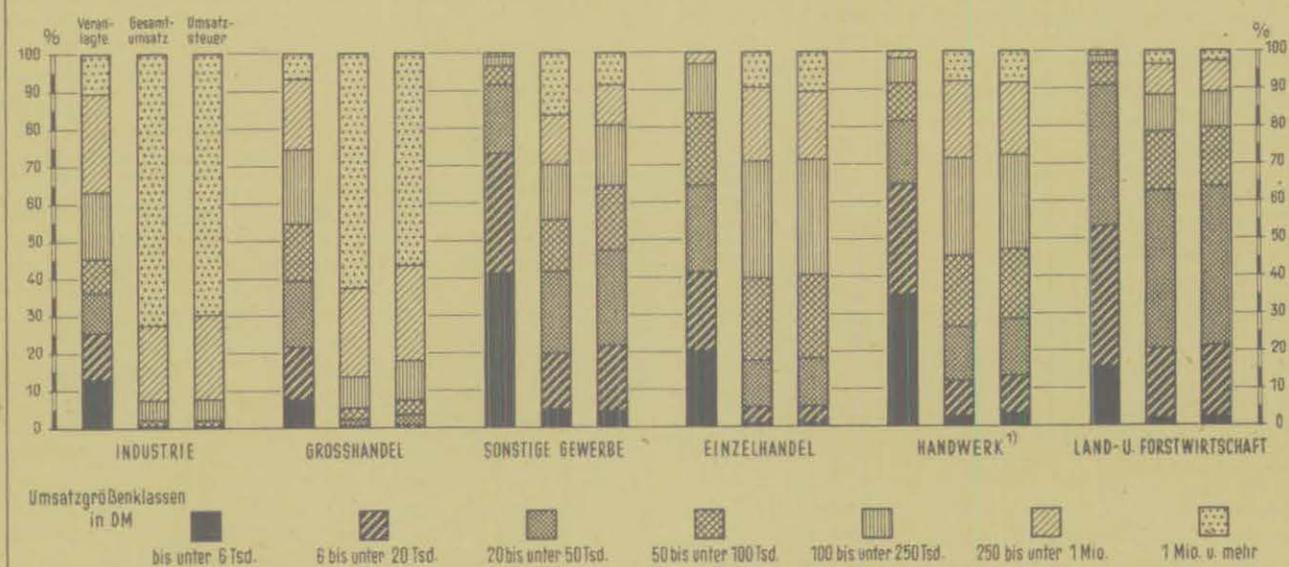
1) ohne nichtbuchführende Landwirte

damit reichlich ein Drittel zum Gesamtumsatz bei. Nur 900 Steuerpflichtige, das sind 1 % aller Veranlagten, erzielten Umsätze über 1 Million DM; diese machten aber 39 % des Gesamtumsatzes aus. Die Verteilung der Umsatzsteuer auf die Grössenklassen entspricht mit geringen Abweichungen der des Gesamtumsatzes. Der im Vergleich zum Umsatz niedrigere Anteil der Steuer in den beiden obersten Grössenklassen erklärt sich daraus, dass die steuerfreien und steuermässigten Grosshandelsumsätze hier eine grössere Rolle spielen als in den unteren Klassen.

0 1738

Abb. 4

VERANLAGTE, GESAMTUMSATZ UND UMSATZSTEUER NACH UMSATZGRÖSSENKLASSEN UND WIRTSCHAFTSBEREICHEN IM JAHRE 1950



¹⁾ ohne Dienstleistungshandwerk, das im „Sonstigen Gewerbe“ enthalten ist.

Ein Vergleich der Umsatzgrössengliederung in den 6 Wirtschaftsbereichen zeigt, dass die Land- und Forstwirtschaft die stärkste Massierung des Gesamtumsatzes und der Um-

10) Dabei ist zu beachten, dass die nichtbuchführenden Landwirte in der Statistik nicht nach der Höhe ihres Umsatzes gegliedert und deshalb auch nicht in der Tabelle 3 enthalten sind. Dadurch erscheinen in Tabelle 3 die Anteile der Veranlagten in den Grössenklassen unter 20 000 DM zu niedrig.

satzsteuer bei den Umsätzen unter 50 000 DM aufweist. Im Handwerk, Einzelhandel und Sonstigen Gewerbe konzentrieren sich die Veranlagten zwar ähnlich stark auf die unteren Grössenklassen, der Umsatz und die Steuer verteilt sich dagegen gleichmässiger auf die unteren und mittleren Klassen. Industrie und Grosshandel sind durch den überragenden Anteil der Millionenumsätze am Gesamtumsatz und an der Umsatzsteuer gekennzeichnet (vergleiche Abbildung 4).

III. Steuerpflichtige und steuerfreie Umsätze

1. Steuerpflichtige und steuerfreie Umsätze in den Wirtschaftsbereichen

Von dem Gesamtumsatz in Höhe von 8 304 Millionen DM waren 82 % steuerpflichtig und 18 % steuerfrei. In den einzelnen Wirtschaftsbereichen weicht die Verteilung sehr stark von diesem Durchschnitt ab. Während in der Land- und Forstwirtschaft, im Handwerk und im Einzelhandel nur je 3 % des Gesamtumsatzes steuerfrei waren, blieben im Grosshandel mehr als ein Drittel unsteueriert. Nicht ganz so hoch, aber mit rund einem Viertel noch beträchtlich über dem Durchschnitt, liegt der steuerfreie Umsatzanteil in der Industrie und im Sonstigen Gewerbe.

Steuerpflichtige und steuerfreie Umsätze in den Wirtschaftsbereichen

Tab. 4

Wirtschaftsbereiche	Steuerpflichtiger			Steuerfreier		
	Umsatz					
	Mio DM	%	% des Ges.-Ums.	Mio DM	%	% des Ges.-Ums.
Land-, Forst- u. Jagdwirtschaft, Fischerei (einschl. Gartenbau und Tierzucht) 1)	747	11	97	25	2	3
Industrie	1 565	23	77	464	32	23
Handwerk 2)	1 106	16	97	33	2	3
Grosshandel	1 396	20	66	709	49	34
Einzelhandel	1 514	22	97	39	3	3
Sonstige Gewerbe	516	8	73	189	13	27
insgesamt	6 844	100	82	1 460	100	18

1) einschl. nichtbuchführender Landwirte

2) ohne Dienstleistungshandwerk (vgl. Tab. 1, Anm. 2)

Die für den steuerpflichtigen Umsatz festgesetzte Umsatzsteuer belief sich auf 162 Millionen DM, das entspricht einer steuerlichen Belastung von 2,4 %. In den Wirtschaftsbereichen ergibt sich folgende Steuerbelastung:

Land- und Forstwirtschaft (einschl. nichtbuchführender Landwirte)	1,5 %
Industrie	2,8 %
Handwerk (ohne Dienstleistungshandwerk)*	2,7 %
Grosshandel	1,3 %
Einzelhandel	2,9 %
Sonstiges Gewerbe	2,9 %

Bei der Wertung dieser Ergebnisse ist zu beachten, dass es sich bei den Umsätzen in den einzelnen Bereichen nicht um Lieferungen von Gütern bestimmter Art, z.B. von Handwerkserzeugnissen durch das Handwerk handelt, sondern um die Umsätze derjenigen Unternehmungen, die auf Grund ihres wirtschaftlichen Schwerpunktes diesen Bereichen zugeordnet worden sind. So erklärt sich – wie schon bei der Belastung des Gesamtumsatzes erläutert – der über dem Steuersatz von 0,75 % liegende Steueranteil im Grosshandel aus den Einzelhandelsumsätzen, die von den Unternehmungen des Wirtschaftsbereichs Grosshandel getätigt worden sind. Andererseits ist der Begriff der Grosshandelslieferungen nicht auf die Unternehmungen dieses Wirtschaftsbereichs beschränkt. Nach § 11 UStDB liegt eine Lieferung im Grosshandel vor, wenn ein Unternehmer einen Gegenstand an einen anderen Unternehmer zur Verwendung in dessen Unternehmen liefert, sei es zur gewerblichen Weiterveräußerung in derselben Beschaffenheit oder nach vorheriger Be- oder Verarbeitung, sei es zur Herstellung anderer Gegenstände oder zur Bewirkung gewerblicher oder beruflicher Leistungen. Das wesentliche Merkmal des Begriffs der

Lieferung im Grosshandel liegt also nicht beim Lieferer, sondern beim Lieferungsempfänger. Infolgedessen kommen Grosshandelslieferungen auch in allen anderen Wirtschaftsbereichen in mehr oder minder grossem Umfang vor und beeinflussen dadurch die Höhe der steuerlichen Belastung.

Die Bedeutung der steuerpflichtigen und steuerfreien Grosshandelsumsätze in den Wirtschaftsbereichen ist in Tabelle 5 dargestellt.

Tab. 5

Die Grosshandelsumsätze in den Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereiche	Steuerpflichtiger		Steuerfreier	
	Grosshandelsumsatz			
	in Mio DM	in % des steuerpflichtigen Umsatzes	in Mio DM	in % des steuerfreien Umsatzes
Land-, Forst- und Jagdwirtschaft, Fischerei 1) 2)	5	1	10	42
Industrie	76	5	191	41
Handwerk 3)	38	3	28	85
Grosshandel	1 059	76	694	98
Einzelhandel	59	4	20	51
Sonstige Gewerbe	20	4	9	4
insgesamt	1 258	18	952	65

1) einschl. Gartenbau und Tierzucht

2) einschl. der nach Durchschnittssätzen besteuerten nichtbuchführenden Landwirte

3) ohne Dienstleistungshandwerk (vgl. Tab. 1, Anm. 2)

2. Der steuerpflichtige Umsatz nach Steuersätzen

Neben der völligen Steuerbefreiung ist die stark ermässigte Besteuerung eines grossen Teiles der Umsätze von erheblichem Einfluss auf die Höhe des Umsatzsteueraufkommens. Im Jahre 1950 wurden zur Besteuerung des Umsatzes vier verschiedene hohe Steuersätze angewandt. Dem allgemeinen Steuersatz von 3 % unterlagen fast zwei Drittel des steuerpflichtigen Umsatzes; er erbrachte vier Fünftel der festgesetzten Umsatzsteuer¹¹⁾. Von den ermässigt besteuerten Umsätzen waren die des Grosshandels und der Landwirtschaft die wichtigsten. Mit dem Grosshandelsatz von 0,75 % wurden 19 % des steuerpflichtigen Umsatzes besteuert, zur Umsatzsteuer trug er jedoch nur 6 % bei. Die Steuerbegünstigung der Landwirtschaft besteht einmal darin, dass die ersten Lieferungen und der Eigenverbrauch von Gegenständen, die in einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb erzeugt werden, einem Steuersatz von 1,5 % unterliegen. Dieser Satz wurde bei 29 % der Veranlagungsfälle angewandt, die aber nur mit 11 % am Umsatz und mit 7 % an der Umsatzsteuer beteiligt waren. Zum anderen findet der Steuersatz von 1,5 % zur Brotverbilligung Anwendung auf die Lieferungen und den Eigenverbrauch von Getreide, Mehl, Schrot oder Kleie aus Getreide und den daraus hergestellten Backwaren. Dadurch wurden weitere 4 % des steuerpflichtigen Umsatzes mit 1,5 % besteuert. Zu den Steuerbegünstigungen zählen schliesslich noch die einem Steuersatz von 0,75 % unterliegenden Geschäftsveräußerungen, die aber zahlen- und umsatzmässig nicht ins Gewicht fallen.

Mit 3,75 %, dem einzigen erhöhten Steuersatz, der 1950 gültig war, inzwischen aber weggefallen ist, wurden unter bestimmten Voraussetzungen (vgl. § 7, UStG, Abs. 4) die

11) ohne Zusatzbesteuerung nach §§ 54 und 55 UStDB

Tab. 6
Die steuerpflichtigen Umsätze nach Steuersätzen

Umsatzarten	Steuer- satz 1) %	Zahl der Fälle 2)	Steuer- pflich- tiger Umsatz Mio DM	Umsatz- steuer 1 000 DM
Zum allgemeinen Steuer- satz versteuerte Um- sätze 3) (§ 7, Abs. 1, UStG)	3	95 799	4 353	130 431
Steuerermässigte Gross- handelslieferungen a) allgemeine (§ 7, Abs. 3, UStG)	3/4	8 220	1 258	9 424
b) Grosshandelsliefe- rungen von Garnen, Zwirnen oder Gewe- ben durch Eigen- veredler (§ 57, UStDB)	3/4	42	3	24
Geschäftsverässerungen (§ 81 UStDB)	3/4	611	8	61
Steuerermässigte Umsätze der Landwirtschaft a) Lieferungen und Eigenverbrauch von Gegenständen, die im Betrieb erzeugt werden (§ 7, Abs. 2, Ziff. 1, UStG) 1)	1 1/2	47 111	750	11 239
b) Lieferungen und Eigenverbrauch von Getreide, Mehl, Schrot oder Kleie aus Getreide und den daraus herge- stellten Backwaren (§ 7, Abs. 2, Ziff. 2, UStG)	1 1/2	10 083	297	4 449
Umsätze nach Durch- schnittsberechnung 4)	.	23	6	94
Erhöht steuerpflichtige Umsätze (Mio-Umsätze im Einzelhandel) 5) (§ 7 UStG, Abs. 4)	3 3/4	374	169	6 335

- 1) inzwischen zum Teil erhöht
- 2) Entspricht nicht der Zahl der Veranlagten, da jeder Veranlagte nach mehreren Steuersätzen veranlagt sein kann.
- 3) ausserdem Zusatzbesteuerung (3 %):
für Spinnwebereien nach § 54 UStDB: 15,5 Mio DM steuer-
pfl. Umsatz und 0,5 Mio DM Umsatzsteuer
für Einzelhandelsumsätze von Spinnereien und Webereien
nach § 55 UStDB: 1,0 Mio DM steuerpfl. Umsatz und
31 000 DM Umsatzsteuer
- 4) insbesondere für staatliche Forsten und Weinhandel
- 5) seit 1.7.1951 weggefallen

Millionenumsätze im Einzelhandel besteuert. Er wurde in Schleswig-Holstein in 374 Fällen angewandt, wobei es sich vor allem um Kauf- und Warenhäuser handelte. Trotz der in den einzelnen Fällen hohen Umsätze kamen auf diese Gruppe nur 2 % des steuerpflichtigen Umsatzes und 4 % der Umsatzsteuer.

3. Die steuerfreien Umsätze nach Umsatzarten

Die steuerfreien Umsätze des Grosshandels und des Sonstigen Gewerbes sind in der Statistik nicht vollständig erfasst worden (vergleiche Abschnitt VI). In diesen Bereichen kommen am häufigsten Unternehmungen mit überwiegend steuerfreien bzw. nicht steuerbaren Umsätzen vor, die als unechte Kleinbetragsfälle gezählt und daher nicht in die Statistik einbezogen worden sind.

Unter den erfassten steuerfreien Umsätzen von insgesamt 1 460 Millionen DM waren über die Hälfte steuerfreie Gross-

handelslieferungen. Es handelt sich dabei nach § 4, Ziff. 4 UStG, um die Lieferungen notwendiger Rohstoffe und Halberzeugnisse im Grosshandel, soweit der Unternehmer die Gegenstände erworben, aber – von gewissen Ausnahmen abgesehen – weder be- noch verarbeitet hat. Welche Rohstoffe und Halberzeugnisse unter diese Steuerfreiheit fallen, ist in § 28 UStDB, Abs. 2, festgelegt. Die Liste enthält vor allem eine Reihe von Massengütern, die die Grundlage der Rohstoff- und Ernährungswirtschaft bilden, wie z.B. Kohle, Erze, Metalle, Erdöl, Düngemittel, Getreide, Kartoffeln, Milch usw. Darüber hinaus sind gemäss § 29 UStDB auch eine Reihe von Erzeugnissen steuerfrei, die durch Bearbeitung der genannten Rohstoffe gewonnen werden.

Neben diesen Umsätzen sind die ersten Grosshandelslieferungen von bestimmten in das Inland eingeführten Gütern in Seehafenplätzen (*Verlängerte Einfuhr*) und ausserhalb von Seehafenplätzen (*Anschlusseinfuhr*) steuerfrei. Diese zum Schutz des Einfuhrhandels der deutschen Seehäfen erlassenen Bestimmungen wurden in rund 900 Fällen mit einem Umsatz von 192 Millionen DM in Anspruch genommen. In dem Zusammenhang muss noch einmal darauf hingewiesen werden, dass die eigentliche Einfuhr der Umsatzausgleichsteuer unterliegt und in den Ergebnissen der Statistik nicht enthalten ist.

Um die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Exportgüter auf dem Weltmarkt zu fördern, werden durch § 4, Ziff. 3 UStG die buchmässig nachgewiesenen Ausfuhrlieferungen von der Umsatzsteuer befreit. Die Bestimmung wurde im Jahre 1950 in 321 Fällen bei einer Ausfuhr im Werte von 108 Millionen DM angewendet.

Die ebenfalls zur Förderung der Ausfuhr in § 16 UStG vorgesehene Entlastung der ausgeführten Waren von der auf Grund früherer Umsätze auf ihnen ruhenden Steuer (Ausfuhrhändler- und Ausfuhrvergütung) wurde in der Statistik nicht erfasst.

Tab. 7 Die steuerfreien Umsätze nach Umsatzarten

Umsatzarten	§§ des UStG bzw. der UStDB	Zahl der Fälle	Umsatz in Mio DM
Steuerfreie Grosshandels- lieferungen	4 Ziff. 4 UStG	2 760	760
Verlängerte Einfuhr in Seehafenplätzen	4 Ziff. 2a UStG	775	145
Erste Grosshandelsliefe- rungen eingeführter Wa- ren ausserhalb eines Seehafenplatzes	4 Ziff. 2b UStG	141	47
Ausfuhrlieferungen	4 Ziff. 3 UStG	321	108
Lohnveredelungsverkehr für ausländische Rech- nung	26 UStDB	4	0,05
Umschlagverkehr in See- hafenplätzen	27 UStDB	47	8
Lieferung von Wasser, Gas, Elektrizität, Wärme	4 Ziff. 5a und Ziff. 5b UStG	84	150
Umsätze, die unter das Beförderungssteuergesetz fallen	4 Ziff. 9 UStG	1 697	69
Leistungen der Sozial- versicherungen	4 Ziff. 11 UStG	3 994	88
Steuerfreier Umsatz mit der Besatzungsmacht	-	434	19
Deputate und Eigenver- brauch der nach Durch- schnittssätzen besteu- erten nichtbuchführenden Landwirte	4 Ziff. 12 u. 15 UStG	23 693	13
Sonstige steuerfreie Umsätze nach der Veranlagungsstatistik	4 Ziff. 6-10, 12-14 UStG, 43-45 UStDB	7 035	52

Neben den genannten Grosshandelslieferungen, der verlängerten Einfuhr und den Ausfuhrlieferungen fallen unter den steuerfreien Umsätzen noch besonders die Lieferungen und Leistungen der öffentlichen Versorgungsbetriebe, der Sozialversicherung und die der Beförderungssteuer unterliegenden Umsätze ins Gewicht.

IV. Der Wareneinsatz

Die auf den Statistischen Blättern gemachten Angaben über den Warenbestand und den Wert der im Laufe des Jahres eingekauften Waren und Rohstoffe waren in vielen Fällen unvollständig. Oft fehlten sie auch bei solchen Betrieben ganz, die ihrem Produktionszweck nach einen Warenbestand gehabt haben mussten. Diese Mängel und Lücken wurden unter erheblichem Arbeitsaufwand durch Rückfragen bei den Finanzämtern und Firmen sowie durch Schätzungen behoben. Dadurch konnte erreicht werden, dass Angaben über die Höhe des Warenbestandes am Jahresanfang und -ende von 63 % und über den Wert der gekauften Rohstoffe und Waren von 77 % der Veranlagten – ohne Land- und Forstwirtschaft – vorlagen. Wenn man berücksichtigt, dass ein Teil der Umsatzsteuerpflichtigen, wie Ärzte, Rechtsanwälte, Wirtschaftsprüfer usw., in der Regel über keine oder nur unbedeutende Warenbestände verfügen, kann angenommen werden, dass die vorliegenden Ergebnisse einigermaßen den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Trotzdem muss der in Tabelle 8 berechnete Wareneinsatz mit gewissen Vorbehalten versehen werden, da sich die Angaben über die Warenbestände und den Wert der gekauften Rohstoffe und Waren, wie aus dem unterschiedlichen Erfassungsgrad ersichtlich ist, nicht immer auf die gleichen Veranlagungsfälle beziehen.

Warenbestand und Wareneinsatz¹⁾
in den Wirtschaftsbereichen

Tab. 8

Wirtschaftsbereiche	Warenbestand		Wert der 1950 gekauften Rohstoffe und Waren	Wareneinsatz ¹⁾ in % des vergleichbaren Gesamtumsatzes
	am 1.1.1950	am 31.12.1950		
	in Mio DM			
Industrie	226	290	1 243	38
Handwerk ²⁾	57	74	643	57
Grosshandel	121	145	1 777	84
Einzelhandel	126	168	1 254	78
Sonst. Gewerbe	12	14	185	46
zusammen	542	691	5 101	69

1) Wareneinsatz = Warenbestand am 1.1.50 plus Wert der 1950 gekauften Rohstoffe und Waren minus Warenbestand am 31.12.1950

2) ohne Dienstleistungshandwerk (vgl. Tab. 1, Anm. 2)

Im Durchschnitt der Wirtschaftsbereiche (ohne Land- und Forstwirtschaft) betrug der Wareneinsatz 69 % des Gesamtumsatzes. Er liegt im Gross- und Einzelhandel über, in den übrigen Wirtschaftsbereichen unter diesem Durchschnitt.

V. Heimatvertriebene

In der Umsatzsteuerstatistik war eine besondere Ausgliederung der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen vorgesehen. Da die Vertriebeneneigenschaft jedoch für die Veranlagung zur Umsatzsteuer rechtlich ohne Belang ist, war es den Finanzämtern in vielen Fällen nicht möglich, die notwendigen Angaben in die Zählblätter einzutragen. Ein Vergleich mit der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung

zeigt, dass in der Umsatzsteuerstatistik 1950 nur rund zwei Drittel der Flüchtlingsunternehmungen erfasst worden sind. Zu berücksichtigen ist, dass es sich dabei nur um Einzelunternehmungen und Personengesellschaften handelt, da die Feststellung der Vertriebeneneigenschaft bei den übrigen Unternehmungsformen nicht möglich ist. Auch aus der Gruppe der nichtbuchführenden Landwirte liessen sich die Vertriebenen nicht ausgliedern.

Die in der Statistik erfassten 9 100 Vertriebenen hatten einen Gesamtumsatz von 277 Millionen DM, das sind 30 300 DM je Veranlagter. Die für sie festgesetzte Umsatzsteuer betrug 6,5 Millionen DM. Der Anteil der erfassten Vertriebenen an der Gesamtzahl der Einzelunternehmungen und Personengesellschaften (ohne nichtbuchführende Landwirte) belief sich auf 9 %, an dem entsprechenden Gesamtumsatz und der Umsatzsteuer waren sie mit je 5 % beteiligt.

Tab. 9

Veranlagte, Gesamtumsatz und Umsatzsteuer der Vertriebenen nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereiche	Vertriebene	Gesamtumsatz	Umsatzsteuer
	in %		
Land-, Forst- und Jagdwirtschaft, Fischerei (einschl. Gartenbau u. Tierzucht) ¹⁾	3	2	1
Industrie ²⁾	2	16	19
Handwerk ²⁾	28	19	23
Grosshandel	5	17	7
Einzelhandel	30	33	39
Sonstige Gewerbe	31	13	12
insgesamt	100	100	100

1) ohne nichtbuchführende Landwirte

2) ohne Dienstleistungshandwerk (vgl. Tab. 1, Anm. 2)

Die Verteilung der Vertriebenen auf die Wirtschaftsbereiche weicht, bedingt durch ihren niedrigen Anteil in der Land- und Forstwirtschaft, erheblich von der aller Umsatzsteuerpflichtigen ab. Auch auf die Industrie entfällt von den Vertriebenen ein geringerer Prozentsatz als von der Gesamtzahl der Veranlagten. Dagegen sind sie im Einzelhandel und im Sonstigen Gewerbe relativ stärker vertreten.

VI. Zur Vollständigkeit der Umsatzerfassung

Obwohl grundsätzlich die Umsätze aller Wirtschaftsbereiche in die Umsatzsteuerstatistik 1950 einbezogen wurden, deckt sich der ermittelte Gesamtumsatz nicht mit dem volkswirtschaftlichen Gesamtumsatz. Einmal fehlen vollständig alle nicht steuerbaren Umsätze, wie z.B. Umsätze im Ausland, in Freihafengebieten und auf hoher See, ferner die Lieferungen und Leistungen von Körperschaften des öffentlichen Rechts in Ausübung der öffentlichen Gewalt, Privatverkäufe, Schenkungen usw. Zum anderen ergeben sich aus der Praxis der Veranlagung Lücken in der Erfassung des steuerbaren Umsatzes, z.B. bei den Kleinbetragsfällen, den nichtbuchführenden Landwirten, den privaten Mietumsätzen usw. Schliesslich sind die steuerfreien Bankumsätze – soweit sie nicht der Pauschalbesteuerung nach § 64 UStDB unterliegen – sowie die unter das Versicherungssteuergesetz fallenden steuerfreien Umsätze (§ 4 Ziff. 8 und 9 UStG) nicht in die Statistik einbezogen worden, da es sich hierbei um reine Zahlungsvorgänge handelt, die mit den Lieferungen und Leistungen der übrigen Wirtschaftsbereiche nicht vergleichbar sind.

Die Umsätze der Bundesbahn und Bundespost wurden nicht länderweise erfasst. Sie können der in der Einführung

erwähnten Bundesveröffentlichung¹²⁾ entnommen werden, die auch eine tabellarische Übersicht über die Vollständigkeit der Umsatzerfassung in den einzelnen Wirtschaftsbe-
reichen enthält.

Bei der Wertung der vorstehenden Landes- und Kreisergebnisse ist zu berücksichtigen, dass sie nicht immer ein richtiges Bild von der regionalen Verteilung der Umsätze vermitteln. Die Veranlagung zur Umsatzsteuer erfolgt auch für Betriebe, die in anderen Bundesländern bzw. Kreisen lie-

gen, bei dem für den Sitz des Unternehmens zuständigen Finanzamt. Das wirkt sich für Schleswig-Holstein insofern ungünstig aus, als gerade einige der grösseren Betriebe ihren Sitz ausserhalb des Landes (z.B. in Hamburg) haben und infolgedessen auch dort zur Umsatzsteuer veranlagt worden sind. Da der umgekehrte Fall seltener vorkommt, werden auch aus diesem Grunde die tatsächlich in Schleswig-Holstein getätigten Umsätze höher gewesen sein als der in der Statistik nachgewiesene Gesamtumsatz.

12) *Die Umsätze und ihre Besteuerung* a.a.O., S. 174

Dipl. Volksw. A. Hansen

Die Nachkriegsentwicklung der Fleischwarenindustrie im Bund und in Schleswig-Holstein

— Von Regierungsrat Dr. Dansmann, Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Kiel —

In der westdeutschen Fleischwarenindustrie werden jährlich etwa 10 % der im Bundesgebiet verfügbaren Fleischmenge verarbeitet. Die Einflussnahme der Fleischwarenindustrie auf den Marktlauf und vor allem auf die Preisgestaltung ist trotz des geringen Marktanteils deshalb von nicht zu unterschätzender Bedeutung, weil Betriebe dieser Industriegruppe in der Regel als Käufer an den preisbildenden Schlachtviehgrossmärkten auftreten und hier infolge ihrer Aufnahmefähigkeit und Verarbeitungskapazität vielfach preisbestimmend wirken. Gerade an denjenigen Märkten, an denen sich die Industrie konzentriert hat, ist die preisglättende Wirkung dieser Aufkäufe deutlich spürbar. Damit übernimmt die Fleischwarenindustrie eine zusätzliche Funktion, nämlich die eines gewissen Marktausgleiches, und somit ist auch im Interesse der Erhaltung stabiler Erzeuger- und Verbraucherpreise das Vorhandensein einer leistungsfähigen Fleischwarenindustrie erwünscht.

Diese Betriebe sind nach unterschiedlichen Gesichtspunkten gegründet und ausgebaut worden. Neben der standortmässig verbrauchsorientierten Industrie, die in Konsumzentren und damit in der Nähe der Grossmärkte ansässig ist, wurden in Viehüberschussgebieten, fern von den Märkten und Grossverbrauchsplätzen, erzeugungsorientierte Betriebe errichtet, auf die die Landwirtschaft mangels besserer Absatzmöglichkeiten ungerne verzichtet. Derartige erzeugungsorientierte Betriebe gibt es vor allem in Schleswig-Holstein. Hier waren um die Jahrhundertwende und später um 1930 mit Hilfe des billigen Importgetreides die Schweinebestände beträchtlich aufgestockt worden. Dieses starke Schweineangebot wiederum löste den Ausbau entsprechender Kapazitäten der Fleischwarenindustrie aus.

Nach 1933 wurden dann die vorhandenen Kapazitäten durch die gesetzliche Verankerung eines Preisgefälles von den Verbrauchs- zu den Überschussgebieten sowie durch die Vergabe von Konservierungsaufträgen gefestigt. Der Wert des Preisgefälles, das sich im wesentlichen bereits vor 1933 aus den natürlichen und wirtschaftlichen Bedingungen gebildet hatte und dann vom Staat nur auf einer bestimmten Höhe abgefangen worden war, ist weniger in seiner absoluten Höhe, als in seiner Stabilität zu suchen. Das in den kurzfristigen Marktschwankungen liegende Risiko war ausgeschaltet. Jedenfalls müssen die Produktions- und Absatzbedingungen in der Vorkriegszeit für die schleswig-holsteinische Industrie recht günstig gewesen sein, denn die schleswig-holsteinischen Betriebe sind 1937 am Gesamtumsatz der Fleischwarenindustrie im Gebietsstand der Bundesrepublik mit etwa 20 bis 25 % beteiligt gewesen.

Die Umstellung in der Getreidepolitik, der Fortfall der staatlichen Konservierungsaufträge und die Aufhebung der Festpreise brachten wesentliche Säulen zum Einsturz, auf denen die schleswig-holsteinische Industrie vor Jahren ihre Kapazität aufgebaut hatte.

1. Fleischverbrauch und Viehpreise

Tab. 1 Der Fleischverbrauch im Bundesgebiet

Jahr ¹⁾	Insgesamt		je Einw. und Jahr	
	in 1 000 t	1950/51 = 100	in kg	1950/51 = 100
1935/38	1 891	115	52,8	144
1950/51	1 642	100	36,6	100
1951/52	1 880	114	38,0	104
1952/53	2 000	122	41,0	112
1953/54	2 092	127	43,4	119

1) landwirtschaftliches Wirtschaftsjahr (1.7. bis 30.6.)

Quelle: Versorgungsplan des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Der Gesamtverbrauch in der Bundesrepublik lag 1953/54 um rund 200 000 t höher als in der Vorkriegszeit, wenn auch der pro-Kopf-Verbrauch noch beträchtlich hinter den Vorkriegszahlen zurückbleibt. Innerhalb des Gesamtverbrauchs ist diejenige Menge von Bedeutung, die in Form von Fleischwaren und Fleischkonserven verzehrt wird. Über die Änderung der Verzehrsgewohnheiten stehen nur Repräsentativzahlen zur Verfügung, die nur einen Anhaltspunkt für die Umschichtung im Verbrauch von Frischfleisch und Fleischwaren geben. In vierköpfigen Arbeitnehmerhaushaltungen der mittleren Verbrauchergruppe betrug der Anteil des Verzehrs von Fleischwaren am Gesamtfleischverbrauch

1937	: 45,5 %
1950	: 50,2 %
1951	: 54,2 %
1952	: 56,1 %
1953	: 56,2 %

Der Frischfleischverbrauch ist also zurückgegangen, während Fleischwaren (Wurst, Schinken, Konserven) zunehmend verlangt werden. Andererseits lässt die deutliche Verlangsamung der Verbrauchswandlung und die geringer werdende Zuwachsrate im Gesamtverbrauch an Fleisch erkennen, dass wesentliche Veränderungen in den nächsten Jahren kaum mehr zu erwarten sind. Aber bereits die bisherige Entwicklung des Fleischverbrauchs und seiner Zusammensetzung haben die Produktionsbedingungen für die Fleisch-

warenindustrie günstig beeinflusst. — Kurz zu streifen wäre noch die Entwicklung der Viehpreise, deren Höhe entscheidend für die Höhe der Fleisch- und Fleischwarenpreise ist. Es wird sich im weiteren Verlauf der Untersuchung zeigen, welchen Einfluss Veränderungen in den Schlachtviehpreisen

auf die Industrieproduktion ausüben können. Auch hier erübrigt es sich, auf Einzelheiten einzugehen, da für die zu ziehenden Schlussfolgerungen eine Gegenüberstellung der Jahresdurchschnittspreise genügt.

Tab. 2

Entwicklung der Viehpreise im Bundesgebiet

	1950/51	1951/52	1952/53	1953/54	1951/52	1952/53	1953/54
	in DM je 50 kg				1950/51 = 100		
Rinder, Kühe Klasse B	64,40	78,50	67,50	69,70	122	105	108
Schweine Klasse c	130,50	126,40	119,10	134,20	97	91	103

Quelle: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Rinder- und Schweinepreise erreichten im Wirtschaftsjahr 1952/53 einen Tiefstand, der sich auf die Produktion der Industrie im Bund und in Schleswig-Holstein unterschiedlich auswirkte. —

Auf die Zusammenhänge zwischen Verbrauchereinkommen und Nachfrage nach Fleisch kann im Rahmen dieses Aufsatzes nur hingewiesen werden, ohne dass es möglich ist, diese Fragen eingehender zu behandeln.

2. Produktionsentwicklung

Die Entwicklung der Fleischwarenindustrie ist im Bund und in Schleswig-Holstein unterschiedlich verlaufen. Es ist daher notwendig, die Ergebnisse Schleswig-Holsteins denen des Bundes gegenüberzustellen.

Die Produktion von Fleischwaren und Fleischkonserven
Tab. 3 im Bund und in Schleswig-Holstein

Jahr	Bund ¹⁾		Schleswig-Holstein	
	Produktion von Fleischwaren und -konserven			
	absolut in t	in % des Gesamt- fleisch- verbrauchs (s. Tab. 1)	absolut in t	in % der Produktion des Bundes
1950/51	.	.	17 780	.
1951/52	152 374	8,1	20 033	13,1
1952/53	179 160	9,0	20 031	11,2
1953/54	211 024	10,1	23 085	10,9

1) Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Produktion der Fleischwarenindustrie im Bundesgebiet ist in den drei Jahren, für die Zahlen zur Verfügung stehen, recht stetig gewachsen. Die Zunahme der Verarbeitungsmenge um jährlich ca. 30 000 t hat, wie sich aus der Tabelle 3 ergibt, nicht nur mit der Zunahme des Fleischverbrauchs Schritt gehalten, sondern darüber hinaus hatte die Industrie neben dem Fleischerhandwerk Anteil an der Verlagerung des Konsums vom Frischfleisch auf Wurst und andere Fleischwaren.

Anders verlief die Entwicklung im Lande Schleswig-Holstein, denn hier fehlt es gegenüber dem Bund an der Stetigkeit in der Zunahme der Verarbeitungsmenge. Die aufsteigende Entwicklung wird vor allem durch das Jahr 1952/53 unterbrochen, denn in diesem Jahr stagnierte die Produktion in Schleswig-Holstein auf Vorjahreshöhe. Demzufolge musste auch der Anteil der schleswig-holsteinischen Verarbeitungsmenge an der Gesamtverarbeitung der Industrie im Bundesgebiet zurückgehen. Im Wirtschaftsjahr 1953/54 konnte dann der Vorjahrsanteil etwa gehalten werden.

Die Gründe für das Zurückbleiben Schleswig-Holsteins hinter der Bundesentwicklung sind folgende: Die Verlagerung der Produktion nahm bereits in den ersten Nachkriegsjahren ihren Anfang, als den Industriebetrieben im Ruhrgebiet auf Weisung der Besatzungsmächte vermehrte Fleischmengen zur Verarbeitung im Rahmen der Bergarbeiterverpflegung zugewiesen wurden. Nach Aufhebung der Bewirtschaftung und der Preisbindungen ging zwar nicht das Preisgefälle an sich verloren, das zwischen Zuschuss- und Überschussgebieten bestanden hatte, hingegen fehlte es an der Stabilität des Gefälles. Zwar haben sich die anfangs von Markt zu Markt und von Woche zu Woche auftretenden Auftriebs- und Preisschwankungen beruhigt, aber noch immer liegt gerade in den kurzfristigen Schwankungen ein beträchtliches Risiko. Um 1900 und um 1930, als die schleswig-holsteinischen Betriebe ihre Kapazitäten ausbauten, war das Marktrisiko wahrscheinlich nicht viel geringer als es heute ist. Aber damals standen die mittel- und ostdeutschen Absatzgebiete noch zur Verfügung, und damals bestanden die geschilderten günstigen Einkaufsmöglichkeiten im norddeutschen Schweinemastgebiet. Heute konzentriert sich der Wettbewerb ausschließlich im westdeutschen Raum, und heute ist der Vorteil des billigen Einkaufs weitgehend geschwunden. Die Versandkosten für die Fertigprodukte, die früher über den Einkauf gedeckt werden konnten, belasten heute die Betriebe ausserordentlich und erschweren ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber der verbrauchsorientierten Industrie. Was den schleswig-holsteinischen Betrieben an Vorteilen geblieben ist, beschränkt sich auf die Tatsache, dass ein wesentlicher Teil ihres Bedarfes an Fleisch nicht über den verteuerten Markt, sondern durch den Einkauf im Lande gedeckt wird. Dadurch ist es möglich, die Preisdifferenz zwischen Marktpreis und Landpreis auszunutzen. Aber diese Differenz schwindet bei nachgebenden Preisen. Die Folge ist, dass bei sinkenden Preisen selbst diese Gewinnchancen unzureichend werden. Ein Vergleich der Relativzahlen über Viehpreise und Umsatzentwicklung in den Tabellen 2 und 5 bestätigt diese Darstellung sehr eindeutig. Hinzu kommt, dass gleichzeitig sich der Export nach den USA zunächst nur langsam entwickelte. In Anbetracht der geschilderten Bedeutung des Exportes für die schleswig-holsteinische Industrie führte dies zusätzliche Moment im Jahre 1952/53 zu einer Verschärfung der Absatzkrise. Bei an sich ständig steigendem Fleischverbrauch stagnierten 1952/53 Produktion und Umsatz in Schleswig-Holstein, denn die fallenden Schlachtviehpreise hatten zu einer Einengung der Gewinnspanne geführt, die es den Betrieben nicht erlaubte, ihren Absatz zu vergrößern.

Anders liegen die Dinge in den Verbrauchsgebieten; dort werden die Betriebe — in Anbetracht ihrer nahen Lieferbeziehungen — nicht mit hohen Frachten belastet. Demzufolge

sind sie im Wettbewerb vor den aus grossen Entfernungen anliefernden Fabriken begünstigt und unempfindlicher gegenüber Veränderungen des Marktes.

3. Zusammensetzung und Wert der Produktion

Im Bundesgebiet setzt sich die Industrieproduktion zu etwa vier Fünfteln aus der Herstellung von Fleischwaren und zu einem Fünftel aus der Herstellung von Fleischkonserven zusammen. Dabei ist festzustellen, dass die Konservenproduktion, vielleicht ausgelöst durch die Camping-Bewegung, im langsamen Vordringen begriffen ist. In Schleswig-Holstein nimmt der Anteil der Konservenherstellung bereits

mehr als ein Drittel der Gesamtproduktion ein und steigt hier schneller als im Bund. Vermutlich wird der Konservenabsatz der schleswig-holsteinischen Fabriken durch die niedrigeren Preise begünstigt, die um ca. 300 DM je t unter den Preisen liegen, die für das Bundesgebiet in seiner Gesamtheit festgestellt sind. Ein gewisser Preisausgleich erfolgt über die Fleischwaren, deren Wert in Schleswig-Holstein um 400 bis 500 DM je t höher als im Bundesgebiet liegt. Die Nachfrage nach Spezialartikeln, wie Holsteiner Schinken und Holsteiner Katenwurst sowie nach anderen hochwertigen Erzeugnissen, zum Teil von früheren ostdeutschen Firmen hergestellt, sichert offenbar den Absatz für diese verhältnismässig teuren Produkte. Möglicherweise finden die Betriebe auf diesem Wege den notwendigen Ausgleich für die im Preis niedrig gehaltenen Konserven.

Tab. 4 Zusammensetzung und Wert der Produktion der Fleischwarenindustrie

	Bund ¹⁾			Schleswig-Holstein				
	1951/52	1952/53	1953/54	1950/51	1951/52	1952/53	1953/54	
Herstellung von Fleischwaren	in 1 000 t	121,6	144,5	166,0	13,7	13,3	13,1	14,5
Herstellung von Fleischkonserven	"	30,8	34,7	45,1	4,1	6,8	7,0	8,6
Anteil der Fleischkonserven an der Gesamtherstellung	in %	20	19	21	23	34	34	37
Wert der Fleischwarenherstellung	in Mio DM	522	589	691	57	61	60	68
Wert der Fleischkonservenherstellung	in Mio DM	149	151	203	17	33	27	36
Wert je t Fleischwaren	in 1 000 DM	4,3	4,1	4,2	4,1	4,6	4,6	4,7
Wert je t Fleischkonserven	in 1 000 DM	4,8	4,3	4,5	4,2	4,8	3,9	4,2

1) Quelle: Statistisches Bundesamt

4. Betriebe und Umsätze

Die Zahl der Betriebe ist in Schleswig-Holstein ein wenig stärker als im Bundesgebiet zurückgegangen. Es ist dies ein weiterer Anhaltspunkt für den Wettbewerbsdruck, dem die Industrie des Landes ausgesetzt ist. Da sich in den

beiden letzten Jahren aber keine wesentlichen Veränderungen mehr ergeben haben und der Rückgang von 1951/52 auf 1952/53 wenigstens teilweise aus der Ausgliederung der Talgschmelzen zu erklären ist, darf man wohl annehmen, dass der Ausleseprozess im wesentlichen beendet ist. —

Tab. 5 Erfasste Betriebe, Löhne und Umsätze

	Bund ¹⁾				Schleswig-Holstein			
	1950/51	1951/52	1952/53	1953/54	1950/51	1951/52	1952/53	1953/54
Zahl der erfassten Betriebe	283	269	252	251	42	40	36	36
Summe der Bruttolöhne								
in Mio DM	35,0	40,4	43,1	50,9	5,1	5,8	6,0	7,1
1950/51 = 100	100	115	123	146	100	114	118	140
Gesamtumsatz								
in Mio DM	643	815	878	1 063	94	113	104	125
1950/51 = 100	100	127	136	165	100	120	111	133
Auslandsumsatz								
in Mio DM	40	81	48	66	10	17	10	15
1950/51 = 100	100	203	119	165	100	161	101	142

1) Quelle: Statistisches Bundesamt

Gemeinsam ist Bund und Schleswig-Holstein weiterhin die steigende Tendenz der Löhne. Dies steht an sich zwar im Einklang mit der Erhöhung der Umsätze, doch ergeben sich in der Entwicklung der Umsätze zwischen Bund und Schleswig-Holstein einige beachtliche Unterschiede (vergleiche Tabelle 5). Mit der wachsenden Produktionsmenge haben sich auch die Umsätze im Bundesgebiet stetig tortentwickelt. Dabei ist die Zunahme der Produktionsmenge so gross gewesen, dass sich der Preisrückgang bei den Fertigwaren infolge gesunkener Rohstoffpreise im Jahre 1952/53 nur teilweise in der Umsatzsumme auswirken konnte. In Schleswig-Holstein hingegen sind die Umsätze von 1951/52 auf 1952/53 bei praktisch gleichgebliebener Produktionsmenge um fast 8 Millionen DM gesunken, so dass

es hier an dem Ausgleich über die Zunahme der Verarbeitungsmenge fehlt. Wenn auch die schleswig-holsteinischen Fabriken 1953/54 wieder beachtliche Produktions- und damit auch entsprechende Umsatzsteigerungen verzeichnen konnten, so blieb es ihnen doch versagt, den inzwischen verlorengegangenen Anteil am Gesamtumsatz zurückzugewinnen.

Wie bereits erwähnt, war die schleswig-holsteinische Fleischwarenindustrie in der Vorkriegszeit mit 20 bis 25 % am Gesamtumsatz der Fleischwarenindustrie im Gebiet der Bundesrepublik beteiligt. Dieser Anteil betrug 1950/51 nur noch knapp 15 %. Schon die Startbedingungen waren also nach der Währungsreform für die schleswig-holsteinischen Fabriken keineswegs günstig. Aber auch noch in den fol-

genden Jahren mussten weitere Verluste hingenommen werden: 1951/52 sank der Anteil der schleswig-holsteinischen Industrie am Gesamtumsatz auf 13,8 %, 1952/53 ging er auf 11,9 % zurück und erst 1953/54 konnte er in etwa auf dem Vorjahrsstand gehalten werden.

5. Auslandsumsatz

Tabelle 5, die ausser dem Gesamtumsatz auch den Auslandsumsatz ausweist, gibt ein klares Bild der Exportverhältnisse: Im Wirtschaftsjahr 1950/51 läuft der Export nach England an, dessen Höhepunkt 1951/52 erreicht wird. 1952/53 werden die Auswirkungen der englischen Importrestriktionen spürbar, die Bemühungen der deutschen Industrie auslösen, auf dem US-amerikanischen Markt Fuss zu fassen. Wie die Zahlen für 1953/54 zeigen, gewinnt dort der deutsche Absatz (vornehmlich an Dosen-schinken) an Boden. Qualitätsmässig ist die deutsche Ware auf dem Weltmarkt durchaus konkurrenzfähig, laufend aber ergeben sich Schwierigkeiten aus dem ungünstigen Verhältnis der Exporterlöse zu den Einstandspreisen für die Rohprodukte.

Der Anteil der schleswig-holsteinischen Betriebe am Gesamtexport des Bundes in den Wirtschaftsjahren 1950-53 ist mit 20 bis 25 % beträchtlich grösser als ihrem Anteil an der Gesamtproduktion oder dem Gesamtumsatz entspricht. Obwohl mit den sich verringern den Gewinnmöglichkeiten im Wirtschaftsjahr 1952/53 der Gesamtexport zurückging, blieb der Exportanteil der schleswig-holsteinischen Indu-

strie unverändert hoch. Diese Tatsache findet ihre Erklärung in der schwierigen Wettbewerbsslage, in der sich die schleswig-holsteinischen Betriebe auf dem Inlandsmarkt befinden und die sie zwingt, auf den Export auszuweichen. Die Industrie in Schleswig-Holstein exportiert also weniger mit Rücksicht auf erzielbare Gewinne, als dass sie bemüht ist, für die vorhandenen Kapazitäten eine bessere Unkostenverteilung herbeizuführen.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sind die Auswirkungen des Exportes wie folgt zu beurteilen: In Zeiten des Überflusses an Schweinen wird der Markt über die Ausfuhr entlastet, und Preiseinbrüche, die weder dem Verbraucher noch dem Erzeuger nützen, werden abgefangen. In Mangelzeiten dienen die hohen Erlöse aus dem Fleischwarenexport zur Finanzierung des Importes einer vielfachen Menge an Lebendvieh oder Fleisch, wodurch es möglich ist, Preiserhöhungen zu mildern. Somit besteht ein allgemeines und generelles Interesse an der Aufrechterhaltung dieser mit dem Ausland angebahnten Geschäftsbeziehungen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass in den Nachkriegsjahren die Fleischwarenindustrie Schleswig-Holsteins ihre Wettbewerbsfähigkeit behaupten konnte, obwohl die Betriebe in der Nähe der grossen Verbrauchszentren standortmässig besser gestellt sind. Es ist auch zu erwarten, dass sie an der im Bundesgebiet sich abzeichnenden Produktions- und Umsatzsteigerung teilhaben wird, wenn ihre Position nicht durch Neubelastungen, wie z.B. durch eine Erhöhung der Frachttarife verschlechtert wird.

Die öffentliche Fürsorge¹⁾ im Rechnungsjahr 1953

I. Die offene Fürsorge

1. Personen und Parteien

Im Durchschnitt²⁾ des Rechnungsjahres 1953 wurden in der offenen Fürsorge 71 500 Personen in 45 000 Parteien laufend unterstützt. Die Zahl der Personen hat sich damit gegenüber dem Rechnungsjahr 1952 nur wenig (+1000) verändert, nachdem sie im Rechnungsjahr 1951 noch um etwa 7 % höher gewesen war. Immerhin ist die in den Vorjahren sichtbare Entwicklung – Verringerung der Personenzahl – zunächst unterbrochen. Der Anteil der Kriegsfolgenhilfeempfänger (41 100) unter den Personen ist mit 58 % ebenfalls derselbe wie im Vorjahre. Von 100 Empfängern laufender Unterstützungen der offenen Fürsorge gehörten zur

Allgemeinen Fürsorge	42
Kriegsfolgenhilfe	58
davon: Vertriebene	38
Evakuierte	7
Zugewanderte	5
Ausländer und Staatenlose	1
sonst. KFH-Empfänger ³⁾	6

Auch in der Beteiligung der einzelnen Gruppen der Kriegsfolgenhilfe sind keine Veränderungen eingetreten.

Im Mittel bestand in der offenen Fürsorge eine Partei, die laufende Unterstützung bezog, aus 1,6 Personen. In den einzelnen Gruppen errechnen sich für dieses Verhältnis der Parteien zu den Personen die folgenden Zahlen:

	Rj. 52	Rj. 53
Zu einer Partei gehörten ... Personen in der		
Fürsorge insgesamt	1,56	1,59
Allgemeine Fürsorge	1,56	1,57
Kriegsfolgenhilfe	1,56	1,60
davon: Vertriebene	1,54	1,62
Evakuierte	1,66	1,66
Zugewanderte	1,58	1,58
Ausländer u. Staatenlose	1,75	1,90
sonst. KFH-Empfänger ³⁾	1,50	1,40

Die Parteien in der Kriegsfolgenhilfe, besonders die Vertriebenen, weisen neuerdings eine höhere durchschnittliche Personenzahl auf als die in der allgemeinen Fürsorge. Eine Erklärung dieser Erscheinung kann aus dem vorliegenden Material nicht gegeben werden.

2. Die Ausgaben der offenen Fürsorge

Die Ausgaben für die bisher besprochenen Unterstützungsempfänger betragen 29,7 Millionen DM. Diese Summe erhöht sich um weitere 14,0 Millionen DM für einmalige Unterstützungen, so dass die offene Fürsorge insgesamt 43,7 Millionen DM an Bruttoausgaben zu verzeichnen hatte. Gegenüber

1) Die Statistik der öffentlichen Fürsorge wurde zum 1. April 1954 in einigen Punkten verändert und ergänzt, um auf wichtige Fragen besser als bisher Antwort geben zu können. Die laufende Veröffentlichung der Ergebnisse der Fürsorgestatistik durch das Statistische Landesamt hat sich mit dem "Sonderdienst" Arb.-Nr. 4 – 62a für das 1. Rechnungsvierteljahr 1954 dieser Neuordnung angepasst. Dem vorliegenden Aufsatz liegt noch die alte Form der Fürsorgestatistik zugrunde.

2) arithmetisches Mittel aus den 5. Stichtagen 31.5., 30.6., 30.9., 31.12. und 31.3.

3) Angehörige von Kriegsgefangenen und Vermissten, Heimkehrer, Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene sowie ihnen Gleichgestellte.

dem Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um 8 %. Die Bruttoausgaben in der offenen Fürsorge setzen sich wie folgt zusammen:

	Rj. 52	Rj. 53
	- in Mio DM -	
Allgemeine Fürsorge	16,4	19,6
Kriegsfolgenhilfe	24,2	24,1
davon: Vertriebene	17,1	16,2
Evakuierte	2,7	2,8
Zugewanderte	1,8	2,1
Ausländer und Staatenlose	0,5	0,6
sonstige KFH-Empfänger ⁴⁾	2,0	2,3
Insgesamt	40,6	43,7

Die Tendenz der Vorjahre - der Rückgang des hohen Kostenanteils der Kriegsfolgenhilfe - hat sich in starkem Masse fortgesetzt (siehe Tabelle 1). Hält sie an, so müsste im nächsten Jahre ein ungefährer Gleichstand der Ausgaben für allgemeine Fürsorge und Kriegsfolgenhilfe erreicht sein. Bewirkt wurde der relative Ausgabenrückgang der

Kriegsfolgenhilfe allein in der Gruppe der Vertriebenen. Ihr Anteil an den Gesamtausgaben ist von 42 % auf 37 % gesunken, obwohl sie personell fast unverändert 38 % aller Unterstützungsempfänger der offenen laufenden Fürsorge ausmachen; sie sind also absolut und relativ "billiger" geworden, was wieder mit ihrer oben erwähnten gestiegenen Personenzahl je Partei zusammenhängen dürfte; denn die Leistung je Person sinkt ja mit der Anzahl der zu einer Partei gehörigen Personen (Beispiel aus den Richtsätzen: Alleinstehender: 55 DM, Ehepaar: 41 DM je Person, 4-köpfige Familie: 35,50 DM je Person).

Die Kostenanteile der Vertriebenen sind in beiden Jahren etwas überhöht, weil die im Rahmen der Kriegsfolgenhilfe an Alu- und Alfu-Empfänger gezahlten Weihnachtsbeihilfen nicht auf die einzelnen Gruppen aufgeteilt werden konnten, sondern insgesamt den Vertriebenen als der am stärksten beteiligten Einzelgruppe zugeschrieben werden mussten. Der Rückgang dieser Kostenanteile von 1952 auf 1953, der vor allem bei den einmaligen Unterstützungen (von 48,5 auf 38,5 %), aber auch bei den laufenden Unterstützungen (von 38,5 auf 36,5 %) erscheint, ist jedoch methodisch gesichert.

Tab. 1 Die Anteile der Fürsorgegruppen an Personen und Kosten der offenen Fürsorge in %

Fürsorgegruppen	Anteil der Fürsorgegruppen in der offenen Fürsorge an den							
	laufend unterstützten Personen		Kosten der				offenen Fürsorge zusammen	
			laufenden Unterstützungen		einmaligen Unterstützungen			
	1952	1953	1952	1953	1952	1953	1952	1953
Allgemeine Fürsorge	42,5	42,5	41	43,5	39,5	48	40,5	45
Kriegsfolgenhilfe zusammen	57,5	57,5	59	56,5	60,5	52	59,5	55
davon: Vertriebene	38,5	37,5	38,5	36,5	48,5	38,5	42	37
Evakuierte	7,5	7,5	8	7,5	4,5	4,5	6,5	6,5
Zugewanderte	5	5	5,5	5,5	2,5	3	4,5	5
Ausländer und Staatenlose	1,5	1,5	1,5	1,5	1	1	1,5	1,5
Sonstige KFH-Empfänger 1)	5,5	6	5,5	5,5	4	4,5	5	5,5

1) Angehörige von Kriegsgefangenen und Vermissten, Heimkehrer, Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und ihnen Gleichgestellte

3. Vergleich der Stadt- und Landkreise

Der folgende Abschnitt soll die Unterschiede in der Zusammensetzung des Kreises der unterstützten Personen und der Ausgaben in den Landkreisen und kreisfreien Städten klären. Zunächst werden die in der offenen Fürsorge laufend unterstützten Personen nach ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Fürsorgegruppen in Stadt und Land einander gegenübergestellt.

Von 100 laufend Unterstützten waren	Stadt-kreise	Land-kreise
Vertriebene	25	43
Evakuierte	2	10
Zugewanderte	6	5
Ausländer und Staatenlose	2	1
sonst. KFH-Empfänger ⁴⁾	9	5
Kriegsfolgenhilfeempfänger zus.	43	64
Empfänger allgemeiner Fürsorge	57	36

In den 4 Stadtkreisen ist der Anteil der als Kriegsfolgenhilfeempfänger unterstützten Personen also erheblich geringer als in den Landkreisen. Von den einzelnen Kriegsfol-

genhilfegruppen wurden im wesentlichen nur "sonstige KFH-Empfänger" relativ mehr in den 4 Städten festgestellt, die Vertriebenen und Evakuierten dagegen werden in relativ weit höherem Masse in den Landkreisen unterstützt.

Auch bezüglich der durchschnittlichen Personenzahl je Partei zeigen sich Unterschiede zwischen Stadt und Land. So gehörten zu einer Partei in den

	Stadt-kreise	Land-kreise	Personen
Offene Fürsorge insges.	1,60	1,65	
Allgemeine Fürsorge	1,59	1,63	"
Kriegsfolgenhilfe	1,61	1,65	"

Der einzelne Fürsorgefall betrifft also in den Landkreisen durchschnittlich etwas mehr Personen als in den Stadtkreisen, und zwar sowohl in der allgemeinen Fürsorge als auch in der Kriegsfolgenhilfe.

Die Ausgabenstruktur in der offenen Fürsorge nach Personengruppen zeigt das gleiche Bild wie die der unterstützten Personen und braucht darum nicht wiederholt zu werden. Etwas anders liegen die Verhältnisse bei einem Vergleich der gesamten Kosten der öffentlichen Fürsorge in Stadt und Land. Zu ihnen zählen noch die der ganzen geschlossenen Fürsorge und die sogenannten "sonstigen Leistungen", zu denen die Krankenversorgung für Unterhaltshilfeempfänger sowie Entlassungsgelder und Übergangsbeihilfen an Heim-

4) Angehörige von Kriegsgefangenen und Vermissten, Heimkehrer, Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene sowie ihnen Gleichgestellte.

kehrer gehören. Von je 100 DM wurden ausgegeben in den

	Stadt- kreisen	Land- kreisen
für offene Fürsorge		
laufende Unterstützungen	50,5	51,3
einmalige Unterstützungen	19,5	18,1
geschlossene Fürsorge	26,9	22,6
sonstige Leistungen	3,1	7,9

Es zeigt sich aus dieser Übersicht, dass die Ausgaben für laufende Unterstützungen in der offenen Fürsorge, besonders aber die "sonstigen Leistungen" in den Landkreisen relativ überwiegen, während die Fürsorgeverbände der 4 kreisfreien Städte für die einmaligen Unterstützungen in der offenen, besonders aber für die geschlossene Fürsorge relativ mehr ausgeben. Bei diesem Vergleich darf nicht vergessen werden, dass es neben den Stadt- und Landkreisen noch 2 andere Kostenträger im Lande gibt. Bezüglich dieser Gesamtbilanz sei auf den Schluss des Aufsatzes verwiesen.

II. Die geschlossene Fürsorge

Aus Gründen, die in der Materie liegen, fallen in der Statistik der geschlossenen Fürsorge die Zahlen in anderer Art an als bei der offenen Fürsorge. Das betrifft vor allem die Anzahl der unterstützten Personen. Während in der offenen Fürsorge die Zahl der laufend unterstützten Personen durchaus ein Mass für die Leistungen der Fürsorge in diesem Sektor darstellt, besagt in der geschlossenen Fürsorge die Zahl der untergebrachten Personen nicht viel, da deren sehr unterschiedliche Unterbringungsdauer dabei unberücksichtigt bleibt. Die Zahl von 20 500 am 31.3.1954 in der geschlossenen Fürsorge untergebrachten Personen kann als Stichtagszahl nur eine grobe Vorstellung vom Umfang der geschlossenen Fürsorge geben. Auch dass diese Zahl um 17 % über der entsprechenden des Vorjahres (17 600) liegt, sei nur am Rande vermerkt.

1. Die Verpflegungstage

Ein besseres Vergleichsmass für die Leistungen der geschlossenen Fürsorge ist die Zahl der Verpflegungstage. Sie betrug im Rechnungsjahr 1953 rund 6,2 Millionen, das sind 7 % (= 0,4 Millionen) mehr als im Jahr zuvor. Die durchschnittliche Dauer der Unterbringung kann nicht berechnet werden, weil es sich bei den Personen, wie oben gesagt, nur um den Stichtagswert zum Ende des Rechnungsjahres handelt, der nichts zu tun hat mit der Zahl der im Laufe des Jahres betreuten Personen. Diesem Mangel wurde in der Neufassung der Fürsorgestatistik für 1954 durch Feststellung der Zu- und Abgänge im Laufe des Berichtsjahres abgeholfen.

Der Anteil der einzelnen Heimarten an der Gesamtzahl der 6,2 Millionen Verpflegungstage geht aus der folgenden Tabelle hervor.

Jeweils nahezu ein Drittel aller Verpflegungstage entstanden in den Alters- und Siechenheimen und in den Anstalten für Nerven- und Geisteskranken und Heilstätten. Von den restlichen 40 % beanspruchten die Heime des Jugendaufbauwerks und die sonstigen Heime für Minderjährige (Kinder- und Jugendheime u.a.) mit 13 % bzw. 11 % die grössten Anteile. Alle übrigen Arten der Unterbringung (die ausführliche Statistik unterscheidet deren noch 10 weitere) waren an der Gesamtzahl der Verpflegungstage nur mit zusammen 17 % beteiligt. Diese Anteile der einzelnen Heimarten weichen von denen des Vorjahres nicht wesentlich ab.

Verpflegungstage und Aufwand in %
nach der Art der Unterbringung
im Rechnungsjahr 1953

Tab. 2

Art der Unterbringung	Verpfle- gungstage in %	Aufwand in %
Alters- und Siechenheime	30,1	22,2
Blinden-, Krüppel-, Taubstummenheime	2,1	1,7
Anstalten für Nerven- und Geistes- kranke, Heilstätten	29,3	36,3
Krankenhäuser, Entbindungs- und Säuglingsheime	5,6	9,5
Genesungs- und Erholungsheime	6,6	6,5
Heime des Jugendaufbauwerks	13,1	13,5
Sonstige Heime für Minderjährige	10,6	8,4
Sonstige Heime	2,6	1,8
Insgesamt	100	100

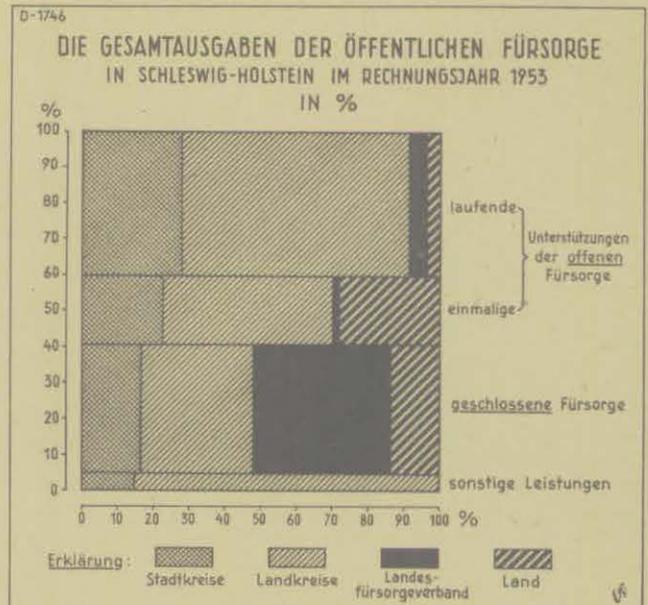
2. Die Ausgaben der geschlossenen Fürsorge

Für die Unterbringung von Personen im Rahmen der geschlossenen Fürsorge wurden im Rechnungsjahr 1953 26,4 Millionen DM aufgewendet, das sind fast 3 Millionen DM oder 12 % mehr als im Vorjahre. Die Verteilung dieser Ausgaben auf die verschiedenen Arten der Heime ist ebenfalls aus Tabelle 2 ersichtlich. Aus dem Vergleich der Anteile in den beiden Spalten dieser Tabelle kann entnommen werden, ob eine Heimart relativ billig oder relativ teuer ist. Zu den relativ billigen Arten der Unterbringung gehören vor allem die Alters- und Siechenheime, die nur 22 % der Ausgaben trotz 30 % der Verpflegungstage beanspruchten, sowie die sonstigen Heime für Minderjährige und in kleinerem Masse einige weitere Heimarten. Relativ teuer sind vor allem die Krankenhäuser, Entbindungs- und Säuglingsheime sowie die Anstalten für Nerven- und Geisteskranken und Heilstätten. Mittlere Ausgaben, also einen mittleren Tagesatz, wiesen die Genesungs- und Erholungsheime für Kinder und Erwachsene und die Heime des Jugendaufbauwerks auf.

Von den Gesamtausgaben wurden im Rahmen der

allgemeinen Fürsorge	11,1 Mio DM = 42 %
Kriegsfolgenhilfe	15,3 " " = 58 %

verbucht. Im Vorjahre hatten die gleichen Anteile 40,5 % und 59,5 % betragen, auch hier also ist, wie in der offenen Fürsorge, der Anteil der Kriegsfolgenhilfe zurückgegangen.



III. Die Gesamtausgaben der öffentlichen Fürsorge

Die Zusammenstellung aller Ausgaben der öffentlichen Fürsorge im Rechnungsjahr 1953 ergibt die Summe von 73,5 Millionen DM, das sind etwa 31 DM je Einwohner. Im vorhergehenden Rechnungsjahr waren es erst etwa 27 DM gewesen. Der Mehraufwand verteilt sich auf alle Fürsorgearten.

Den Gesamtausgaben von 73,5 Millionen DM stehen nur 14,3 Millionen DM Einnahmen gegenüber, so dass die Reinnahmen sich auf 59,2 Millionen DM belaufen. Die Einnahmen bestehen aus Ersatz durch den Unterstützten, durch Unterhaltspflichtige und Sozialleistungsträger. Sie erreichen bei den Stadtkreisen nur 21 % der Ausgaben, bei den Landkreisen reichlich 24 %, beim Landesfürsorgeverband dagegen nur 16 % der Ausgaben. Das Jugendaufbauwerk verzeichnet keine eigenen Einnahmen.

Die Ausgaben der öffentlichen Fürsorge nach Fürsorgeart und Kostenträger

Tab. 3 - in 1 000 DM -

Fürsorgearten	Stadtkreise	Landkreise	Landesfürsorgeverband 1)	Land ²⁾	Schl.-Holst. insg.
Offene Fürsorge	8 214	13 871	1 538	1 037	29 660
lfd. Unterstützungen einm.	3 171	6 575	257	3 928	14 031
Geschlossene Fürs.	4 373	8 330	10 154	3 579	26 436
Sonst. Leistungen	499	2 903	-	-	3 402
insgesamt	16 257	36 780	11 949	8 543	73 530

- 1) ausserordentliche Fürsorge: Unterbringung von Geisteskranken, Krüppeln usw. in geschl. Anstalten, Tbc-Fürsorge
 2) Jugendaufbauwerk und Weihnachtsbeihilfen an Alu/Alfu-Empfänger

A. Heinemann

Der Wasserverbrauch der Industrie im Jahre 1952

Bereits im Jahre 1952 ist bei der Zusatzerhebung zum Industriebericht der Wasserverbrauch der Industrie (= Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten) und die Herkunft dieser Wassermengen erfragt worden¹⁾. Im Jahre 1953 wurde die Befragung in etwas erweiterter Form wiederholt. Sie hatte folgendes Ergebnis:

Der Gesamtwasserverbrauch (die "neu zugeführte Wassermenge") der Industrie belief sich im Jahre 1952 auf 61 Millionen cbm. Da der Verbrauch im Jahre 1951 63 Millionen cbm betragen hatte, ist rein rechnerisch ein Rückgang von 3 % zu verzeichnen. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um einen "echten" Rückgang des Verbrauchs, sondern um eine Auswirkung der Tatsache, dass bei der Erhebung für das Jahr

1951 die Molkereibetriebe bis herunter zu 4 Beschäftigten erfasst wurden (= 288 Betriebe), bei der letzten Erhebung jedoch nur die Molkereibetriebe bis zu 6 Beschäftigten (= 156 Betriebe). Da der Verbrauch der Industriegruppe Milchverwertung im Jahre 1951 12,9 Millionen cbm, im Jahre 1952 hingegen nur 6,6 Millionen cbm betrug, hat in Wirklichkeit der Gesamt-Wasserverbrauch wahrscheinlich nicht ab-, sondern um mehr als 4 Millionen cbm zugenommen. Im Zusammenhang damit muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass die Genauigkeit der Ergebnisse begrenzt ist, da sehr viele Firmen keine Messvorrichtung für das verbrauchte Wasser besitzen und daher auf mehr oder weniger grobe Schätzungen bzw. indirekte Berechnungen

Tab. 1 Wasserverbrauch der Industrie im Jahre 1952
 - Zugeführte Wassermenge und Herkunft des Wassers sowie Verbrauch je Industrie-Beschäftigten -

Hauptindustriegruppen	Anzahl der Betriebe	Neu zugeführte Wassermenge (= Wasserverbrauch)								je Industrie-Beschäftigten cbm
		in 1 000 cbm	Anteil an der Ges.-Ind. in %	davon						
				Eigenförderung aus Grundwasser und Quellen		Eigenförderung aus Flüssen, Seen usw.		Fremdbezug		
				1 000 cbm	%	1 000 cbm	%	1 000 cbm	%	
Hochofen-, Stahl-, Walzwerke	1	12 561	21	2 036	16	10 525	84	-	-	7 300
Papierherzeugung	6	8 678	14	1 038	12	7 417	85	223	3	4 700
Milchverwertung	156	6 575	11	5 940	90	367	6	268	4	1 700
Steine und Erden	156	5 623	9	1 534	27	3 966	71	122	2	870
Chemie	65	4 830	8	3 596	74	916	19	318	7	1 200
Schiffbau	25	2 968	5	2 286	77	553	19	129	4	180
Lederherzeugung	25	2 324	4	1 908	82	224	10	192	8	840
Zuckerindustrie	2	2 066	3	3	0	2 062	100	0	0	5 900
Textilindustrie	129	1 820	3	1 293	71	237	13	290	16	200
Erdölgewinnung und Mineralölverarbeitung	6	1 708	3	1 383	81	286	17	39	2	1 100
Fleischverarbeitung	31	1 283	2	1 087	85	-	-	196	15	600
Spiritusindustrie	27	1 224	2	1 102	90	-	-	122	10	1 200
Süßwarenindustrie	31	1 040	2	910	88	-	-	131	12	450
Maschinenbau	114	934	1	623	67	-	-	311	33	70
Brauerei und Mälzerei	8	890	1	815	92	-	-	75	8	1 500
Übrige Gruppen	763	6 384	11	4 146	65	266	4	1 972	31	130
insgesamt	1 545	60 908	100	29 700	49	26 819	44	4 388	7	500

1) vgl. auch Statistische Monatshefte, 5. Jg. 1953, Heft 5: "Die Wasserversorgung der Industrie im Jahre 1951"

(z.B. aus der Pumpenleistung, der Laufzeit der Maschinen usw.) angewiesen sind. Infolgedessen kann eine Zunahme um 4 Millionen cbm = 6 % vielleicht noch innerhalb der erreichbaren Genauigkeitsgrenzen liegen.

Von der verbrauchten Wassermenge entfallen 17 Millionen cbm (= 27 %) auf die Nahrungsmittelindustrie und 44 Millionen cbm (= 73 %) auf die "allgemeine Industrie".

Die Hälfte des Gesamtverbrauches wurde aus Grundwasser und Quellen, der Rest aus Flüssen und Seen gefördert, mit Ausnahme von 4 Millionen cbm, die aus dem öffentlichen Wassernetz stammten. Die Industrie hat also 93 % ihres Bedarfs selbst gefördert und noch nicht einmal ein Zehntel durch Fremdbezug gedeckt (Tabelle 1).

Wenn die industriellen Verbraucher nach Betrieben der "allgemeinen Industrie" und Betrieben der Nahrungsmittel-

industrie untergliedert werden, so ergeben sich für die Herkunft des verbrauchten Wassers folgende Anteile:

	Eigenförderung aus		Fremdbezug
	Grundwasser und Quellen	Flüssen und Seen	
	in %		
Allgemeine Industrie	39	55	6
Nahrungsmittelindustrie	74	16	10

Ein bestimmter Zusammenhang besteht auch zwischen der Menge und der Herkunft des verbrauchten Wassers. Dies macht die Gliederung nach Verbrauchsgrößenklassen (Tabelle 2) besonders deutlich.

Wasserverbrauch der Industrie im Jahre 1952
- nach Verbrauchsgrößenklassen -

Tab. 2

Verbrauchsgrößenklassen der Industriegruppen cbm/Jahr	Anzahl der		Neu zugeführte Wassermenge (= Wasserverbrauch)			
	Industriegruppen	Betriebe	insgesamt	davon aus		
				Grundwasser	Flüssen	dem Netz
in 1 000 cbm						
Allgemeine Industrie						
bis 10 000	11	49	35	8	-	27
10 000 " 100 000	8	162	296	118	5	173
100 000 " 1 000 000	14	481	4 144	2 797	47	1 300
1 000 000 " 10 000 000	7	410	27 374	12 461	13 599	1 313
10 000 000 und mehr	1	1	12 561	2 036	10 525	-
zusammen	41	1 103	44 410	17 420	24 176	2 813
Nahrungsmittelindustrie						
bis 10 000	-	-	-	-	-	-
10 000 " 100 000	6	46	221	73	10	138
100 000 " 1 000 000	9	149	4 088	3 165	203	719
1 000 000 " 10 000 000	5	247	12 190	9 041	2 429	719
10 000 000 und mehr	-	-	-	-	-	-
zusammen	20	442	16 499	12 279	2 642	1 576
insgesamt	61	1 545	60 908	29 700	26 819	4 388

Dabei zeigt sich nämlich, dass in den Industriegruppen mit geringem Verbrauch der Anteil des Fremdbezugs viel größer ist als bei den Gruppen mit hohem Wasserverbrauch.

Verbrauchsgrößenklassen	Anteil des Fremdbezugs am Gesamtverbrauch	
	Allgemeine Industrie	Nahrungsmittelindustrie
	in %	
bis 10 000 cbm	77	-
10 000 " 100 000 "	58	62
100 000 " 1 Mio "	31	18
1 Mio " 10 Mio "	5	6

Das erklärt sich daraus, dass für Betriebe mit geringem Wasserverbrauch die Aufstellung einer eigenen Pumpenanlage oder der Bau von Brunnen nicht lohnt. Die Tatsache, dass der Anteil des Oberflächenwassers (Flüsse und Seen) bei den Industriegruppen mit einem Jahresverbrauch bis unter 1 Million cbm sehr gering ist (allgemeine Industrie etwa 1 %, Nahrungsmittelindustrie 5 %) deutet in die gleiche Richtung.

Erst Industrien mit besonders hohem Wasserverbrauch gehen zur vorwiegenden Förderung von Oberflächenwasser

über und wählen ihren Standort, wenn irgend möglich, an Flüssen oder Seen, da hier nicht nur die Probleme der Wasserversorgung selbst, sondern meist auch die der Wasserkühlung, Wasserreinigung, Rückgewinnung bzw. Abwasserbeseitigung mit gelöst werden. Bei Benutzung von Oberflächenwasser werden ausserdem auch die Grundwasserbestände geschont. Allerdings spielt bei der Entscheidung: Grund- oder Oberflächenwasser auch der Verwendungszweck des Wassers eine Rolle; denn Grundwasser ist am reinsten und kommt daher besonders für die Nahrungsmittelindustrie als Fabrikationswasser in Betracht. Dies zeigt sich auch daran, dass der Anteil der Grundwasserförderung am Gesamtverbrauch bei der Nahrungsmittelindustrie fast doppelt so hoch ist wie bei der allgemeinen Industrie (74 % gegenüber 39 %).

In der Tabelle 1 wurden die Industriegruppen, deren Wasserverbrauch von Bedeutung ist, nach der Höhe der verbrauchten Wassermengen geordnet. Es ist ersichtlich, dass allein auf die 3 Industriegruppen: Hochofen-, Stahl- und Walzwerke, Papiererzeugung und Milchverwertung, die den höchsten Wasserverbrauch unter allen Industriegruppen haben, fast die Hälfte des gesamten industriellen Wasserverbrauchs des Landes entfällt. Auch die nächstfolgenden Industriegruppen: Steine und Erden, Chemie und Schiffbau haben mit 9, 8 bzw. 5 % noch bemerkenswert hohen Anteil am Gesamtwasserverbrauch.

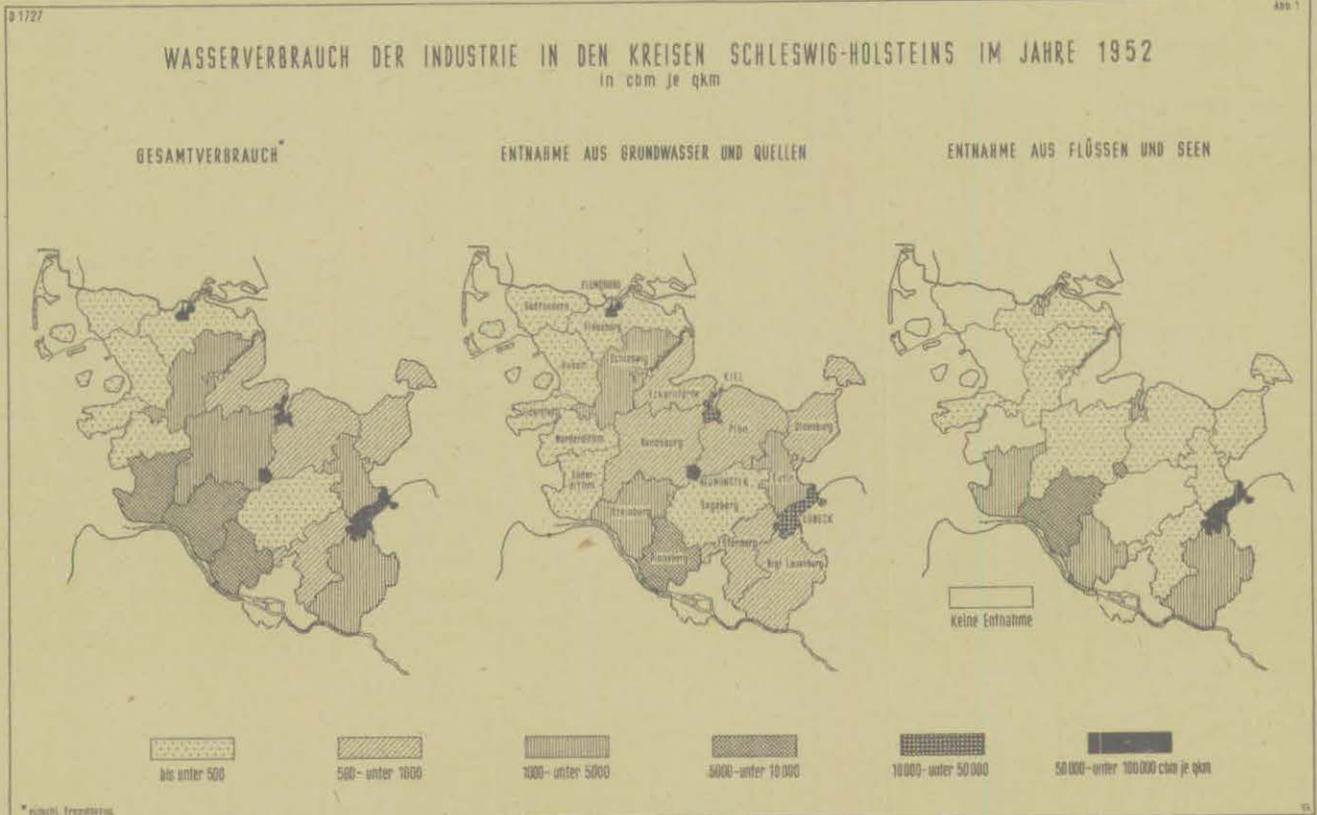
In 13 Industriegruppen wurden jährlich je 1 Million und mehr cbm Wasser verbraucht, das sind 87 % der gesamten neu zugeführten Wassermenge. Dabei entfällt jedoch in den meisten Industriegruppen der grösste Teil des Wasserverbrauchs jeweils auf einige wenige Grossbetriebe, so z.B. bei Steine und Erden auf 5 Betriebe etwa zwei Drittel, bei Chemie auf 4 Betriebe die Hälfte des Gesamtverbrauchs der Industriegruppe; auch die drei grössten Werften benötigen allein 93 % des Wassers aller Schiffbaubetriebe.

In der letzten Spalte der Tabelle 1 wurde versucht, für die verschiedenen Industriegruppen einen spezifischen Wasserverbrauch, d.h. einen Wasserverbrauch je Industriebeschäftigten, zu errechnen. Allerdings bergen diese Zahlen eine gewisse Problematik in sich. Der spezifische Wasserverbrauch hängt ja nicht allein von der Art der Fertigung ab, sondern auch von einer Reihe anderer Faktoren, die mit dem Wasserverbrauch beim Herstellungsverfahren selbst nicht unmittelbar zu tun haben und daher bei verschiedenen Betrieben ein und derselben Industriegruppe ganz verschieden sein können. Wenn z.B. ein Betrieb seine Fertigung sehr stark mechanisiert hat und daher verhältnismässig wenig Arbeitskräfte beschäftigt, so wird dies natürlich den Wasserverbrauch je Beschäftigten erhöhen. Ausserdem kann aber auch das Herstellungsverfahren als solches in 2 Betrieben grundverschieden sein, obwohl dasselbe Erzeugnis

hergestellt wird. Weiter ist zu bedenken, dass es sich bei der Gliederung nach Hauptindustriegruppen nicht um "reine" Gruppen handelt, sondern dass in ihnen meist auch gewisse gruppenfremde "technische Einheiten" enthalten sind, deren Wasserverbrauch den Verbrauch der Hauptgruppe beeinflussen kann. So umfasst z.B. die Metallhüttenwerke Lübeck AG ausser ihrem Hochofenwerk auch Betriebsteile anderer Industriegruppen, wie Steine/Erden, Chemie usw., deren Wasserverbrauch aus verschiedenen Gründen nicht getrennt angegeben werden kann, und daher bei der Industriegruppe "Hochofenwerke" ausgewiesen wird.

Die in Tabelle 1 genannten spezifischen Wasserverbrauchszahlen können unter diesen Umständen nur als Näherungswerte, die einen Begriff von der Grössenordnung geben sollen, angesehen werden; sie gelten auch nur für das Land Schleswig-Holstein.

Den höchsten Wasserverbrauch je Beschäftigten (7 300 cbm) weist das Hochofenwerk mit seinem grossen Kühlwasserbedarf für die Hochöfen aus; es folgen die Zuckerfabrikation mit 5 900 cbm je Beschäftigten, die Papiererzeugung (Fabrikationswasser zum Aufschlännen der Papiermasse) mit 4 700 cbm je Beschäftigten, die Milchverwertung (Molkereien, Käseerzeugung) mit 1 700 cbm je Beschäftigten – um nur die Industrien mit dem grössten Verbrauch zu nennen.



Die regionale Verteilung des Wasserverbrauches der Industrie zeigt die vorstehende Abbildung, und zwar den Gesamtverbrauch, die Eigenförderung aus Grundwasser und die Eigenförderung aus Oberflächenwasser für die einzelnen Kreise, jeweils bezogen auf 1 qkm. Besonders die Angaben über die Förderung aus Grundwasser je qkm dürften für den Wasserwirtschaftler von Interesse sein, da aus ihnen hervorgeht, in welchem Umfange die Grundwasservorräte in den verschiedenen Gebieten durch die Industrie beansprucht werden. Danach (Abbildung 1) haben die Stadtkreise den höchsten Gesamtwasserverbrauch je qkm. An der Spitze steht dabei Neumünster mit einem Verbrauch von

97 300 cbm je Jahr/qkm, dicht gefolgt von Lübeck mit 90 500 cbm und in etwas grösserem Abstände Flensburg und Kiel (64 200 bzw. 55 000 cbm). Unter den Landkreisen weisen Steinburg (Industriegruppe Papier), Pinneberg (Industriegruppen Chemie und Papier), Süderdithmarschen (Zucker, Mineralölverarbeitung) mit Verbrauchszahlen von 9 510 bis 5 450 cbm/qkm den höchsten Verbrauch auf.

Bei der Eigenförderung aus Grundwasser steht ebenfalls Neumünster mit 77 200 cbm/qkm an erster Stelle, während Flensburg, Kiel und Lübeck erst in grösserem Abstand folgen. Unter den Landkreisen hat Pinneberg die weitaus

Wasserverbrauch der Industrie im Jahre 1952

- nach Kreisen -

Tab. 3

Kreisfreie Städte und Kreise	Fläche qkm	Neu zugeführte Wassermenge		davon					
				aus Grundwasser, Quellen		aus Flüssen, Seen		Fremdbezug	
		1 000 cbm	cbm je qkm	1 000 cbm	cbm je qkm	1 000 cbm	cbm je qkm	1 000 cbm	cbm je qkm
Flensburg	50	3 207	64 200	2 889	57 800	140	2 800	178	3 600
Kiel	65	3 573	55 000	2 333	35 900	257	3 900	982	15 100
Lübeck	202	18 281	90 500	6 131	30 400	11 334	56 100	816	4 000
Neumünster	35	3 406	97 300	2 703	77 200	279	8 000	424	12 100
Eckernförde	781	482	620	450	580	-	-	32	40
Eiderstedt	339	81	240	45	130	16	50	20	60
Eutin	562	877	1 560	610	1 090	149	270	118	210
Flensburg-Land	980	279	290	261	270	2	2	16	20
Hzgt. Lauenburg	1 266	3 754	2 950	688	540	2 914	2 300	152	120
Husum	854	100	120	66	80	-	-	34	40
Norderdithmarschen	605	255	420	211	350	-	-	44	70
Oldenburg	838	787	940	580	690	147	180	60	70
Pinneberg	693	6 426	9 270	4 328	6 250	1 472	2 120	626	900
Plön	1 181	807	680	749	640	26	20	32	30
Rendsburg	1 516	1 727	1 100	1 178	780	471	310	78	50
Schleswig	1 058	2 522	2 380	2 289	2 160	201	190	31	30
Segeberg	1 302	426	330	332	260	-	-	93	70
Steinburg	936	8 904	9 510	1 092	1 170	7 332	7 830	480	510
Stormarn	791	672	850	607	770	17	20	48	60
Süderdithmarschen	773	4 213	5 450	2 032	2 630	2 061	2 670	120	160
Südtondern	843	130	150	125	150	-	-	5	6
insgesamt	15 671	60 908	3 887	29 701	1 900	26 819	1 710	4 388	280

größte Förderung aus Grundwasser (6 300 cbm/qkm), gefolgt von Schleswig (2 200 cbm/qkm). Bei der Förderung aus Flüssen und Seen überragt Lübeck (Hochofenwerk) mit

56 100 cbm/qkm alle anderen Kreise. Der Landkreis mit der höchsten Förderung ist Steinburg 7 800 cbm/qkm.

Wasserverbrauch der Industrie im Jahre 1952

- Verwendung der neu zugeführten Wassermenge -

Tab. 4

Hauptindustriegruppen	Neu zugeführte Wassermenge 1 000 cbm	Von der zugeführten Wassermenge wurden verwendet für									
		Kühlung		Kesselspeisung		Fabrikation		Belegschaftsbedürfnisse		Sonstiges	
		1 000 cbm	%	1 000 cbm	%	1 000 cbm	%	1 000 cbm	%	1 000 cbm	%
Hochofen-, Stahl-, Walzwerke	12 561	10 070	80	274	2	2 138	17	80	1	-	-
Papierherzeugung	8 678	1 316	15	223	3	7 053	81	70	1	16	0
Milchverwertung	6 575	4 200	64	279	4	1 550	24	94	1	452	7
Steine und Erden	5 623	632	11	161	3	4 717	84	91	2	22	0
Chemie	4 830	3 250	67	302	6	1 000	21	85	2	193	4
Schiffbau	2 968	1 004	34	307	10	682	23	624	21	350	12
Lederherzeugung	2 324	658	28	131	6	1 469	63	50	2	17	1
Zuckerindustrie	2 066	1 470	71	-	-	595	29	1	0	-	-
Textilindustrie	1 820	86	5	223	12	1 361	75	143	8	6	0
Erdölgewinnung und Mineralölverarbeitung	1 708	916	54	276	16	473	28	34	2	9	0
Fleischverarbeitung	1 283	392	31	193	15	525	41	77	6	96	7
Spiritusindustrie	1 224	518	42	93	8	605	49	7	1	2	0
Süßwarenindustrie	1 040	519	50	51	5	372	36	58	5	40	4
Maschinenbau	934	341	37	77	8	159	17	281	30	75	8
Brauerei und Mälzerei	890	429	48	43	5	412	46	4	1	2	0
Übrige Gruppen	6 384	2 313	36	487	8	2 706	42	702	11	176	3
insgesamt	60 908	28 114	46	3 120	5	25 817	42	2 401	4	1 456	3

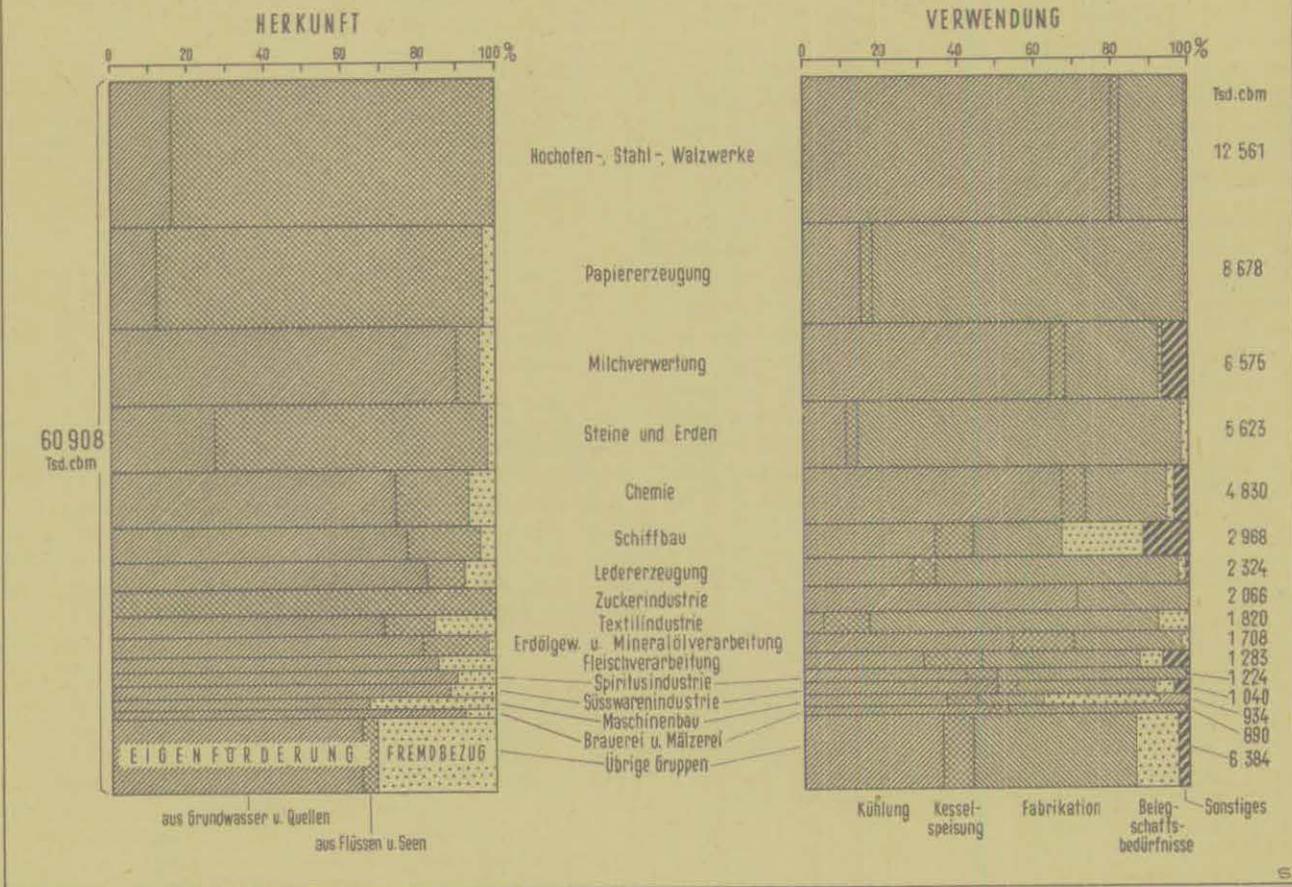
Bei der Zusatzerhebung 1953 wurde erstmalig auch der Verwendungszweck des verbrauchten Wassers erfragt. Wegen der oben erwähnten Gründe für eine verminderte Genauigkeit der Ergebnisse können jedoch die angeführten Zahlen ebenfalls nur als Grössenordnung betrachtet werden.

Die Hauptmenge des Wassers: 28 Millionen cbm (= 46 %) wurde für Kühlzwecke verwendet; auch der Anteil des Fabrikationswassers: 26 Millionen cbm (= 42 %) ist nicht viel

kleiner. Jedenfalls spielen die übrigen Verwendungszwecke rein mengenmässig demgegenüber kaum eine Rolle.

Der Schwerpunkt des Kühlwasserverbrauchs liegt bei der Industriegruppe Hochofen (10 Millionen cbm), Milchverwertung (4 Millionen cbm) und Chemie (3 Millionen cbm), während beim Verbrauch als Fabrikationswasser die Papierherzeugung (7 Millionen cbm) sowie Steine und Erden (5 Millionen cbm) obenan stehen, gefolgt von den Industriegrup-

WASSERVERBRAUCH DER INDUSTRIE IM JAHRE 1952



pen Milchverwertung (1,6 Millionen cbm), Ledererzeugung (1,5 Millionen cbm) und Textilindustrie (1,4 Millionen cbm).

Die Höhe des Wasserverbrauchs für Belegschaftsbedürfnisse (Trink-, Badewasser) hängt bei den einzelnen Indu-

striegruppen von der Art der Fertigung ab. Es leuchtet ein, dass der Wasseranteil für Reinigungszwecke und dergleichen z.B. bei der Textilindustrie (Färberei!) oder im Maschinenbau erheblich grösser sein wird als bei der Papierezeugung.

Dipl. Ing. E. Hirschbrich

Kurzberichte

Konkurse und Vergleichsverfahren im Jahre 1953

— Finanzielle Ergebnisse 1952 —

1. Zahl der Konkurse und Vergleichsverfahren im Jahre 1953

Im Jahre 1953 ist die Zahl der Konkurse und Vergleichsverfahren in Schleswig-Holstein, abweichend von der Entwicklung im Bundesgebiet¹⁾, weiter zurückgegangen. Sie erreichte mit insgesamt 313 Insolvenzen den bisher tiefsten Stand nach der Währungsreform und liegt um rund 100 Fälle unter dem Höchststand im Jahre 1951. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr betrifft allerdings nur die Zahl der Konkurse, die der gerichtlichen Vergleichsverfahren ist dagegen leicht angestiegen. Bei der günstigen Entwicklung der Konkurse ist aber zu berücksichtigen, daß der Anteil der Fälle, in denen die Eröffnung mangels Masse abgelehnt wurde, von 25 % im Jahre 1949 auf 42 % im Jahre 1953 an-

Tab. 1 Konkurse und Vergleichsverfahren nach Wirtschaftsgruppen 1952 und 1953

Wirtschaftsgruppen	1952			1953		
	Konkurse		Vergleichsverfahren	Konkurse		Vergleichsverfahren
	ins-ges.	mangels Masse abgelehnt		ins-ges.	mangels Masse abgelehnt	
Industrie	31	7	16	40	8	16
Handwerk	54	16	11	39	15	14
Großhandel	38	12	6	31	14	7
Einzelhandel	88	31	23	71	32	24
sonstige	21	11	4	20	9	1
zusammen	232	77	60	201	78	62
And. Gemein-schuldner	49	26	1	47	26	3
Insgesamt	281	103	61	248	104	65

1) Vgl. "Die Zahlungsschwierigkeiten im Bundesgebiet und in West-Berlin im Jahre 1953" in Wirtschaft und Statistik, 6. Jg. NF., Heft 3, Seite 148.

gestiegen ist. Bezieht man noch die nach der Eröffnung aus Mangel an Masse eingestellten Verfahren ein, so ergibt sich, daß 1953 über die Hälfte aller Konkurse mit einem Totalverlust für die Gläubiger abschlossen.

Wie in den Vorjahren waren die nach dem Kriege gegründeten oder in Schleswig-Holstein ansässig gewordenen Unternehmungen auch 1953 in besonders hohem Maße an den Insolvenzen beteiligt. Von den 263 in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Erwerbsunternehmen waren 63 % Neugründungen aus der Nachkriegszeit. Der entsprechende Anteil im Bundesgebiet betrug 61 %.

An dem gegenüber 1952 eingetretenen Rückgang der Zahl der Insolvenzen sind alle Wirtschaftsgruppen ausser der Industrie beteiligt. Nach dem Einzelhandel, auf den trotz eines leichten Rückgangs immer noch 36 % aller Insolvenzen in den Wirtschaftsgruppen entfallen, liegt die Industrie mit 21 % an zweiter Stelle (1952 : 16 %). Innerhalb des Einzelhandels hatte der Handel mit Bekleidungsgegenständen und der mit Nahrungs- und Genussmitteln die meisten Zusammenbrüche zu verzeichnen. Von den Industriezweigen waren das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe sowie die Sonstige verarbeitende Industrie am stärksten an den Konkursen und Vergleichsverfahren beteiligt.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Jahre 1953
Tab. 2 nach Rechtsformen

Rechtsformen	Konkurse			Vergleichsverfahren
	ins-ges.	davon		
		eröffnet	mangels Masse abgelehnt	
Nicht eingetragene Erwerbsunternehmen	101	47	54	21
Einzelfirmen	62	48	14	21
Personengesellschaften	15	12	3	14
Kapitalgesellschaften	22	15	7	6
Eingetragene Genossenschaften	1	1	-	-
Erwerbsunternehmen insges.	201	123	78	62
darunter Unternehmen, die nach dem 8.5.1945 in Schlesw.-Holst. gegründet oder ansässig wurden	133	71	62	32

Eine Gliederung der insolvent gewordenen Unternehmen nach der Rechtsform zeigt, daß die Zahl der Konkurse und Vergleichsverfahren unter den "Nicht eingetragenen Erwerbsunternehmen" und den Personengesellschaften (oHG. und KG.) gegenüber 1952 abgenommen, unter den Einzelfirmen und den Kapitalgesellschaften dagegen zugenommen hat. Trotz dieser unterschiedlichen Entwicklung liegt nach wie vor das zahlenmäßige Schwergewicht der Insolvenzen bei den "Nicht eingetragenen Erwerbsunternehmen" und den

Einzelfirmen, auf die 46 bzw. 32 % der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Erwerbsunternehmen entfallen.

Unter den 50 Gemeinschuldern, die nicht zu den Erwerbsunternehmen rechnen, waren fast vier Zehntel Nachlässe und gut ein Zehntel natürliche Personen.

Konkurse nach der Höhe der voraussichtlichen Forderungen
Tab. 3 1952 und 1953

Voraussichtliche Forderungen in DM	1952		1953	
	absolut	%	absolut	%
unter 1 000	10	4	18	7
1 000 - 10 000	77	27	62	25
10 000 - 100 000	146	52	131	53
100 000 - 500 000	31	11	30	12
500 000 - 1 000 000	4	1	1	0
1 000 000 und darüber	2	1	2	1
unbekannt	11	4	4	2
insgesamt	281	100	248	100

Die Höhe der voraussichtlichen Forderungen lag in 53 % der gesamten Konkurse zwischen 10 000 und 100 000 DM. Auf mehr als 100 000 DM lauteten die Forderungen in 13 % aller Fälle. Der Anteil dieser Insolvenzen an der Gesamtzahl der Konkurse ist damit gegenüber 1952 unverändert geblieben, während der Prozentsatz der Konkurse mit Forderungen unter 1 000 DM leicht angestiegen ist.

2. Finanzielle Ergebnisse von Konkursen und Vergleichsverfahren im Jahre 1952

Von den im Jahre 1952 eröffneten 178 Konkursen lagen bis zum 31.5.1954 die finanziellen Ergebnisse für 98 Verfahren vor. Davon wurden 19 nach der Eröffnung aus Mangel an Masse eingestellt. Die Summe der angemeldeten Forderungen, die in diesen Fällen einem Totalverlust entspricht, betrug 1,3 Millionen DM. In den 79 durchgeführten Konkursverfahren standen Forderungen in Höhe von 5,9 Millionen DM - davon 0,5 Millionen DM bevorrechtigte Forderungen - einer Teilungsmasse von 0,7 Millionen DM gegenüber. Die voraussichtliche Deckungsquote der bevorrechtigten Forderungen betrug 58 %, die der nichtbevorrechtigten 7 %.

Von den 61 im Jahre 1952 eröffneten Vergleichsverfahren liegen die finanziellen Ergebnisse für 46 Verfahren vor. In 19 Fällen wurde der Vergleich ohne Schulderlass abgeschlossen, traten also keine Verluste für die Gläubiger ein. In den übrigen 27 Fällen betrug die Schuldenmasse 1,9 Millionen DM, davon wurden 0,9 Millionen DM erlassen, so daß sich eine Vergleichsquote von 54 % ergibt.

Die Zusammenfassung der Verluste aus den 147 Konkursen und Vergleichsverfahren des Jahres 1952, deren finanzielle Ergebnisse bisher vorliegen, ergibt für die Gläubiger einen Gesamtverlust von 7,4 Millionen DM.

Ha.

Statistische Monatszahlen

	Seite
Bevölkerung	
Fortgeschriebene Bevölkerungszahl	396
Natürliche Bevölkerungsbewegung	396
Umsiedlung	397
Kultur, Erziehung	
Jugendaufbauwerk	397
Arbeitsmarkt	
Unterstützungsempfänger	398
Arbeitslose und offene Stellen nach Berufsgruppen	398
Beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftsabteilungen	399
Landwirtschaft	
Erntevorschätzung für Hülsenfrüchte, Rauhfutter und Kartoffeln; Wachstumstand	399
Erntevorschätzung und Ernteschätzung des Gemüses	400
Erntevorschätzung und endgültige Ernteschätzung des Obstes	400
Milcherzeugung und Milchverwendung	400
Industrie	
Betriebe und Beschäftigte	401
Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom	401
Brennstoffversorgung	401
Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)	402-403
Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen	403
Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse	404
Bauwirtschaft	
Betriebe, Beschäftigte, Löhne, Gehälter und Umsatz	405
Geleistete Arbeitsstunden nach Bauarten	405
Energiewirtschaft	
Strom- und Gaserzeugung	405
Handel und Verkehr	
Schiffsverkehr im Nord-Ostsee-Kanal	406
Güterverkehr im Nord-Ostsee-Kanal	406
Güterumschlag im Binnenschiffsverkehr	407
Preise	
Preisindex für die Lebenshaltung	408
Preisindex für den Wohnungsbau	408
Rechtspflege	
Verbrechen und Vergehen gegen deutsche Gesetze	409
Konkurse und Vergleichsverfahren	409
Anträge auf Erlass eines Zahlungsbefehls	409
Ausgewählte Zahlen der Städte und Ämter	
Tonrundfunkgenehmigungen in den Städten und Ämtern	410-411
Schleswig-Holstein im Bund	412

Zeichenerklärung

ø	Durchschnitt
X in einem Tabellenfach	Angabe kommt aus sachlogischen Gründen nicht in Frage.
- in einem Tabellenfach	Zahlenwert ist genau null.
0 bzw. 0,0 in einem Tabellenfach	mehr als nichts, aber weniger als die kleinste Einheit, die in der betreffenden Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann.
. in einem Tabellenfach	Zahlenwert ist unbekannt.
... in einem Tabellenfach	die betreffenden Angaben können erstellt werden, liegen aber für die in Frage kommende Zeit noch nicht vor.
p	vorläufige Zahlen.
r	berichtigte Zahlen.
s	geschätzte Zahlen.

Die Klassenintervalle rechnen — sofern nicht anders angegeben — einschliesslich der unteren, ausschliesslich der oberen Grenze (z.B. 5 — 10 bedeutet *von 5 bis unter 10*).

Kleine Differenzen in den Additionen und Bezugszahlen ergeben sich durch Abrundungen, da den Rechnungen immer die ungekürzten Zahlen zugrunde liegen.

Die Zahlen, die keine besondere Quellenangabe tragen, sind im Statistischen Landesamt erstellt.

BEVÖLKERUNG
Fortgeschriebene Bevölkerungszahl

Zeit Kreisfreie Städte und Kreise	Wohn- bevölkerung	darunter				Veränderung der Wohnbevölkerung gegenüber 1939 3)	
		Vertriebene 1)		Zugewanderte 2)		absolut	in %
		absolut	in % der Wohnbevölk.	absolut	in % der Wohnbevölk.		
Vs. 17. Mai 1939 ³⁾	1 589 011	X	X	X	X	X	X
Vs. 29. Okt. 1946	2 573 180	.	.	.	.	+ 984 169	+ 61,9
Vs. 13. Sept. 1950	2 594 648	856 131	33,0	134 730	5,2	+ 1 005 637	+ 63,3
1953 ⁴⁾ Juni	2 384 781	698 613	29,3	131 284	5,5	+ 795 770	+ 50,1
Juli	2 376 927	692 189	29,1	131 268	5,5	+ 787 916	+ 49,6
August	2 368 984	685 767	28,9	131 123	5,5	+ 779 973	+ 49,1
September	2 362 095	680 561	28,8	130 965	5,5	+ 773 084	+ 48,7
Oktober	2 355 048	675 502	28,7	130 735	5,6	+ 766 037	+ 48,2
November	2 349 597	671 700	28,6	130 598	5,6	+ 760 586	+ 47,9
Dezember	2 344 743	668 010	28,5	130 447	5,6	+ 755 732	+ 47,6
1954 ⁴⁾ Januar	2 341 504	664 829	28,4	131 373	5,6	+ 752 493	+ 47,4
Februar	2 339 051	663 457	28,4	131 426	5,6	+ 750 040	+ 47,2
März	2 336 237	662 049	28,3	131 524	5,6	+ 747 226	+ 47,0
April	2 332 484	659 340	28,3	131 511	5,6	+ 743 473	+ 46,8
Mai	2 329 101	656 776	28,2	131 704	5,7	+ 740 090	+ 46,6
Juni	2 325 246	653 395	28,1	131 677	5,7	+ 736 235	+ 46,3
davon							
Flensburg	96 247	22 195	23,1	5 893	6,1	+ 25 376	+ 35,8
Kiel	258 624	49 145	19,0	14 700	5,7	- 15 111	- 5,5
Lübeck	230 085	68 382	29,7	18 778	8,2	+ 75 266	+ 48,6
Neumünster	72 846	18 961	26,0	4 065	5,6	+ 18 752	+ 34,7
Eckernförde	71 596	23 880	33,4	3 772	5,3	+ 28 801	+ 67,3
Eiderstedt	21 585	4 494	20,8	1 241	5,7	+ 6 449	+ 42,6
Eutin	92 414	31 933	34,6	7 134	7,7	+ 40 913	+ 79,4
Flensburg-Land	64 999	17 153	26,4	2 549	3,9	+ 20 325	+ 45,5
Hsgt. Lauenburg	134 024	46 813	34,9	10 894	8,1	+ 61 214	+ 84,1
Husum	65 709	13 397	20,4	2 484	3,8	+ 18 233	+ 38,4
Norderdithmarschen	63 871	17 411	27,3	2 880	4,5	+ 19 524	+ 44,0
Oldenburg	85 431	26 971	31,6	5 345	6,3	+ 32 477	+ 61,3
Pinneberg	190 241	59 362	31,2	8 604	4,5	+ 78 828	+ 70,8
Plön	110 219	31 017	28,1	5 910	5,4	+ 42 785	+ 63,4
Rendsburg	161 053	46 593	28,9	7 358	4,6	+ 61 719	+ 62,1
Schleswig	105 774	27 138	25,7	5 020	4,7	+ 28 179	+ 36,3
Segeberg	95 840	30 994	32,3	5 468	5,7	+ 42 104	+ 78,4
Steinburg	130 049	40 225	30,9	5 772	4,4	+ 43 908	+ 51,0
Stormarn	135 336	44 235	32,7	7 500	5,5	+ 67 447	+ 99,3
Süderdithmarschen	79 168	20 909	26,4	3 091	3,9	+ 25 178	+ 46,6
Südtondern	60 135	12 187	20,3	3 219	5,4	+ 13 868	+ 30,0

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) jetziger Gebietsstand 4) Stand: Ende des Monats

Natürliche Bevölkerungsbewegung

Zeit	Eheschließungen		Lebendgeborene				Totgeborene	Gestorbene (ohne Totgeborene)				Mehr bzw. weniger geboren als gestorben	
	absolut	auf 1 000 Einw. und 1 Jahr	absolut	auf 1 000 Einw. und 1 Jahr	darunter unehelich			absolut	auf 1 000 Einw. und 1 Jahr	darunter unter 1 Jahr		absolut	auf 1 000 Einw. und 1 Jahr
					absolut	auf 100 Lebendgeborene				absolut	auf 100 Lebendgeborene		
1953 Juli	1 444	7,1	2 906	14,3	292	10,0	63	1 806	8,9	104	3,6	+ 1 100	+ 5,4
August	2 184	10,8	2 734	13,5	284	10,4	63	1 767	8,8	105	3,8	+ 967	+ 4,8
September	1 430	7,3	2 755	14,1	316	11,5	54	1 715	8,8	84	3,0	+ 1 040	+ 5,3
Oktober	1 716	8,6	2 532	12,6	277	10,9	64	1 914	9,5	132	5,2	+ 618	+ 3,1
November	1 296	6,7	2 422	12,5	270	11,1	50	1 891	9,8	100	4,1	+ 531	+ 2,7
Dezember	1 720	8,6	2 705	13,6	310	11,5	63	2 109	10,6	119	4,4	+ 596	+ 3,0
1954 Januar	801	4,0	2 691	13,5	300	11,1	62	2 316	11,6	107	4,0	+ 375	+ 1,9
Februar	932	5,2	2 624	14,6	279	10,6	53	2 586	14,4	113	4,3	+ 38	+ 0,2
März	1 157	5,8	3 000	15,1	308	10,3	65	3 038	15,3	106	3,5	- 38	- 0,2
April	1 692	8,8	2 842	14,8	300	10,6	54	2 091	10,9	108	3,8	+ 751	+ 3,9
Mai	1 373	6,9	3 022	15,3	325	10,8	71	2 087	10,5	123	4,1	+ 935	+ 4,7
Juni	1 659	8,7	2 832	14,8	312	11,0	48	1 768	9,2	94	3,3	+ 1 064	+ 5,6
Juli	1 685	8,5	2 783	14,1	273	9,8	47	1 724	8,7	80	2,9	+ 1 059	+ 5,4
dar. Vertriebene ¹⁾	.	.	809	14,6	87	10,8	12	438	7,9	22	2,7	+ 371	+ 6,7

1) siehe Anmerkung 1 Tabelle "Fortgeschriebene Bevölkerungszahl"

Umsiedlung

Zeit	Umsiedler		davon			Aufnahmeländer					
	insgesamt	darunter	Transportumsiedler	Einzelumsiedler	un-gelenktes Verfahren	Nordrhein-Westfalen	Baden-Württemberg	Rheinland-Pfalz	Hessen	Hamburg	Bremen
		Erwerbspersonen									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1949/50	113 801	.	81 970	9 182	a)	20 482	49 682	35 993	4 072	2 616	956
1951	45 186	16 160	27 710	16 921	555	25 055	11 190	4 852	1 131	2 779	179
1952	52 279	19 187	37 791	10 305	4 183	29 858	13 968	1 579	1 163	5 451	260
1953	81 088	30 313	67 666	10 685	2 737	57 144	15 850	850	1 356	5 547	341
1953 August	8 213	3 036	7 144	1 028	41	5 837	1 638	84	115	492	47
September	7 489	2 887	6 646	834	9	5 006	1 949	53	96	352	33
Oktober	4 895	1 763	4 092	777	26	3 455	871	48	112	408	1
November	5 701	2 082	4 722	947	32	3 649	1 261	96	174	513	8
Dezember	5 091	1 875	4 152	921	18	3 389	1 113	64	105	394	26
1954 Januar	3 577	1 328	2 663	899	15	2 404	479	59	64	543	28
Februar	3 010	1 149	2 015	988	7	1 765	485	49	85	591	35
März	3 134	1 197	2 586	548	-	2 258	389	89	69	324	5
April	2 360	831	1 866	494	-	1 646	307	71	93	236	7
Mai	5 163	1 934	4 579	579	5	3 784	892	86	61	314	26
Juni	4 054	1 544	3 564	473	17	3 035	615	72	49	256	27
Juli	3 133	1 157	2 696	435	2	2 091	670	80	57	226	9
August	5 247	1 875	4 592	655	-	3 968	682	96	84	400	17

*) Überwiegend wurden Vertriebene (siehe Anmerkung 1 Tabelle "Fortgeschriebene Bevölkerungszahl"), jedoch auch Zugewanderte und Evakuierte umgesiedelt
a) 22 649 Anrechnungsfälle

KULTUR, ERZIEHUNG

Jugendaufbauwerk

1. Heime und Jugendliche

Zeit	Heime	davon				Jugendliche		Kriegs-folgen-hilfe-empfänger	Unter-stützungs-empfänger
		Tagesheime für		Vollheime für		ins-gesamt	darunter männliche		
		männliche	weibliche	männliche	weibliche				
		Jugendliche				6	7	8	9
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1953 Juli	105	13	15	48	29	3 505	1 953	47,0	1,0
August	105	12	15	49	29	3 290	1 836	52,5	1,9
September	105	12	15	49	29	3 010	1 620	50,1	1,8
Oktober	101	11	15	45	30	2 901	1 580	51,6	3,9
November	101	11	15	45	30	2 900	1 567	52,6	3,1
Dezember	98	10	14	44	30	2 829	1 499	53,2	2,7
1954 Januar	90	7	13	41	29	2 588	1 365	55,8	5,4
Februar	90	7	13	41	29	2 529	1 318	53,8	4,8
März	90	7	13	41	29	2 432	1 227	53,5	5,8
April	88	7	12	40	29	3 353	1 830	47,0	4,4
Mai	86	7	12	38	29	3 518	1 965	47,2	5,8
Juni	85	7	9	36	33	3 431	1 842	43,8	5,0
Juli	85	7	9	36	33	3 288	1 726	52,6	4,4

2. Geleistete Tagewerke, Unterricht, Vermittlungen in Lehr- und Arbeitsverhältnisse, Abgänge

Zeit	Geleistete Tagewerke	Unterrichtsstunden in		Vermittlungen in		Sonstige Abgänge
		Beruf-schulen	Heimen	Lehr-stellen	Arbeits-stellen	
1	2	3	4	5	6	
1953 Juli	37 559	837	4 077	160	80	216
August	32 235	1 916	4 898	178	102	110
September	29 400	2 550	6 559	255	103	103
Oktober	28 822	2 529	7 700	220	87	187
November	23 748	2 631	6 104	66	56	103
Dezember	17 734	2 028	4 838	55	26	41
1954 Januar	21 094	2 554	6 184	112	31	98
Februar	15 501	2 609	7 362	91	52	62
März	31 101	2 542	6 688	808	223	119
April	26 762	1 926	4 273	284	100	99
Mai	41 633	2 238	6 963	113	109	89
Juni	36 290	2 635	6 075	139	54	70
Juli	32 253	988	4 256	73	82	74

ARBEITSMARKT
Unterstützungsempfänger

Zeit ¹⁾	Hauptunterstützungsempfänger										Unterstützte Kurzarbeiter
	insgesamt				davon in der						
	absolut	davon		je 100 Arbeitslose	Arbeitslosenversicherung		Arbeitslosenfürsorge				
		männlich	weiblich		insgesamt	% der Sp. 1	insgesamt		darunter		
	1	2	3	4	5	6	absolut	% der Sp. 1	insgesamt	je 100 Arbeitnehmer		10	11
1953 September	83 469	57 549	25 920	92,8	18 749	22,5	64 720	77,5	44 006	5,8	607
Oktober	86 407	59 773	26 634	91,7	21 754	25,2	64 653	74,8	43 841	5,8	610
November	92 501	65 181	27 320	88,0	26 265	28,4	66 236	71,6	44 166	5,8	433
Dezember	112 823	81 691	31 132	86,7	40 555	35,9	72 268	64,1	46 479	6,2	1 018
1954 Januar	133 537	100 492	33 045	91,0	57 188	42,8	76 349	57,2	46 552	6,2	1 838
Februar	145 946	113 881	32 065	93,5	65 880	45,1	80 066	54,9	47 591	6,3	1 619
März	111 490	81 702	29 788	93,8	34 279	30,7	77 211	69,3	45 240	6,1	1 329
April	102 276	72 336	29 940	92,7	28 223	27,6	74 053	72,4	43 079	5,8	1 047
Mai	87 516	59 469	28 047	89,0	21 811	24,9	65 705	75,1	40 460	5,4	535
Juni	81 556	54 835	26 721	91,8	20 401	25,0	61 155	75,0	38 654	5,1	627
Juli	73 907	49 144	24 763	90,6	18 007	24,4	55 900	75,6	.	.	415
August	68 768 ^{a)}	44 915	23 853	87,6	16 561	24,1	52 207	75,9	.	.	312
September	66 084 ^{a)}	42 033	24 051	88,1	16 449	24,9	49 635	75,1	.	.	215

1) Stand Ende des Monats 2) über 52 Wochen unterstützte Alfu-Empfänger

a) einschl. 3 351 unterstützte arbeitslose Sowjetzonenflüchtlinge in den Durchgangslagern Jentorf b. Reinbek und Blankensee (bei Lübeck)

Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

Arbeitslose und offene Stellen nach Berufsgruppen
- Stand 30. Sept. 1954 -

Berufsgruppen	Arbeitslose			Offene Stellen		
	insgesamt	darunter	Veränderung gegenüber 31.8.1954	insgesamt	davon	
		männlich			männlich	weiblich
1	2	3	4	5	6	
Äckerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer	6 146	5 094	- 945	1 483	942	541
Forst-, Jagd- und Fischereiberufe	750	650	- 82	2	2	-
Bergmännische Berufe	41	35	- 12	-	-	-
Steingewinner und -verarbeiter, Keramiker	305	228	- 60	5	5	-
Glasmacher	41	29	- 16	-	-	-
Bauberufe	3 595	3 585	- 989	250	250	-
Metallergzeuger und -verarbeiter	4 543	4 050	- 315	168	151	17
Elektriker	616	568	- 139	16	16	-
Chemiewerker	254	120	+ 16	1	1	-
Kunststoffverarbeiter	6	-	+ 2	-	-	-
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	1 539	1 417	- 211	31	31	-
Papierhersteller und -verarbeiter	277	90	- 31	4	3	1
Graphische Berufe	403	232	+ 28	28	27	1
Textilhersteller und -verarbeiter	4 104	1 445	- 125	169	16	153
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	1 374	1 168	- 154	23	9	14
Nahrungs- und Gemüsmittelhersteller	3 958	1 850	- 84	136	31	105
Gewerbliche Hilfsberufe	7 906	5 102	- 379	64	42	22
Ingenieure und Techniker	619	613	- 33	14	11	3
Technische Sonderfachkräfte	118	81	+ 1	2	1	1
Maschinisten und zugehörige Berufe	685	684	- 106	9	9	-
Kaufmännische Berufe	6 610	3 657	+ 30	133	75	58
Verkehrsberufe	5 634	4 965	+ 31	54	48	6
Hauswirtschaftliche Berufe	1 910	3	+ 261 ¹	1 086	-	1 086
Reinigungsberufe	3 360	161	+ 51	65	-	65
Gesundheitsdienst und Körperpflegeberufe	968	432	+ 44	55	9	46
Volkspflegeberufe	49	20	+ 1	-	-	-
Verwaltungs- und Büroberufe	4 743	2 350	- 20	87	24	63
Rechts- und Sicherheitswahrer	249	198	- 10	-	-	-
Dienst- und Wachberufe	1 679	1 604	- 59	6	5	1
Erziehungs- und Lehrberufe, Seelsorger	296	91	- 22	35	3	32
Bildungs- und Forschungsberufe	133	89	- 5	-	-	-
Künstlerische Berufe	996	898	- 5	3	3	-
Berufstätige ohne nähere Angabe des Berufes	11 131	3 918	- 112	-	-	-
insgesamt	75 038	45 427	- 3 449	3 929	1 714	2 215
dagegen: 31. August 1954	78 487	49 488	X	4 100	1 851	2 249

Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

Beschäftigte Arbeitnehmer¹⁾ nach Wirtschaftsabteilungen
- Stand 30. September 1954 -

Wirtschaftsabteilungen	Insgesamt		davon	
	absolut	in %	männlich	weiblich
	1	2	3	4
0 Landwirtschaft, Tierzucht, Forst- und Jagdwirtschaft, Fischerei	87 635	12,8	63 568	24 067
1 Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft	17 700	2,6	16 769	931
2 Eisen- und Metallherzeugung und -verarbeitung	87 878	12,9	78 445	9 433
3/4 Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung)	109 403	16,0	63 670	45 733
5 Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	79 039	11,6	77 820	1 219
6 Handel, Geld- und Versicherungswesen	86 107	12,6	48 509	37 598
7 Dienstleistungen ²⁾ (einschl. häusliche Dienste)	60 874	8,9	7 962	52 912
8 Verkehrswesen ³⁾	53 448	7,8	48 623	4 825
9 Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse ⁴⁾	101 026	14,8	62 813	38 213
insgesamt	683 110	100	468 179	214 931
dagegen 30. September 1953	667 025	100	456 822	210 203
Veränderung in %	+ 2,4	X	+ 2,5	+ 2,2

1) Arbeiter, Angestellte und Beamte 2) Gaststättenwesen, Volks- und Gesundheitspflege, Theater, Musik 3) Deutsche Bundespost, Bundesbahn, Autobahnen, übriges Verkehrsgewerbe 4) einschl. der deutschen Arbeitskräfte bei den Besatzungsdienststellen Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

LANDWIRTSCHAFT

Erntevorschätzung für Hülsenfrüchte, Rauhfutter und Kartoffeln; Wachstumstand
- Vorschätzung Ende August 1954 -

Kreisfreie Städte und Kreise	Erntevorschätzung												
	Speise- erbsen	Acker- bohnen	Wicken	Süß- lupinen	Hülsen- fruchtge- menge und Mischfrucht	Klee	Luzerne	Wiesen	Acker- wiesen	Kartoffeln			
	ausgersieft		zur Körnergewinnung			Ertrag als Heu gerechnet					frühe	mittel- frühe	späte
	dz/ha												
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Flensburg	-	-	-	25,0	24,3	54,1	50,7	65,0	55,0	136,0	187,7	208,6	
Kiel	-	20,0	17,6	-	23,3	55,0	52,8	30,0	43,2	160,0	192,1	213,3	
Lübeck	16,0	14,0	16,0	18,0	22,0	54,1	50,7	70,0	70,0	106,7	187,7	208,6	
Neumünster	17,4	-	17,1	14,2	20,8	35,9	35,0	44,1	41,7	200,0	183,6	201,2	
Eckernförde	14,5	23,0	17,3	16,0	26,3	55,6	51,6	48,5	47,9	154,2	191,1	211,3	
Eiderstedt	13,3	20,3	16,0	-	23,7	58,7	-	41,5	37,8	110,0	194,6	210,2	
Eutin	15,0	15,6	12,5	14,0	17,0	54,2	51,6	44,6	43,2	135,4	192,2	213,3	
Flensburg-Land	21,0	25,0	19,3	25,0	24,3	54,5	50,8	46,1	54,0	136,0	187,0	206,6	
Hagt. Lauenburg	13,5	14,0	13,5	9,3	13,0	53,9	50,9	43,5	49,2	150,3	189,7	210,3	
Husum	18,0	16,9	16,0	6,0	18,0	69,3	65,0	34,8	40,2	162,6	192,3	210,3	
Norderdithmarschen	14,0	21,1	16,0	15,3	26,8	62,2	59,6	63,0	83,3	173,0	193,1	213,3	
Oldenburg	20,4	23,0	19,5	14,0	24,0	63,3	77,1	62,5	61,5	142,1	190,2	210,3	
Pinneberg	17,0	24,0	16,0	13,4	25,0	45,1	79,0	48,1	52,5	155,5	192,1	212,4	
Plön	17,4	17,0	18,4	14,7	21,4	56,0	52,7	49,5	46,5	150,7	191,2	211,9	
Rendsburg	15,0	20,0	17,0	15,0	22,3	50,2	48,6	42,1	35,2	145,5	190,5	210,4	
Schleswig	12,0	30,0	16,0	15,7	28,0	49,8	48,8	39,7	40,5	147,3	188,4	208,8	
Segeberg	20,0	28,0	16,0	13,0	19,3	50,5	48,3	40,6	43,3	135,8	187,1	208,1	
Steinburg	17,7	23,2	16,0	15,3	23,7	54,0	87,9	62,8	66,3	186,4	194,9	214,3	
Stormarn	16,8	22,0	16,0	12,0	19,1	53,1	51,6	46,9	46,9	133,3	190,8	211,6	
Süderdithmarschen	16,7	17,0	17,0	18,0	25,7	62,3	61,4	52,5	59,4	120,8	193,0	214,1	
Südtondern	20,0	23,6	12,5	14,4	12,0	52,3	47,1	33,5	37,3	162,0	190,2	209,3	
insgesamt	17,0	20,2	17,7	13,3	23,1	54,8	54,7	45,8	47,0	149,9	190,2	210,5	
dagegen Vorschätzung August 1953	20,8	24,3	19,9	16,1 ^{a)}	26,6	64,7	70,5	51,4	52,8	142	177	201	

a) Süß- und Bitterlupinen

Zeit	Wachstumstand - Noten ¹⁾							
	Zucker- rüben	Futter- rüben	Kohl- rüben	Klee	Luzerne	Wiesen	Vieh- weiden	Tabak
	1	2	3	4	5	6	7	8
August 1954	2,9	3,1	3,1	2,8	2,7	3,0	2,8	3,5
dagegen August 1953	2,6	2,5	2,5	2,4	2,6	2,8	2,6	2,6

1) Begutachtungssiffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering

Niederschläge in % aller Beurteilungen: August 1954: zu gering = 0, ausreichend = 1, zu hoch = 99
August 1953: zu gering = 2, ausreichend = 30, zu hoch = 68

Erntevorschätzung und Ernteschätzung des Gemüses

- August und September 1954 -

Zeit	Erntevorschätzung													
	Dauer-			Grün-	Rosen-	Mittel-	Spät-	Feld-	Win-	Herbst-	Späte	Rote	Selle-	Porree
	weiß-	rot-	wirsing-											
	kohl	kohl	kohl	kohl	kohl	früher und Spätblumenkohl	kohl-rabi	salat	ter-indivien	spinat	Möhren	Rüben	rie	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
September 1954	362,6	273,6	247,2	153,9	71,1	106,3	135,9	87,4	83,0	103,6	218,2	327,1	146,4	140,3
dagegen endgültige Ernteschätzung 1953	481	372	298	158	95	196	209	86	220	130	341	415	208	173

Zeit	Ernteschätzung (vorläufige Zahlen)						
	Steckspeisewiebeln		Buschbohnen (einschl. Wachsbohnen)		Stangenbohnen (auch Frunk- oder Feuerbohnen einschl. Wachsbohnen)	Einlegegurken	Schälgurken
	dz/ha						
	1	2	3	4	5		
August 1954	152,7		86,5		119,0	73,6	84,9
dagegen endgültige Ernteschätzung 1953	137		95		130	160	226

Zeit	Ernteschätzung (vorläufige Zahlen)					
	Herbst-		Sommer- und Herbst-		Zwiebeln (Frühjahrs-	Tomaten
	weiß-	rot-	wirsing-	Herbst-	ausaat)	
	kohl	kohl	kohl	kopfsalat		
dz/ha						
1	2	3	4	5	6	
September 1954	522,5	312,6	307,9	113,8	161,7	153,3
dagegen endgültige Ernteschätzung 1953	695	389	354	131	195	201

Erntevorschätzung und endgültige Ernteschätzung des Obstes

- September 1954 -

Zeit	Ertrag je Baum in kg							
	Äpfel		Birnen		Pflaumen, Zwetschen		Walnüsse	
	1	2	3	4	5	6	7	8
	Ertrag		Ertrag		Ertrag		Ertrag	
September 1954 (Erntevorschätzung)	32,5		25,7		16,8		10,5	
dagegen September 1953	30,7		21,9		19,1		11,0	
Ø Ertrag 1935-44	24,5		23,8		11,1		9,1	

Zeit	Endgültige Ernteschätzung					
	Mirabellen, Renekloden		Aprikosen		Pfirsiche	
	Ertrag					
	je Baum kg	insgesamt ds	je Baum kg	insgesamt ds	je Baum kg	insgesamt ds
1	2	3	4	5	6	
September 1954	15,4	9 036	6,7	104	7,7	1 544
dagegen endgültige Schätzung 1953	13,6	7 950	4,5	70	4,3	856
Ø Ertrag 1935-44	8,1	.	2,9	.	4,5	.

Milcherzeugung und Milchverwendung

Zeit	Erzeugung von Kuhmilch				Verwendung der Kuhmilch (Vollmilch)									
	Milch-	Milchertrag			an Meiereien und Händler geliefert		verfüttert		in eigenen Haushalt verbraucht		unmittelbar an Verbraucher abgesetzt		verarbeitet im Haushalt des Kuhhalters	
		je Kuh	insgesamt											
		im Monat	täg-	insgesamt	t	%	t	%	t	%	t	%	t	%
	in 1000	kg	t	t	%	t	%	t	%	t	%	t	%	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1953 August	449,6	339	10,9	152 214	137 128	90,1	4 169	2,7	7 788	5,1	2 826	1,9	303	0,2
September	449,0	270	9,0	121 140	107 396	88,7	3 738	3,1	7 241	6,0	2 471	2,0	294	0,2
Oktober	450,1	232	7,5	104 528	90 067	86,2	5 193	5,0	6 799	6,5	2 197	2,1	272	0,2
November	451,3	226	7,5	102 051	85 732	84,0	7 276	7,1	6 622	6,5	2 173	2,1	248	0,3
Dezember	458,5	243	7,8	111 341	92 722	83,3	9 070	8,1	6 933	6,2	2 325	2,1	291	0,3
1954 Januar	459,0	252	8,1	115 833	97 605	84,3	9 113	7,9	6 646	5,7	2 220	1,9	249	0,2
Februar	459,1	242	8,6	111 062	92 525	83,3	9 427	8,5	6 741	6,1	1 983	1,8	286	0,3
März	458,9	338	10,9	154 992	130 122	84,0	14 009	9,0	8 160	5,3	2 328	1,5	373	0,2
April	458,2	360	12,0	165 084	140 846	85,3	13 349	8,1	8 098	4,9	2 496	1,5	295	0,2
Mai	454,0	420	13,5	190 776	168 135	88,1	10 515	5,5	8 840	4,6	2 981	1,6	305	0,2
Juni	452,4	427	14,2	193 401	173 787	89,9	7 643	3,9	8 313	4,3	3 340	1,7	318	0,2
Juli	449,5	376	12,1	168 891	152 455	90,2	5 463	3,1	7 977	4,7	2 900	1,7	296	0,2
August	450,0	329	10,6	148 093	132 640	89,5	4 294	2,9	7 948	5,4	2 931	2,0	280	0,2

INDUSTRIE*
Betriebe und Beschäftigte

Zeit	Erfasste Betriebe (örtliche Einheiten)	Beschäftigte am Monatsende insgesamt	davon					
			Inhaber, Angestellte einschl. kaufm. Lehrlinge			Arbeiter einschl. gewerbl. Lehrlinge		
			insgesamt	davon		insgesamt	davon	
				männlich	weiblich		männlich	weiblich
1	2	3	4	5	6	7	8	
1953 August	1 551	131 041	20 219	13 812	6 407	110 822	78 859	31 983
September	1 547	132 332	20 343	13 863	6 480	111 989	78 784	33 205
Oktober	1 551	133 119	20 518	13 966	6 552	112 601	78 221	34 380
November	1 548	131 160	20 579	13 995	6 584	110 581	77 042	33 539
Dezember	1 539	126 700	20 592	13 989	6 603	106 108	75 750	30 358
1954 Januar ¹⁾	1 529	125 447	20 618	14 030	6 588	104 829	75 138	29 691
Februar	1 618	127 516	20 965	14 260	6 705	106 551	76 304	30 247
März	1 615	127 701	21 020	14 284	6 736	106 681	75 410	31 271
April	1 615	129 792	21 224	14 423	6 801	108 568	77 586	30 982
April	1 610	132 397	21 657	14 561	7 096	110 740	80 614	30 126
Mai	1 606	134 753	21 742	14 627	7 115	113 012	82 054	30 958
Juni	1 607	136 560	21 841	14 643	7 198	114 719	82 874	31 845
Juli	1 609	138 246	21 902	14 684	7 218	116 344	83 397	32 947
August	1 607	140 750	21 971	14 736	7 235	118 779	85 833	34 946

Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom

Zeit	Geleistete Arbeiterstunden in 1000	Löhne Bruttosumme	Gehälter	Umsatz				Strom-	
				insgesamt	davon		darunter Verbrauchssteuer	verbrauch	eigen- erzeugung
					Inlands- umsatz	Auslands- umsatz			
				in 1000 DM							in 1000 kWh
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1953 August	21 314	32 430	8 413	261 574	243 737	17 836	19 421	46 154	15 436
September	22 473	33 003	8 595	328 924	280 309	48 614	21 041	48 720	15 069
Oktober	23 817	34 191	8 620	321 706	288 299	33 407	20 282	51 401	16 114
November	22 285	33 151	8 828	315 087	285 930	29 157	18 363	52 478	17 016
Dezember	21 817	37 612	11 495	283 752	250 040	33 712	21 887	51 046	17 386
1954 Januar ¹⁾	20 261	31 270	9 014	261 848	227 260	34 588	17 851	49 171	17 910
Februar	20 599	31 702	9 119	264 957	230 166	34 791	17 886	49 444	17 910
März	19 772	29 215	9 012	259 478	216 054	43 444	15 749	44 097	14 856
April	22 112	32 544	9 014	326 051	265 389	60 662	19 105	50 686	16 636
April	21 734	33 676	9 251	289 371	253 372	35 999	19 092	46 138	14 632
Mai	21 818	33 829	9 294	288 604	261 899	26 705	19 963	48 508	14 606
Juni	22 418	35 894	9 448	296 632	257 959	38 673	19 553	46 968	15 597
Juli	22 301	36 276	9 507	344 510	290 073	54 237	19 131	50 882	14 766
August	23 113	36 114	9 580	347 660	302 959	44 701	20 055	51 940	15 048

Brennstoffversorgung

Zeit	Brennstoffverbrauch insgesamt in Steinkohleeinheiten 2)	davon					Brennstoffbestand 3) insgesamt in Steinkohleeinheiten 2)	Gasverbrauch in 1000 Nm ³ 4)
		Steinkohle und Stein- kohlenbriketts	Steinkohlen- koks	Rohbraunkohle (ohne Bayr. Pechkohls)	Braunkohlen- briketts	ballastreiche Steinkohle		
		1	2	3	4	5			6	7	8
1953 August	72 569	48 543	20 896	194	4 060	536	89 997	7 365
September	72 478	47 745	21 616	134	4 049	559	87 420	7 419
Oktober	75 516	50 504	21 954	133	3 949	572	89 119	8 037
November	85 422	57 436	24 881	144	4 030	555	92 039	7 625
Dezember	85 620	55 242	27 213	87	4 155	549	95 451	7 669
1954 Januar ¹⁾	82 904	50 762	29 215	84	3 966	382	95 617	7 852
Februar	83 208	50 917	29 318	84	4 036	382	94 656	7 866
März	71 117	40 667	27 358	51	4 373	239	82 312	7 356
April	71 947	41 210	28 100	52	3 720	210	78 340	8 987
April	68 637	39 030	26 934	84	3 784	219	74 950	7 931
Mai	70 572	41 492	26 056	74	4 161	338	80 788	7 988
Juni	72 061	41 924	27 401	62	3 696	377	80 555	7 816
Juli	75 326	46 710	25 736	60	3 995	295	77 363	8 482
August	74 152	46 414	25 201	62	3 496	278	87 424	8 882

*) Konstanter Firmenkreis der Industriebetriebe (ohne Energie-Betriebe und Bauindustrie) mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten. Ausnahme: Molkereien mit 6 und mehr Beschäftigten

1) Im Januar 1954 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis am 30.9.1952, in der unteren am 30.9.1953

2) Eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts oder ballastreiche Steinkohle = 3 t Rohbraunkohle 3) Lagerbestand am Ende des Berichtesmonats (einschl. Einsatzkohle für Kokserzeugung) 4) Nm³ = Normalbikometer (gemessen bei 0° C und 760 mm Quecksilbersäule und berechnet auf oberen Heizwert von 4 300 Kcal/Nm³)

Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)
- arbeitstägliche Berechnung - 1936 = 100 -

Zeit	Gesamte Industrie	Gesamte Industrie					Allgemeine Produktionsgüterindustrien							
		Je Einwohner berechnet	ohne			insgesamt	Energie		Allgemeine Produktionsgüterindustrien ohne Energie					
			Energie	Nahrungs- und Gemüsmittel	Nahrungs- u. Genussmittel und Energie		zusammen	davon		zusammen	davon			
								Strom-erzeugung	Gas-		Kohlenbergbau	Erdölgewinnung u. Mineralölverarbeitung	Kohlenwertstoffindustrie	Chem. Grundstoffindustrie
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1949	88	48	85	82	77	159	193	262	150	125	59	233	57	69
1950	108	60	100	100	95	192	210	309	149	174	64	315	57	108
1951	123	71	119	115	110	216	249	386	164	184	76	332	71	115
1952	127	75	122	120	113	248	270	406	187	226	99	458	89	103
1953	136	84	132	130	124	284	271	404	189	296	85	712	76	70
1953 August	142	87	138	133	128	290	264	371	198	316	78	762	67	77
1953 September	144	89	140	141	134	290	281	412	200	298	75	713	67	77
1953 Oktober	141	87	135	136	129	302	305	457	208	301	76	719	67	77
1953 November	147	91	142	141	134	314	308	485	198	321	84	753	74	92
1953 Dezember	142	88	136	137	129	328	311	494	198	345	85	806	76	103
1954 Januar	130	81	124	128	120	329	310	486	201	347	86	776	78	129
1954 Februar	133	83	126	131	122	334	327	495	223	341	83	775	76	116
1954 März	139	87	134	134	127	313	298	452	203	328	83	760	80	100
1954 April	148	93	145	147	142	315	265	379	194	364	85	816	78	135
1954 Mai	152	95	149	148	144	291	241	336	182	341	87	746	76	137
1954 Juni	156	98	153	149	145	328	247	359	178	410	82	952	74	131
1954 Juli	146	92	142	139	134	315	258	379	183	372	78	879	72	108
1954 August 1)	158	100	154	151	146	333	286	436	193	381	79	875	72	128

Zeit	Investitionsgüterindustrien													Chemie einchl. Sprengstoffe
	insgesamt	Rohstoffindustrien					zusammen	Fertigwarenindustrien						
		zusammen	davon					Stahlbau einchl. Waggonbau	Maschinenbau	Fahrzeugbau	Schiffbau	Elektroindustrie	Feinmech. und optische Industrie	
			Industrie d. Steine und Erden	Eisenschaffende Industrie	Nicht-eisenmetallindustrie	Sägewerke u. Holzbearbeitung								
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	
1949	66	86	95	83	50	92	60	123	100	94	29	379	91	62
1950	83	104	119	100	70	79	77	155	109	158	54	436	88	74
1951	98	114	126	124	71	65	94	150	140	154	66	510	136	81
1952	103	113	127	127	72	55	100	142	154	189	79	454	155	75
1953	110	120	150	109	82	51	107	137	151	192	95	468	160	68
1953 August	110	142	196	103	88	58	100	124	138	191	94	407	145	73
1953 September	120	137	184	108	86	54	115	134	168	168	99	580	156	74
1953 Oktober	113	133	172	115	93	46	107	144	162	131	98	408	162	70
1953 November	119	135	170	120	101	48	115	153	158	161	97	532	205	72
1953 Dezember	120	121	144	121	96	40	119	159	173	173	96	578	201	70
1954 Januar	106	90	85	115	98	41	110	131	147	183	98	495	195	71
1954 Februar	106	71	41	120	100	47	117	128	172	214	95	569	194	69
1954 März	113	107	113	121	96	55	114	125	165	214	94	524	208	77
1954 April	130	135	157	132	105	67	129	139	203	249	104	576	209	94
1954 Mai	133	150	188	129	106	78	128	142	203	255	103	583	196	99
1954 Juni	133	154	195	134	103	71	127	140	182	238	103	684	190	93
1954 Juli	123	146	201	103	92	63	116	132	165	224	91	635	179	80
1954 August 1)	132	152	198	125	108	59	126	128	170	169	96	823	196	90

Zeit	Verbrauchsgüterindustrien													
	insgesamt	Rohstoffindustrien				zusammen	Fertigwarenindustrien							
		zusammen	davon		Eisen-, Blech- und Metallwaren		Chem.-techn. Industrie	Feinkeramische und Glasindustrie	Holzverarbeitende Industrie	Papierverarbeitung und Druck	Gummiverarbeitung	Schuhindustrie	Textilindustrie	Bekleidungsindustrie
			Holzschliff-, Papier- u. Pappenindustrie	Ledererzeugende Industrie										
29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	
1949	90	54	37	46	102	97	105	167	112	117	95	388	90	239
1950	105	63	122	52	120	107	110	189	102	133	104	443	126	366
1951	120	65	160	49	139	138	122	251	101	138	133	511	136	440
1952	117	66	160	49	135	137	114	240	100	142	119	576	118	457
1953	127	77	227	49	144	146	119	274	101	155	134	600	136	441
1953 August	135	82	226	55	154	162	125	311	97	149	136	548	167	423
1953 September	139	80	251	47	160	163	128	319	108	159	172	694	159	472
1953 Oktober	134	83	256	51	152	146	117	313	113	159	123	725	155	461
1953 November	135	87	279	51	151	144	114	371	112	169	111	671	142	437
1953 Dezember	119	81	259	48	132	110	104	351	111	174	95	527	113	346
1954 Januar	116	82	284	44	128	126	91	328	98	154	107	555	97	379
1954 Februar	122	81	278	43	137	131	92	348	114	160	121	689	102	450
1954 März	126	80	282	42	143	148	122	279	114	161	124	740	101	457
1954 April	134	78	269	42	154	144	140	356	128	182	121	790	97	504
1954 Mai	137	84	295	44	155	139	151	331	132	163	132	840	114	537
1954 Juni	131	76	268	39	151	144	141	355	140	173	164	784	102	394
1954 Juli	124	80	278	42	140	149	123	310	126	161	183	393	110	290
1954 August 1)	140	85	291	46	159	144	135	336	132	162	171	701	143	532

1) vorläufige Zahlen

noch: Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)

Zeit	Nahrungs- und Genussmittelindustrien												
	insgesamt	davon											
		Möhlen- und Futtermittelindustrie	Nährmittelindustrie	Brotindustrie	Zucker- und Süßwarenindustrie	Fleischwarenindustrie	Flachverarbeitende Industrie	Margarinere- und Molkereierindustrie	Obst- und Gemüseverarbeitende Industrie	Brauerei und Mälzerei	Spiritusindustrie (einschl. Hefe)	Milchverarbeitung	Tabakverarbeitende Industrie
43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	
1949	106	96	1 557	172	149	27	88	74	208	48	86	113	1 638
1950	132	92	494	133	195	49	56	117	146	50	112	140	4 440
1951	146	86	312	128	187	74	70	143	229	50	113	157	4 927
1952	147	97	246	120	221	65	74	125	274	56	109	155	4 962
1953	155	97	269	104	272	79	85	119	368	60	109	165	4 408
1953 August	170	83	326	108	247	85	116	108	893	76	79	163	3 914
September	155	92	262	108	326	89	124	124	387	56	107	126	4 290
Oktober	155	103	346	104	391	78	123	113	495	46	129	105	4 055
November	165	120	329	108	456	91	94	133	495	48	143	103	4 350
Dezember	156	112	265	104	414	85	66	150	242	60	165	111	4 586
1954 Januar	137	123	291	102	327	69	63	116	260	39	112	112	3 909
Februar	139	118	294	103	314	68	84	89	369	31	126	126	3 449
März	154	120	280	99	263	75	78	104	374	52	105	180	4 003
April	153	123	317	117	173	86	67	119	181	69	93	203	4 198
Mai	165	105	270	116	228	89	74	111	182	81	83	238	4 568
Juni	178	95	377	118	247	92	53	119	333	94	78	260	4 694
Juli	165	100	286	113	182	85	66	109	624	70	69	218	3 806
August 1.)	179	106	341	118	218	83	119	107	1 006	73	87	178	4 011

1) vorläufige Zahlen

Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen (örtliche Einheiten)

Industriegruppen/-zweige	Beschäftigte am Monatsende			Geleistete Arbeiterstunden in 1000			Gesamtumsatz in 1000 DM		
	1954								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
218 Torfindustrie	552	456	291	101	87	60	244	223	213
216,221 Erdölgewinnung und Mineralölverarbeitung	2 072	2 071	2 096	356	373	362	12 686	15 322	14 262
250 Industrie der Steine und Erden	8 009	8 059	8 105	1 576	1 602	1 607	15 401	17 119	16 486
271 Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke	1 786	1 766	1 775	293	295	294	6 236	4 791	6 435
285,295 NE-Metallhalbzeugwerke und -gießerei	587	599	601	108	129	102	1 175	1 283	1 402
291 Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	3 855	3 929	3 939	674	587	707	5 001	5 047	6 343
310 Stahlbau (einschl. Waggonbau)	2 259	2 362	2 322	376	419	398	2 658	2 538	2 621
320 Maschinenbau	13 820	13 629	13 813	2 241	2 063	2 136	18 171	16 797	17 459
330 Fahrzeugbau (ohne Waggon- und Lok.-Bau)	2 116	2 084	2 042	326	337	292	3 602	3 305	2 803
340 Schiffbau	22 830	22 929	22 905	4 129	4 053	3 953	40 815	64 537	70 348
360 Elektrotechnische Industrie	6 225	6 350	6 451	870	940	962	5 162	5 302	4 748
370 Feinmechanische und optische Industrie	3 691	3 723	3 794	541	508	564	4 055	3 772	3 996
381-389 Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie ¹⁾	729	740	677	119	135	114	1 096	1 206	841
384 Blechwaren- und Feinblechpackungsindustrie	3 343	3 382	3 430	610	556	585	4 629	5 945	5 926
392,393,395 Musikinstrumenten-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie	505	527	607	104	88	116	485	451	627
398 Sportwaffenindustrie	506	500	505	87	88	84	222	243	364
400 Chemische Industrie	4 536	4 545	4 609	691	672	666	13 070	11 793	12 204
510 Feinkeramische Industrie	2 345	2 425	2 445	395	396	438	2 987	2 980	2 965
520 Glasindustrie	637	642	646	101	110	99	599	634	652
530 Sägewerke und Holzbearbeitung	2 389	2 395	2 379	410	426	451	5 777	6 450	6 865
540 Holzverarbeitende Industrie	3 657	3 803	3 814	651	660	662	3 645	3 785	3 742
550 Holzschliff-, Papier- und Pappenindustrie	2 152	2 159	2 170	346	351	360	7 945	8 615	8 842
560 Papierverarbeitende Industrie	1 140	1 245	1 255	185	198	189	2 217	2 424	2 469
570 Druckereien und Vervielfältigungsindustrie	4 652	4 679	4 654	715	742	724	6 328	6 698	6 911
580 Kunststoffverarbeitende Industrie	109	102	105	18	17	15	119	111	121
590 Kautschuk- und Asbestindustrie	736	722	727	125	134	125	940	1 304	1 002
610 Ledererzeugende Industrie	2 533	2 518	2 563	371	406	402	5 338	6 638	6 751
621 Lederverarbeitende Industrie	250	253	237	36	45	39	175	207	161
625 Schuhindustrie	1 099	1 105	1 128	160	114	180	1 345	836	1 567
629 Wäschereien, Färbereien und chemische Reinigung	525	521	517	81	80	78	291	292	287
630 Textilindustrie	10 401	10 626	10 809	1 563	1 604	1 746	12 236	15 622	16 874
640 Bekleidungsindustrie	6 721	6 597	6 714	914	815	1 013	6 103	6 471	10 454
651 Mühlenindustrie	946	974	979	138	145	144	9 660	10 050	10 411
652,653 Nahrungsmittel- und Stärkeindustrie	120	125	116	19	20	18	731	521	539
655 Futtermittelindustrie	677	674	748	88	87	102	3 971	4 813	5 452
657 Brotindustrie (ohne Dauerbackwaren)	1 275	1 296	1 292	223	219	219	2 727	3 012	2 959
658 Süßwarenindustrie (einschl. Dauerbackwaren)	3 344	3 863	4 799	542	596	729	8 021	9 090	9 459
661,666 Fleischwarenindustrie, Teiggeschmelzen und Schmalzledereien	2 548	2 551	2 545	452	471	451	10 018	11 515	10 384
662 Fischverarbeitende Industrie	2 220	2 752	3 382	335	373	575	4 693	4 798	6 239
663 Molkereien und milchverarbeitende Industrie	3 677	3 633	3 577	670	643	613	25 652	39 085	25 691
665 Margarineindustrie	380	387	385	54	55	52	3 234	4 263	4 046
667 Zuckerindustrie	303	318	355	55	57	64	2 498	2 772	3 019
671 Obst- und Gemüseverarbeitende Industrie	898	878	1 108	106	146	203	1 885	1 830	1 595
672 Kaffee- und Kaffee-Ersatz-Industrie	317	316	315	39	41	37	3 477	3 395	3 284
674 Essig-, Senf- und Gewürzindustrie	143	146	150	17	18	18	252	289	350
681 Brauereien	598	591	589	100	99	94	2 532	2 114	2 097
683 Spiritusindustrie	837	826	853	94	88	88	2 562	2 798	3 320
687 Mineralwasser- und Limonadenindustrie	276	260	229	50	44	37	671	386	402
690 Tabakverarbeitende Industrie	1 126	1 112	1 106	146	155	153	22 266	20 468	21 439
Sonstige Industrie 2)	110	101	97	17	14	12	346	366	275
Gesamte Industrie	136 560	138 246	140 750	22 418	22 301	23 113	296 632	344 310	347 660

1) ohne Industriezweig 384 2) Industriezweige: 676 (Baugewinnung), 682 (Mälzereien) und 685 (Weinverarbeitende Industrie)

Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse¹⁾

Industrieerzeugnisse	Mengen- einheit	1953		1954			
		Mts.- β	1. Vtj. Mts.- β	2. Vtj. Mts.- β	July	August	
					end- gültige Zahlen	vor- läufige Zahlen	Anteil am Bund in %
1	2	3	4	5	6		
Erdöl, roh ²⁾	t	11 127	14 543	15 835	16 669	17 230	7,4
Motorenbenzin	t	14 204	14 242	12 843	16 639	16 581	7,4
Dieselskraftstoff	t	6 511	6 790	6 582	9 179	8 170	4,1
Schmieröle	t	4 455	4 312	4 938	5 616	4 860	16,1
Zement (einschl. zementähnliche Bindemittel)	t	84 143	46 121	85 468	113 522	100 706	5,9
Kohlensäurer Kalk, gemahlen	t	6 486	6 454	4 025	3 124	5 465	6,1
Gebannter Kalk in Stücken, gemahlen, gelöscht, hydraulischer und hochhydraulischer Kalk, Sinterdolomit (auch Kalkasche)	t	11 413	4 114	15 486	17 854	15 483	2,4
Mauersiegel aus allgemeinen Ziegeln ³⁾	1000 St	12 325	6 133	12 579	18 855	18 288	3,1
Sonstige Dachziegel	1000 St	1 054	985	1 137	1 345	1 397	1,8
Kalksandsteine	1000 St	23 465	8 520	30 837	33 735	32 933	1,8
Betonsteinerzeugnisse für den Tief- und Straßenbau	t	3 041	2 137	4 236	5 157	5 438	2,0
Roheisen	t	13 325	15 162	17 326	17 365	17 797	1,6
Elektrolytkupfer (Kathoden)	t	762	754	784	854	803	5,7
Eisengieß, roh ²⁾	t	3 762	4 195	4 191	3 624	4 470	2,1
Holzbe- und -verarbeitungs- maschinen	t	57	59	57	59	44	1,2
Verbrennungsmotoren	t	594	476	645	683	660	14,6
Flüssigkeitspumpen (ohne Jauchepumpen)	t	171	171	233	244	221	7,8
Maschinen für die Bauwirtschaft	t	189	159	297	233	305	3,6
Sonstige Maschinen und Einrichtungen für den Bergbau und verwandte Gebiete	t	506	603	678	623	500	4,4
Landmaschinen (ohne Motormäher)	t	128	106	150	192	251	1,9
Milchwirtschaftliche Maschinen	t	48	54	69	63	49	6,9
Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie und verwandte Gebiete	t	133	114	118	130	153	1,8
Kräne und Hebezeuge	t	359	397	335	436	395	5,3
Textilmaschinen	t	189	204	224	237	200	4,5
Armaturen (ohne Feinarmaturen)	t	.	104	123	110	113	1,3
Geräte und Einrichtungen der Drahtfernmeldetechnik	t	22	24	29	32	39	5,6
Augenlinsen aller Art	1000 St	179	216	179	138	172	18,1
Konservendosen	t-Bruttogew.	2 001	1 818	1 804	2 422	2 113	16,1
Phosphordüngemittel, berechnet auf P ₂ O ₅	t - P ₂ O ₅	2 218	3 598	4 097	3 776	4 416	10,3
Human-pharmazeutische Spezialitäten	1000 DM	1 790	1 906	1 778	1 829	2 122	3,8
Lacke und Anstrichmittel einschl. Verdünnungen (ohne Firnisse)	t	439	361	611	607	588	2,4
Zündhölzer	Norm. Kist.	2 542	2 501	2 489	2 233	2 446	27,8
Dachpappe	1000 qm	609	273	718	791	1 011	9,2
Sanitäre Keramik	t	218	276	284	246	293	5,5
Keramische Wandplatten aus Steingut oder Schamotte- masse, undekoriert	1000 qm	108	131	131	129	131	16,1
Keramische Bodenplatten (Mosaikplatten), undekoriert	1000 qm	36	51	57	50	59	12,4
Papier (unveredelt) ²⁾	t	6 905	8 565	7 976	8 992	9 058	6,3
Weich- und Hartgummiwaren	t	144	122	147	208	185	1,3
Oberleder	t	210	179	168	192	186	11,0
Putterleder	t	43	42	36	41	38	22,9
Sonstige Flächenleder	t	32	23	14	16	37	2,8
Unterleder (einschl. Brandschuhleder)	t	285	258	241	277	287	13,0
Arbeitsschuhwerk und Sportstiefel	1000 Paar	9	7	8	8	11	1,9
Lederstrasschuhe	1000 Paar	57	66	79	34	68	1,3
Leichte Straßenschuhe, Hausschuhe und Hilfschuhe	1000 Paar	50	64	56	56	64	2,6
Streichgarn, auch gewirnt ²⁾	t	373	262	284	331	400	7,0
Gespinnstverarbeitung in Wollbereien	t	360	258	257	320	389	6,3
Gespinnstverarbeitung in Wirkereien und Strickereien	t	109	99	102	94	112	2,0
Mehl aus Vermahlung	t	10 794	10 750	10 717	12 197	12 167	4,7
Futtermittel, insgesamt	t	9 052	16 566	10 382	9 173	10 599	.
Dauerbackwaren (auch solche mit Schokoladenüberzug)	t	85	76	93	111	105	1,2
Schokoladenerzeugnisse	t	730	894	576	525	657	7,1
Zuckerwaren (auch solche mit Kakaobestandteilen)	t	725	823	715	656	703	7,1
Rohmasse für Zuckerwaren	t	314	337	277	278	331	.
Kunsthonig	t	88	69	78	98	85	14,5
Fleischwaren (ohne Fleischkonserven)	t	1 163	1 054	1 248	1 356	1 337	9,2
Fleischkonserven (ohne Fleischsalat, Feinkost und Fleischextrakte)	t	697	645	711	781	679	17,4
Bearbeitete Fische und Fischwaren (ohne Tran)	t	2 695	2 410	1 960	2 244	3 891	21,3
Butter ⁴⁾	t	3 395	3 051	4 509	4 307	3 800	.
Vollmilchpulver (auch Kindermilchnahrung), Magermilchpulver (ohne Milci)	t	367	336	643	448	316	.
Vollmilchkonserven (einschl. kondensierter Sahne), sterili- sierte Flaschenmilch- und Magermilchkonserven	t	3 842	2 971	6 120	6 008	4 471	16,8
Margarine (einschl. Zieh- und Schmelzmargarine)	t	2 662	2 315	2 490	2 626	2 457	5,2
Talg und Schmalz	t	123	104	91	95	71	.
Verbrauchsucker (ohne Kandis)	t	1 774	1 439	.	.	.	.
Obstkonserven in luftdicht verschlossenen Behältern	t	90	23	143	370	608	7,9
Gemüsekonserven in luftdicht verschlossenen Behältern	t	1 712	1 239	231	2 774	5 547	22,4
Marmelade, Gelee, Konfitüre, Pflaumenmus	t	1 171	1 577	1 699	2 294	1 761	21,8
Bier ⁵⁾	1000 hl	17	12	22	21	21	0,8
Rohbrauntwein (berechnet auf 100 % Alkoholgehalt)	1000 l	397	552	304	88	62	.
Trinkbrauntwein und Likör	1000 l	356	375	241	231	318	.
Bäckefe	t	339	321	307	316	321	.
Zigaretten	1000 Stück	310	268	301	287	291	8,5
Zigarren, Stumpen, Zigarillos	1000 Stück	406	370	297	175	278	0,1
Rauchtabak	t	3	2	2	2	2	0,1
Kautabak	1000 Rollen	308	280	245	279	293	.

1) nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung 2) einschl. Zwischenproduktion 3) umgerechnet in Normalformat für Mauer-
steine (24 x 11,5 x 7,1 cm) 4) nach Angaben des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 5) Ausstoß der Brauereien
(gem. Biersteuerbuch)

BAUWIRTSCHAFT
Betriebe, Beschäftigte, Löhne, Gehälter und Umsatz

Zeit	Erfaute Betriebe	Beschäftigte am Monatsende						Löhne	Gehälter	Umsatz		
		insgesamt	davon							Bruttosumme	insgesamt	darunter mit Besatz.-Mächten
			tätige Inhaber (auch selbst. Handwerker)	kaufm. und techn. Angestellte und Lehrlinge	Facharbeiter einschl. Polierer und Meister	Helfer und Hilfsarbeiter	Umschüler, gewerbl. Lehrlinge					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
1953 August	547	33 676	645	1 409	13 332	15 715	2 575	10 780	602	28 753	775	
September	551	34 123	649	1 406	13 673	15 810	2 585	11 140	599	30 016	815	
Oktober ¹⁾	550	33 301	645	1 401	13 422	15 088	2 745	11 190	600	31 980	841	
November	640	35 763	753	1 478	14 665	16 076	2 793	11 953	622	34 256	869	
Dezember	642	32 982	755	1 478	13 702	14 332	2 715	10 674	630	29 561	793	
1954 Januar	641	25 156	757	1 470	10 713	9 513	2 703	9 664	841	32 806	964	
Februar	639	15 493	756	1 431	6 343	4 391	2 572	4 569	609	15 781	430	
März	639	10 752	751	1 434	4 131	1 886	2 550	2 353	606	12 711	256	
April	642	27 742	755	1 454	11 871	11 004	2 658	6 602	628	15 134	172	
Mai	645	31 460	761	1 536	13 529	12 748	2 886	9 427	647	21 122	394	
Juni	646	34 505	754	1 547	14 207	15 105	2 892	11 079	683	25 601	716	
Juli	648	36 784	752	1 570	14 552	17 008	2 902	12 153	700	28 771	706	
August	650	39 673	759	1 576	15 583	18 859	2 897	13 184	707	36 138	610	
September	648	39 418	748	1 617	15 406	18 731	2 916	13 178	740	36 650	1 855	

Geleistete Arbeitsstunden nach Bauarten

Zeit	Insgesamt	davon für							darunter für die Besatzungs-mächte	
		zu-sammen	Wohnungsbauten			landwirtschaftliche Bauten	gewerbliche und industrielle Bauten	Öffentliche und Verkehrsbauten		
			Neu- und Wieder-aufbau	Wiederher-stellung, Um-, An-, Erweiterungs-bau	Repara-turen			Hoch-bau		Tief-bau
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1953 August	6 377	2 684	2 348	159	177	395	691	378	2 230	104
September	6 532	2 689	2 374	144	171	393	728	472	2 250	146
Oktober ¹⁾	6 460	2 568	2 242	153	174	359	731	487	2 315	160
November	6 942	2 890	2 520	167	203	389	756	533	2 375	171
Dezember	6 173	2 558	2 200	168	190	304	697	467	2 145	138
1954 Januar	5 177	2 017	1 737	135	146	289	593	420	1 857	111
Februar	2 466	981	778	92	112	107	376	235	766	76
März	1 369	573	373	73	127	38	272	137	350	26
April	3 929	1 805	1 450	178	177	162	509	342	1 112	49
Mai	5 415	2 442	1 968	264	210	284	682	383	1 624	86
Juni	6 355	2 642	2 143	269	229	363	740	404	2 207	91
Juli	6 730	2 666	2 218	243	205	436	751	453	2 424	89
August	7 409	2 683	2 213	264	206	502	863	495	2 866	113
September	7 474	2 713	2 277	227	209	458	900	460	2 943	163

* nach den Ergebnissen der Bauwirtschaftsberichterstattung. Betriebe, die am 31. Juli 1953 im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigte hatten, jedoch ohne Baubergwerke
 1) im Oktober 1953 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis mit Stichtag am 31.7.1952, in der unteren für den neuen Firmenkreis

ENERGIEWIRTSCHAFT
Strom- und Gaserzeugung¹⁾

Zeit	Strom	Gas ²⁾
	Brutto-Erzeugung	
	in 1000 kWh	in 1000 Nm ³
1953 Mts.-Ø	21 400	7 457
1950 " "	66 268	11 294
1951 " "	82 629	12 218
1952 " "	86 924	13 941
1953 " "	86 466	14 113
1953 September	90 073	15 227
Oktober	99 916	15 819
November	102 419	14 566
Dezember	107 950	15 018

Zeit	Strom	Gas ²⁾
	Brutto-Erzeugung	
	in 1000 kWh	in 1000 Nm ³
1954 Januar	106 235	15 303
Februar	97 656	15 339
März	98 802	15 447
April	80 181	14 239
Mai	73 380	13 848
Juni	75 755	13 064
Juli	82 725	13 874
August	95 277	14 635
September	100 863	13 915

1) nach Angaben des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr; ohne industrielle Eigenanlagen Lübeck an die Stadtwerke Lübeck abgegebenen Mengen

2) einachi. der von den Metallwerken

HANDEL UND VERKEHR

Schiffsverkehr im Nord-Ostsee-Kanal¹⁾

Zeit	Alle Schiffe								Handelschiffe							
	insgesamt				darunter deutsche				insgesamt				darunter deutsche			
	Anzahl	Raumgehalt		Anzahl	Raumgehalt		Anteil in %		Anzahl	Raumgehalt		Anzahl	Raumgehalt		Anteil in %	
		in 1000 NRT	mittlere NRT		in 1000 NRT	mittlere NRT	an der Zahl	an Raumgehalt		in 1000 NRT	mittlere NRT		an der Zahl	an Raumgehalt		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
1949	44 979	16 794	373	29 333	3 368	115	65,2	20,1	42 235	16 677	395	26 708	3 282	123	63,2	19,7
1950	47 271	17 771	376	30 251	4 148	137	64,0	23,3	44 005	17 671	402	27 154	4 081	150	61,7	23,1
1951	52 612	20 886	397	33 825	5 446	161	64,3	26,1	49 055	20 774	423	30 565	5 385	176	62,3	25,9
1952	56 267	22 708	404	36 015	6 569	182	64,0	28,9	52 188	22 537	432	32 539	6 501	200	62,3	28,8
1953	54 993	22 498	409	34 687	6 541	189	63,1	29,1	49 273	22 203	451	29 985	6 357	212	60,9	28,6
1953 August	5 701	2 168	380	3 703	683	185	65,0	31,5	4 798	2 134	445	2 923	665	227	60,9	31,1
September	5 039	2 111	419	3 179	685	216	63,1	32,5	4 554	2 075	456	2 816	664	236	61,8	32,0
Oktober	5 040	2 113	419	3 109	628	202	61,7	29,7	4 662	2 081	446	2 813	611	217	60,3	29,3
November	4 557	2 113	464	2 670	578	217	58,6	27,4	4 255	2 086	490	2 495	567	227	58,6	27,2
Dezember	4 329	2 167	501	2 523	508	201	58,3	23,4	4 090	2 146	525	2 350	495	211	57,5	23,1
1954 Januar	3 758	1 902	506	2 199	527	240	58,5	27,7	3 570	1 880	527	2 029	512	252	56,8	27,2
Februar	1 713	1 187	693	858	285	332	50,1	24,0	1 634	1 177	720	779	275	353	47,7	23,4
März	3 656	1 696	464	2 341	432	185	64,0	25,5	3 449	1 679	487	2 171	416	192	62,9	24,8
April	4 043	1 823	451	2 485	463	186	61,5	25,4	3 763	1 805	480	2 292	451	197	60,9	25,0
Mai	5 068	2 256	445	3 175	606	191	62,6	26,9	4 554	2 224	488	2 762	584	211	60,6	26,2
Juni	5 738	2 381	415	3 629	603	166	63,2	25,3	4 749	2 335	492	2 806	591	211	59,1	25,3
Juli	6 354	2 470	389	4 039	702	174	63,6	28,4	5 121	2 440	477	2 986	685	229	58,3	28,1
August	5 880	2 366	402	3 762	699	186	64,0	29,5	5 069	2 330	460	3 013	680	226	59,4	29,2

1) Durchgangs- und Teilstreckenverkehr

Quelle: Der Bundesminister für Verkehr - Abteilung Seeverkehr -

Güterverkehr im Nord-Ostsee-Kanal

Zeit	Güterverkehr insgesamt	darunter		Richtung							
		auf deutschen Schiffen		West - Ost			Ost - West				
		auf deutschen Schiffen		insgesamt	darunter		insgesamt	darunter			
		auf deutschen Schiffen		auf deutschen Schiffen		auf deutschen Schiffen		auf deutschen Schiffen			
in 1000 t		in %		in 1000 t		in %		in 1000 t		in %	
1	2	3	4	5	6	7	8	9			
1949	26 818	3 591	13,4	10 042	1 713	17,1	16 776	1 878	11,2		
1950	29 907	6 008	20,1	13 461	2 888	21,5	16 446	3 120	19,0		
1951	32 429	8 338	25,7	15 313	4 304	28,1	17 116	4 035	23,6		
1952	32 948	10 453	31,7	16 722	5 490	32,8	16 225	4 963	30,6		
1953	32 897	10 467	31,8	15 871	5 159	32,5	17 026	5 308	31,2		
1953 August	3 205	1 117	34,9	1 344	486	36,2	1 861	631	33,9		
September	3 129	1 131	36,1	1 332	478	35,9	1 797	653	36,3		
Oktober	3 262	1 101	33,8	1 575	550	34,9	1 687	551	32,7		
November	3 218	981	30,5	1 476	432	29,2	1 741	549	31,5		
Dezember	3 274	848	25,9	1 615	407	25,2	1 659	441	26,6		
1954 Januar	2 781	819	29,5	1 408	462	32,8	1 373	357	26,0		
Februar	1 704	421	24,7	958	273	28,5	746	148	19,8		
März	2 393	650	27,2	1 288	418	32,5	1 105	232	21,0		
April	2 602	703	27,0	1 549	407	26,3	1 053	297	28,2		
Mai	3 229	919	28,5	1 665	495	29,7	1 564	424	27,1		
Juni	3 502	979	28,0	1 653	456	27,6	1 849	524	28,3		
Juli	3 821	1 150	30,1	1 770	497	28,1	2 051	654	31,9		
August	3 831	1 268	33,1	1 643	507	30,9	2 188	761	34,8		

Quelle: Der Bundesminister für Verkehr - Abteilung Seeverkehr -

Güterumschlag im Binnenschiffsverkehr
- nach Häfen -

Zeit	Empfang/ Versand insgesamt	davon						winder- wichtige Häfen
		wichtigere Häfen						
		Lübeck	Kiel	Rendsburg	Itzehoe	Elmhorn	Üttersen	
1 000 t								
1	2	3	4	5	6	7	8	
E m p f a n g								
1950	r 495,5	r 139,1	r 25,3	28,4	r 95,3 ^{a)}	r 39,9	r 45,1	r 124,4
1951	r 812,9	387,7	50,8	r 42,3	r 54,7 ^{a)}	r 34,9	87,2	r 155,3
1952	841,2	421,4	54,0	73,8	25,8 ^{a)}	43,4	54,9	r 167,9
1953	...	...	...	...	...	...	...	...
1954 p								
Januar	36,8	1,8	1,4	6,0	6,8	1,0	2,2	17,6
Februar	8,4	-	0,3	-	5,4	-	-	2,6
März	61,7	11,3	3,1	4,9	10,8	3,8	4,6	23,2
April	100,3	37,1	3,8	7,4	10,3	5,2	4,1	32,4
Mai	65,6	15,0	3,8	6,0	6,5	3,1	3,3	27,9
Juni	82,5	20,5	4,2	7,2	13,0	4,9	5,2	27,4
Juli	100,1	19,9	4,5	9,7	17,8	7,3	5,9	35,0
V e r s a n d								
1950	r 1 101,4	r 27,3	r 22,3	r 11,1	166,8 ^{a)}	1,8	1,6	r 870,5
1951	r 1 300,5	r 32,1	r 26,6	3,8	94,2 ^{a)}	1,1	2,0	r 1 140,7
1952	r 1 281,3	29,6	49,3	r 2,5	15,4 ^{a)}	1,1	3,7	r 1 179,7
1953	...	...	...	...	...	...	...	...
1954 p								
Januar	41,8	1,5	1,4	0,2	17,4	0,1	0,1	21,2
Februar	9,0	-	0,8	-	6,7	-	-	1,5
März	117,2	3,5	0,8	0,1	11,9	0,2	0,1	100,7
April	151,7	5,0	1,1	0,3	16,9	0,2	-	128,1
Mai	154,9	3,0	3,0	0,3	15,9	0,2	0,3	132,1
Juni	161,4	7,2	2,0	0,4	30,2	-	-	121,6
Juli	192,1	4,8	2,3	0,8	33,8	0,3	-	150,1

a) Der Umschlag wurde nicht vollständig erfasst

- nach wichtigsten Gütergruppen -

Zeit	Empfang/ Versand insgesamt	davon																
		Getreide, Hülsenfrüchte	andere pflanzliche Rohstoffe zu Nahrungs- und Gemüsmitteln	subteritende Nahrungsmittel, Spiritus	Putzmittel	Erze	Kohlen, Torf	Mine-ral-öl, -de-ri-va-te	Steine, Erden, Binde-mittel, Schutt	andere Erden, re mine-rali-sche Roh-stoffe	eisen-mische Erzeug-nisse außer Düngemitteln	Düngemittel	Rohstoffe und Halbwaren der Textil-wirtschaft	Holz und Holz-waren	Zellstoff, Papier	Kunst-stein-, Ton-, Glas-waren	Eisen und Stahl, Eisen- und Stahl-waren	übrige Güter
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
E m p f a n g																		
1950	r 495,5	102,7	0,9	31,2	30,7	8,9	70,0	26,6	117,0	22,2	11,5	1,6	8,3	25,5	6,4	13,4	13,4	5,2
1951	r 812,9	160,3	1,0	10,7	23,4	11,8	319,6	26,7	133,7	33,3	8,1	1,4	8,4	34,4	12,8	9,1	13,2	5,0
1952	841,2	232,6	1,3	6,1	33,6	1,0	300,3	58,6	124,1	37,4	6,4	0,5	10,0	4,5	3,8	7,3	8,9	4,6
1953	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
1954 p																		
Januar	36,8	5,8	-	0,4	5,0	0,2	6,0	11,1	2,1	0,6	0,1	0,1	1,9	0,2	0,6	-	0,8	1,8
Februar	8,4	0,0	-	0,0	-	-	5,4	1,4	-	-	-	-	-	-	0,6	-	-	0,9
März	61,7	11,8	-	0,5	3,5	0,3	13,9	13,3	11,8	1,8	0,1	0,4	1,5	0,1	1,0	-	0,7	1,1
April	100,3	25,0	0,4	1,7	3,5	-	9,8	16,1	24,1	9,4	-	0,1	2,0	1,3	1,0	1,5	2,3	2,1
Mai	65,6	12,5	-	0,6	0,9	-	8,8	12,7	17,5	1,5	0,1	0,2	1,6	1,1	1,0	4,1	1,5	1,5
Juni	82,5	18,8	-	0,9	0,8	-	11,7	12,8	20,1	7,3	0,1	0,0	2,8	1,5	1,5	1,4	0,6	2,3
Juli	100,1	17,9	-	0,1	2,7	-	16,5	25,2	24,6	5,3	0,1	-	1,0	2,1	0,4	1,2	0,8	2,1
V e r s a n d																		
1950	r 1 101,4	19,4	2,0	5,4	2,7	0,2	33,4	11,9	897,2	1,0	1,2	1,9	1,5	17,0	2,7	68,3	24,5	4,3
1951	r 1 300,5	20,9	7,8	1,2	1,6	2,3	1,1	27,4	1 109,0	4,7	0,2	4,3	0,1	23,1	1,1	68,7	23,6	3,2
1952	r 1 281,3	41,7	4,5	1,2	1,0	4,0	16,4	18,8	1 109,7	5,2	0,8	3,0	-	5,3	0,0	44,2	25,3	4,3
1953	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
1954 p																		
Januar	41,8	1,9	0,2	0,0	0,1	-	2,6	-	35,2	0,1	-	0,6	-	-	-	-	0,8	0,3
Februar	9,0	0,4	-	0,0	-	-	1,5	-	-	-	-	-	-	-	-	6,7	0,2	0,1
März	117,2	1,7	-	0,0	0,6	-	0,3	0,3	109,8	1,1	-	0,8	-	0,3	0,0	-	2,2	0,2
April	151,7	0,2	0,2	0,0	0,6	-	2,8	-	142,1	0,8	-	0,8	-	0,6	-	0,2	3,2	0,3
Mai	154,9	2,2	0,2	0,0	0,1	-	0,7	-	146,9	-	-	0,3	-	1,0	-	1,8	1,2	0,4
Juni	161,4	1,3	0,1	0,0	-	-	2,7	-	150,9	0,4	-	4,2	0,0	0,2	0,1	-	1,2	0,3
Juli	192,1	2,1	0,1	0,0	0,2	-	0,4	-	184,9	-	-	0,6	0,1	0,1	-	2,8	0,6	0,2

PREISE
Preisindex für die Lebenshaltung¹⁾

Zeit	Lebenshaltung insgesamt	davon								
		Ernährung	Getränke und Tabakwaren	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Hausrat	Bekleidung	Reinigung und Körperpflege	Bildung und Unterhaltung	Verkehr
1950 = 100										
1952 Jahres-Ø	110,6	113,6	98,7	103,8	121,1	108,8	104,8	107,4	113,4	119,9
1953 Jahres-Ø	108,1	111,2	92,2	107,0	125,3	102,5	98,7	103,9	111,6	121,0
1953 September	107,1	110,9	85,0	107,0	125,5	101,2	97,8	105,1	109,4	122,5
Oktober	107,4	111,3	85,0	107,2	126,0	101,0	97,8	103,3	109,6	122,5
November	107,9	112,5	85,0	107,1	126,0	101,1	97,7	105,7	109,5	122,5
Dezember	107,8	112,2	85,0	107,1	126,4	101,2	97,7	103,6	109,6	122,4
1954 Januar	107,4	111,2	85,0	107,0	126,4	101,2	97,5	103,2	111,2	122,4
Februar	107,9	112,2	85,2	107,0	126,4	101,1	97,4	104,3	111,3	122,4
März	108,0	112,4	85,6	107,0	126,4	101,0	97,5	104,7	111,3	122,4
April	108,1	112,1	85,7	107,0	131,1	100,8	97,1	104,8	111,3	122,7
Mai	107,8	111,4	85,8	107,0	131,0	100,8	97,0	105,2	111,5	122,4
Juni	108,6	113,1	85,8	107,0	131,3	100,7	97,0	104,9	111,5	122,4
Juli	109,3	114,8	86,1	r 107,2	131,3	99,9	96,8	104,9	111,5	122,4
August	r 108,8	r 113,6	86,2	107,2	131,3	99,7	96,8	105,2	111,5	122,4
September	109,0	114,1	85,9	107,2	131,8	99,8	96,7	105,2	111,4	122,4
umbasiert auf 1938 = 100										
1952 Jahres-Ø	169,8	177,7	264,7	111,8	158,5	182,8	195,6	164,0	155,8	159,7
1953 Jahres-Ø	166,0	173,8	247,3	115,3	164,0	172,3	184,1	158,6	153,3	161,1
1953 September	164,5	173,3	227,9	115,3	164,3	170,1	182,5	157,4	150,3	163,1
Oktober	165,0	173,9	227,9	115,5	164,9	169,7	182,5	157,7	150,5	163,1
November	165,7	175,8	227,9	115,4	164,9	169,9	182,3	158,3	150,4	163,1
Dezember	165,6	175,3	227,9	115,4	165,4	170,1	182,3	158,2	150,5	163,0
1954 Januar	165,0	173,8	227,9	115,3	165,4	170,1	181,9	157,6	152,7	163,0
Februar	165,7	175,3	228,4	115,3	165,4	169,9	181,7	159,2	152,9	163,0
März	165,9	175,6	228,5	115,3	165,4	169,7	181,5	159,8	152,9	163,0
April	166,1	175,2	229,8	115,3	171,6	169,4	181,2	160,0	152,9	163,4
Mai	165,6	174,1	230,0	115,3	171,5	169,4	181,0	160,6	153,2	163,0
Juni	166,8	176,7	230,0	115,3	171,9	169,2	181,0	160,2	153,2	163,0
Juli	167,9	179,4	230,8	r 115,5	171,9	167,9	180,6	160,2	153,2	163,0
August	r 167,1	r 177,5	231,1	115,5	171,9	167,6	180,6	160,6	153,2	163,0
September	167,4	178,3	230,3	115,5	172,5	167,7	180,4	160,6	153,0	163,0

1) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkünften. Verbraucheschema 1950

Preisindex für den Wohnungsbau

Zeit	Gesamtbauposten	davon									
		Gebäudekosten					Baunebenkosten				
		insgesamt	davon				insgesamt	davon			
			Erdabfuhr	Baustoffe frei Bau	Löhne ¹⁾	Handwerkerarbeiten		Planung und Bauleitung	baupolizeiliche Gebühren	Zinsen für Baugeld	
1913/14 ²⁾ = 100	1936 = 100										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
a) Kiel											
1948 Juni	r 227,8	r 173,1	r 176,6	r 383,9	177,3	162,7	178,1	132,0	r 115,1	r 353,2	r 176,6
1949 Ø	r 229,2	r 174,2	r 176,6	r 137,0	191,1	176,0	161,9	144,8	r 115,4	r 280,4	r 347,5
1950 Ø	r 212,4	r 161,4	r 162,7	r 116,5	168,9	173,5	147,0	147,1	r 129,3	r 130,2	r 318,2
1951 Ø	r 257,9	r 196,0	r 195,8	r 148,5	208,6	202,3	176,6	197,4	r 160,4	r 157,7	r 556,5
1952 Ø	r 275,8	r 209,6	r 209,5	r 147,9	222,1	220,7	186,6	210,7	r 167,6	r 163,8	r 628,5
1953 Ø	r 275,7	r 209,5	r 209,9	r 149,5	217,9	250,1	183,5	205,3	r 167,7	r 163,8	r 570,5
1953 Februar	r 274,0	r 208,2	r 208,1	r 146,2	218,7	223,4	183,6	209,7	r 166,9	r 163,8	r 624,4
Mai	r 278,2	r 211,4	r 211,9	r 150,6	221,8	232,3	183,1	205,9	r 168,5	r 163,8	r 569,5
August	r 276,0	r 209,7	r 210,3	r 150,6	216,5	232,3	184,2	203,6	r 167,7	r 163,8	r 551,9
November	r 274,6	r 208,7	r 209,3	r 150,6	214,7	232,3	183,1	202,0	r 167,5	r 163,8	r 536,3
1954 Februar	r 274,4	r 208,5	r 209,1	r 150,6	213,1	232,3	184,6	201,6	r 167,4	r 163,8	r 535,9
Mai	r 277,3	r 210,7	r 211,3	r 151,0	213,5	237,4	186,2	202,9	r 168,0	r 163,8	r 541,5
August	280,0	212,8	213,7	151,0	217,7	237,5	188,6	202,8	168,7	163,8	534,2
b) Lübeck											
1948 Juni	r 221,4	r 168,2	171,6	133,3	178,6	162,7	173,1	128,6	r 112,2	343,1	171,6
1949 Ø	r 213,7	r 162,4	164,7	170,9	168,0	176,0	150,6	135,8	r 108,7	259,1	322,3
1950 Ø	r 206,6	r 157,0	157,1	169,2	160,1	173,5	141,4	143,3	r 126,1	126,5	292,8
1951 Ø	r 249,9	r 189,9	189,8	204,9	193,9	202,3	172,9	191,8	r 155,9	152,8	588,7
1952 Ø	r 277,9	r 211,2	211,4	211,1	224,2	220,7	188,3	209,8	r 166,0	160,3	634,1
1953 Ø	r 271,0	r 205,9	206,3	215,8	206,9	250,1	183,3	201,6	r 164,6	160,3	560,7
1953 Februar	r 270,0	r 205,2	205,1	200,0	208,2	223,4	185,0	206,4	r 164,2	160,3	615,4
Mai	r 272,5	r 207,1	207,6	216,7	209,4	232,3	182,3	201,7	r 165,0	160,3	557,8
August	r 271,8	r 206,5	207,0	223,3	207,0	232,3	183,1	200,2	r 164,8	160,3	543,3
November	r 269,4	r 204,7	205,3	223,3	202,8	232,3	182,7	198,1	r 164,3	160,3	526,1
1954 Februar	r 268,5	r 204,0	204,5	223,3	200,9	232,3	182,5	197,7	r 164,0	160,3	524,1
Mai	r 271,6	r 205,4	207,0	224,3	201,2	237,4	185,1	199,0	r 164,8	160,3	530,5
August	274,9	208,9	209,7	225,0	205,2	237,5	188,7	199,0	165,6	160,3	524,3

1) Tariflöhne einschl. Zuschläge für Stundenlohnarbeiten, Lohnnebenkosten und Minderleistung bei Maurern, Putzern, Zimmerern, Bauhilfsarbeitern, Dachdeckern, Dachdeckerhilfsarbeitern und Polierern 2) umgerechnet mit der für den Durchschnitt von 15 Großstädten vorliegenden Gesamtindexkiffer für 1936 auf der Basis 1913 = 100 in Höhe von 131,6 Quelle: Wirtschaft und Statistik 17. Jahrgang 1957, Heft 1, Seite 18

RECHTSPFLEGE
Verbrechen und Vergehen gegen deutsche Gesetze

Zeit		Gemeldete Fälle ¹⁾					
		Körper- verletzung §§ 223-230 StGB	Einfacher Diebstahl		Schwerer Diebstahl §§ 243 (244) StGB	Betrug und Untreue §§ 263-266 StGB	
			insgesamt §§ 242 (244) 248a StGB	darunter			
				Taschendiebstahl			
1	2	3	4	5			
1947 Monats-ß	118	4 879	134	1 826	205		
1948 " "	128	3 653	108	1 393	273		
1949 " "	181	2 465	72	800	585		
1950 " "	r 314	2 161	28	470	794		
1951 " "	408	2 398	18	516	896		
1952 " "	342	2 067	r 12	445	1 071		
1953 " "	70	1 619	17	r 350	917		
1953 Juli	69	1 688	22	347	953		
August	60	1 585	22	330	783		
September	42	1 582	19	369	915		
Oktober	53	1 661	8	373	1 057		
November	45	1 530	17	353	1 049		
Dezember	41	1 652	28	337	743		
1954 Januar	48	1 578	16	409	1 325		
Februar	35	1 161	12	339	1 000		
März	37	1 442	10	522	1 077		
April	44	1 394	13	378	952		
Mai	67	1 437	14	353	955		
Juni	105	1 518	22	347	946		
Juli	56	1 554	21	450	910		

¹⁾ Die §§ 223 (leichte vorsätzliche Körperverletzung) und 230 (fahrlässige Körperverletzung) sowie die §§ 244 (Rückfalldiebstahl) und 248a (Notdiebstahl) sind ab Januar 1953 in den monatlichen Meldungen des Landeskriminalpolizeiamtes nicht mehr aufgenommen.
Quelle: Landeskriminalpolizeiamt

Konkurse und Vergleichsverfahren

Zeit		Konkurse							Ver- gleichs- ver- fahren	
		ins- gesamt	darunter mangels Masse ab- gelehnte Konkurs- anträge	von den Konkursen insgesamt entfielen auf						andere Gemein- schuldner
				Erwerbsunternehmen aus						
				Indu- strie	Hand- werk	Groß- handel	Einzel- handel	sonstigen Wirt- schafts- gruppen		
1	2	3	4	5	6	7	8	9		
1948 21.6.-31.12. ¹⁾	22 ^{a)}	.	10	5	7	-	-	1		
1949	267	68	71	55	59	51	15	82		
1950	280	81	43	49	40	100	21	101		
1951	301	103	42	55	37	118	40	111		
1952	281	103	31	54	38	88	21	61		
1953	248	104	40	39	31	71	20	65		
1953 August	19	10	2	2	3	5	1	4		
September	22	10	3	3	2	7	2	6		
Oktober	22	9	3	5	8	4	1	3		
November	17	7	1	3	4	7	1	3		
Dezember	21	11	2	4	2	7	-	8		
1954 Januar	27	11	5	6	3	6	2	2		
Februar	32	15	7	8	2	6	1	4		
März	18	6	3	4	2	5	1	4		
April	32	14	8	5	2	9	1	8		
Mai	12	r 3	1	r 3	4	1	2	3		
Juni	20	6	2	2	2	6	2	4		
Juli	12	4	-	2	2	5	2	2		
p August	13	5	3	1	1	3	1	8		

¹⁾ nach Angaben des Ministeriums der Justiz
a) nur eröffnete Verfahren

Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehles

Zeit	Anträge	Zeit	Anträge
1950 Monats-ß	10 936	1954 Januar	10 248
1951 " "	12 486	Februar	10 747
1952 " "	11 496	März	11 931
1953 " "	11 716	April	12 465
1953 August	11 681	Mai	12 410
September	10 345	Juni	12 029
Oktober	12 568	Juli	r 13 036
November	11 461	August	12 165
Dezember	12 373		

Tonrundfunkgenehmigungen in den Städten und Ämtern

a) Städte

Lfd. Nr.	Städte	Kreis-zugehörigkeit	Tonrundfunk-genehmigungen ¹⁾		Lfd. Nr.	Städte	Kreis-zugehörigkeit	Tonrundfunk-genehmigungen ¹⁾	
			absolut	Je 1 000 Einw. 2)				absolut	Je 1 000 Einw. 2)
1	Ahrensburg	Stormarn	4 986	284	28	Lauenburg	Hagt. Lauenburg	2 969	281
2	Arnis	Schleswig	223	287	29	Lübeck	Lübeck	63 111	274
3	Bad Bramstedt	Segeberg	1 683	272	30	Lütjenburg	Flön	1 117	268
4	Bad Gladesloe	Stormarn	4 384	292	31	Marne	Süderdithmarschen	1 347	233
5	Bad Schwartau	Eutin	4 109	277	32	Meldorf	Süderdithmarschen	2 240	263
6	Bad Segeberg	Segeberg	3 270	281	33	Mölln	Hagt. Lauenburg	3 885	285
7	Barnstedt	Pinneberg	2 156	270	34	Neumünster	Neumünster	20 582	281
8	Bredstedt	Husum	992	225	35	Neustadt	Oldenburg	3 585	222
9	Brunsbüttelkoog	Süderdithmarschen	2 503	267	36	Nortorf	Rendsburg	1 586	273
10	Burg a. Fehm.	Oldenburg	1 267	252	37	Oldenburg	Oldenburg	2 211	255
11	Eckernförde	Eckernförde	5 522	263	38	Pinneberg	Pinneberg	6 620	265
12	Elshorn	Pinneberg	10 013	289	39	Flön	Flön	2 562	279
13	Eutin	Eutin	4 565	283	40	Preetz	Flön	3 442	291
14	Flensburg	Flensburg	26 014	268	41	Ratzeburg	Hagt. Lauenburg	3 050	263
15	Friedrichstadt	Schleswig	849	258	42	Reinbek	Stormarn	2 359	257
16	Garding	Eiderstedt	546	260	43	Reinfeld	Stormarn	1 538	267
17	Geesthacht	Hagt. Lauenburg	5 255	278	44	Rendsburg	Rendsburg	9 309	262
18	Glücksburg	Flensburg-Land	1 132	247	45	Schleswig	Schleswig	8 427	249
19	Glückstadt	Steinburg	3 347	277	46	Schwarzenbek	Hagt. Lauenburg	1 937	281
20	Heide	Norderdithmarschen	5 595	265	47	Tönning	Eiderstedt	1 407	263
21	Heiligenhafen	Oldenburg	1 922	220	48	Uetersen	Pinneberg	4 213	275
22	Husum	Husum	6 009	254	49	Wedel	Pinneberg	4 558	270
23	Itzehoe	Steinburg	10 007	288	50	Wesselburen	Norderdithmarschen	570	262
24	Kappeln	Schleswig	1 331	267	51	Westerland	Südtondern	2 179	258
25	Kellinghusen	Steinburg	2 051	271	52	Wilster	Steinburg	1 525	276
26	Kiel	Kiel	78 537	303	53	Wyk a. Fähr	Südtondern	949	209
27	Kronpe	Steinburg	741	273					

b) Ämter

Lfd. Nr.	Ämter	Tonrundfunk-genehmigungen ¹⁾		Lfd. Nr.	Ämter	Tonrundfunk-genehmigungen ¹⁾		Lfd. Nr.	Ämter	Tonrundfunk-genehmigungen ¹⁾	
		absolut	Je 1 000 Einw. 2)			absolut	Je 1 000 Einw. 2)			absolut	Je 1 000 Einw. 2)
<u>Kreis Eckernförde</u>				<u>Kreis Flensburg-Land</u>				<u>Kreis Hagt. Lauenburg</u>			
1	Borgstedt	462	196	32	Harrislee*	1 168	243	57	Berkenthin	1 261	261
2	Dänischhagen	1 245	193	33	Hellby*	580	217	58	Breitenfelde	1 004	227
3	Fleckeby	618	209	34	Idelby (in Adelbylund)	500	214	59	Büchen	1 936	246
4	Gettorf	1 391	252	35	Buckhagen-Oehse (in Buckhagen)	536	233	60	Geesthacht-Land (in Geesthacht)	1 603	246
5	Hatten	598	219	36	Geltling	848	234	61	Quaden	577	200
6	Karby	1 033	207	37	Großenwiehe	572	218	62	Lüttau	736	214
7	Mittelschwansen (in Vogelwang-Grünholz)	1 023	215	38	Großsolt (in Kleinolt)	659	233	63	Musse	961	231
8	Neuittentbek	578	245	39	Grundhof (in Lütshöft)	830	233	64	Ratzeburg-Land (in Rataeburg)	1 951	262
9	Ondorf	412	183	40	Handewitt	831	257	65	Schwarzenbek-Land (in Schwarzenbek)	961	222
10	Owschlag	659	203	41	Hürup (in Wesaby)	411	255	66	Sielenhümen	1 069	221
11	Rieseby	904	232	42	Husby (in Ausacker)	723	292	67	Starley	872	225
12	Schwedeneck	637	234	43	Jörl (in Kleinjörl)	750	185	68	Wentorf bei Sandeandehen (A.S.)	945	236
13	Sehestedt	609	252	44	Mankbrarup	434	250	<u>Kreis Husum</u>			
14	Windeby (in Eckernförde)	1 054	200	45	Nordhacketedt (in Schafflund)	774	224	69	Bordelum*	301	171
<u>Kreis Eiderstedt</u>				46	Oeversee (in Tarup)	977	296	70	Reußenköge*	135	174
15	Koldenbüttel*	177	206	47	Quern-Steinberg (in Steinberg-Kirche)	972	253	71	Bohnstedt	346	168
16	Ksp. Garding	257	206	48	Randhof-Begrus (in Hirschhof)	593	218	72	Brekum	767	208
17	Oldenswort	346	221	49	Sieverstedt (in Poppholz)	280	166	73	Hattstedt	688	181
18	Osterhever	290	211	50	Sörup	1 010	234	74	Joldelund (in Goldlebek)	262	171
19	Sankt Peter	711	191	51	Störup	486	241	75	Langenhorn	681	195
20	Tating	292	204	52	Tosendorf (in Vegelsang)	288	233	76	Mildstedt	658	184
21	Tetenbüll	277	176	53	Wanderup	374	184	77	Nordstrand	655	199
22	Ksp. Tönning	234	200	<u>Kreis Hagt. Lauenburg</u>				78	Ostenfeld	529	177
23	Witzwort	292	197	54	Wentorf u.R. (A.W.)*	1 772	331	79	Pellworm	515	222
<u>Kreis Eutin</u>				55	Aumühle	1 641	285	80	Schwabstedt	457	211
24	Ahrenabok*	2 118	247	56	Basthorst	695	227	81	Viöl	679	175
25	Bosau*	871	224	<u>Kreis Norderdithmarschen</u>				82	Wester Ohrstedt	639	185
26	Gleuchendorf*	1 211	231	83	Hodwigskoog*	137	149	<u>Kreis Pinneberg</u>			
27	Malente*	2 753	275	84	Neuenkirchen*	285	191	34	Altenbrunn	1 000	200
28	Ratkau*	1 892	218	85	Süderholz*	167	199	35	Altenbrunn	1 000	200
29	Stoelendorf*	3 658	369	86	Bism	1 314	237	36	Altenbrunn	1 000	200
30	Ürsel*	1 130	236	87	Delve	269	195	37	Altenbrunn	1 000	200
31	Timmendorferstrand A.O.*	2 027	259	88	Heeme	285	213	38	Altenbrunn	1 000	200

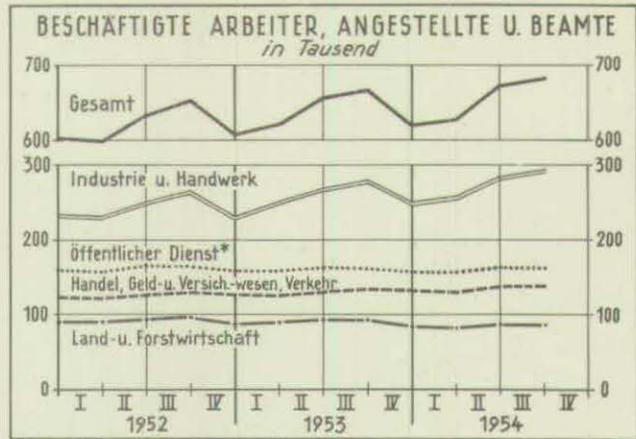
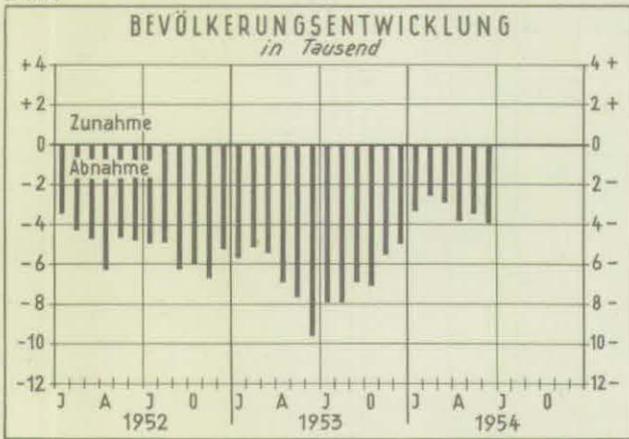
*) untauferte (in Dithmarschen kirchspielfreie) Gemeinden
31.12.1953

1) Stand: 1.4.1954; ohne Genehmigungen für Kraftfahrzeuge usw.

2) Bevölkerung, Stand:

SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

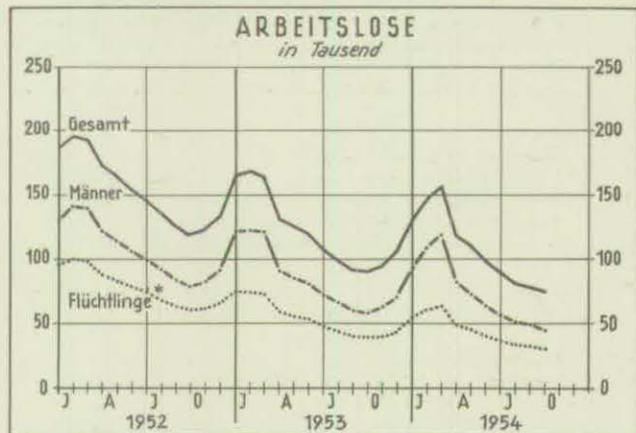
D-1730



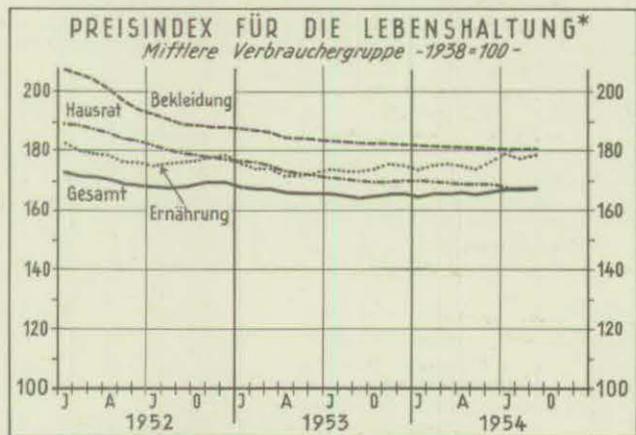
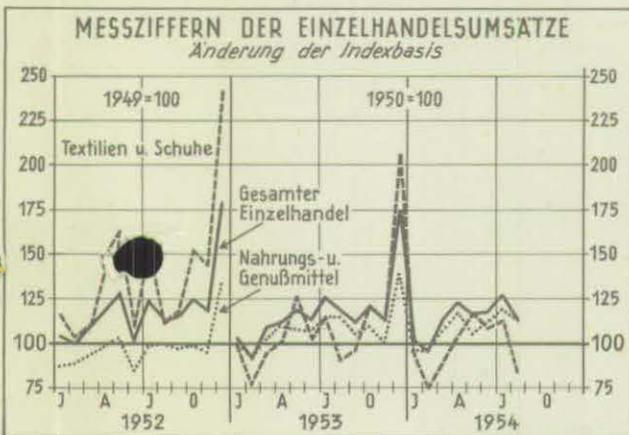
*) einschl. Dienstleistungen im öffentl. Interesse



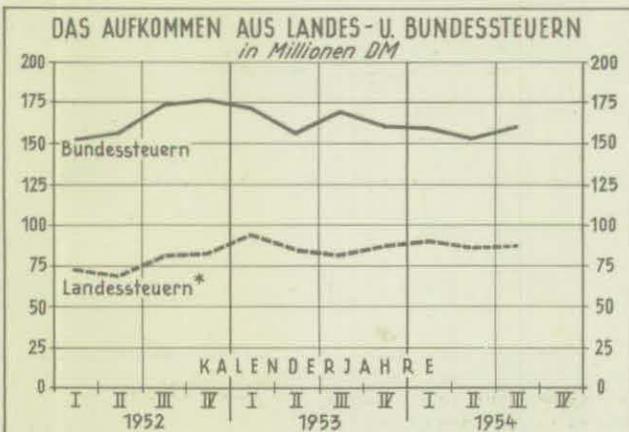
*) ohne Bauwirtschaft



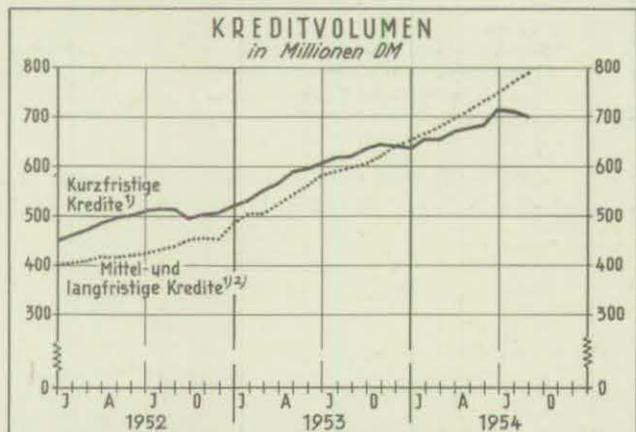
*) ab Dezember 1952 nur Vertriebene



*) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushaltung



*) einschl. des Anteils des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer



¹⁾ von Geschäftsbanken an Wirtschaftsunternehmen und Private
²⁾ einschl. durchlaufende Kredite

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Im September 1954 sind erschienen:

Sonderdienst:

Bevölkerung

Natürliche Bevölkerungsbewegung – Juni 1954 –
Wanderungsbewegung – Mai 1954 –
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung – Stand 31. Mai 1954 –
Umsiedlung – Juni und 1. Halbjahr und Juli 1954 –

Gesundheitswesen

Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten – August 1954 –
Tuberkulose-Fürsorgefälle – 2. Vierteljahr 1954 –

Preise

Einzelhandelspreise in Kiel – Stand 15. September 1954 –
Einzelhandelspreise (Landesdurchschnitt) – Stand 15. August 1954 –
Preisindex für die Lebenshaltung – Jahreszusammenstellung 1953 und August 1954 –
Preise für sächliche Betriebsmittel der Landwirtschaft – Stand 15. August 1954
Erzeuger- und Grosshandelspreise für Agrarerzeugnisse – Stand 21. Juli 1954 –

Handel

Einzelhandelsumsätze – Juli 1954 –
Schnellbericht zur Einzelhandelsumsatzstatistik – August 1954 –
Warenverkehr mit den Westsektoren Berlins und Interzonenhandel – Juli 1954 –
Aussenhandel (Vorläufiges Ergebnis) – Juli 1954 –
Strassenverkehrsunfälle (Vorläufiges Ergebnis) – Juli 1954 –

Löhne

Industriearbeiterlöhne – Februar und Mai 1954 –

Fürsorge

Versorgungsberechtigte Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene sowie sonstige Körperbeschädigte und diesen gleichgestellte Personen
– Stand 30. Juni 1954 –
Unterhaltsbeihilfe für Angehörige von Kriegsgefangenen – 2. Vierteljahr 1954 –

Krankenversicherung

Soziale Krankenversicherung, Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Pflichtkrankenkassen – Jahr 1953 –

Industrie

Industriebericht – Juli 1954 –
Industrielle Produktion – Juli 1954 –
Index der industriellen Produktion – Juli 1954 –

Industrie und Bauwirtschaft

Vorbericht Industrie und Bauwirtschaft (Vorläufiges Ergebnis) – August 1954 –

Bauwirtschaft

Bauwirtschaftsbericht – Juli 1954 –

Landwirtschaft

Erwerbsmässiger Gemüseanbau – Jahr 1954 –
Obsternte – August 1954 –
Schlachtungen und Fleischanfall – Juli 1954 –
Milcherzeugung und -verwendung – Juli 1954 –
Getreideverkäufe der Landwirtschaft, Getreidevermahlung – Wirtschaftsjahr 1953/54 –
Vollmilchanlieferung an die Meiereien, Milchbe- und -verarbeitung – Juli 1954 –

Finanzen

Persönliche Ausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände – 1. Rechnungsvierteljahr 1954 –
Aufkommen an Gemeindesteuern, Allgemeine Finanzzuweisungen, Umlagen usw. – 1. Rechnungsvierteljahr 1954 –
Hypothekenbewegung – 2. Vierteljahr 1954 –
Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern – 4. Rechnungsvierteljahr und Rechnungsjahr 1953 –

Wahlen

Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl vom 12. September 1954 im Vergleich zu der Bundestagswahl 1953 und der Landtagswahl 1950
Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl vom 12. September 1954

Bautätigkeit

Erteilte Baugenehmigungen – 2. Vierteljahr 1954 –
Baufertigstellungen – 2. Vierteljahr 1954 –

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein – Bezugspreis: Einzelheft 1,50 DM, Vierteljahres-
bezug 3,- DM, Jahresbezug 10,- DM. – Bestellungen nimmt entgegen: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein
Kiel, Mecklenburger Str. 54, Fernruf: Kiel 31 671, Hausapp. 371

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.